Lüner Zeitung

Brambauer Anzeiger • Großlüner Volksblatt • Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtliches Organ für Großlünen und Brambauer

Verbreitungsbezirk: Lünen, Lünen-Süd, Brambauer, Altenderne-Oberbecker, Gahmen, Horstmar, Beckinghausen, Lippholthausen, Altlünen, Alstedde, Nordlünen, Wethmar.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.25 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 213 **Montag, den 10. September** **1928**

Rennwagen ins Publikum geschleudert

Katastrophaler Verlauf des Rennens um den Großen Europa-Preis in Mailand

Bisher 19 Tote, 26 Verletzte

(Drahtbericht)

z. Mailand, 10. Sept. Auf der Monza-Bahn fand gestern früh das Automobilrennen um den Großen Preis von Europa statt. Dabei streifte das Auto Materassis, der mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 200 Kilometer fuhr, ein anderes Auto, stürzte und wurde in das Publikum geschleudert. 19 Personen, darunter Materassi, wurden getötet, 26 verwundet, darunter einige schwer.

Das Tempo des Rennens war von Anfang an äußerst schnell. Bereits in der 2. Runde mußte Materassi einen Radwechsel vornehmen, konnte aber wieder aufholen und war in der 17. Runde, in der sich das Unglück ereignete, Fünfter. Beim Versuch, die 4 vor ihm fahrenden Wagen zu überholen, geschah die Katastrophe. Der Wagen machte plötzlich einen Ruck nach rechts und geriet ins Schleudern. Die Wucht war so groß, daß er in einer Breite von 10 Meter die Zuschauer wie Halme umlegte. Der Wagen stürzte dann in einen Graben. Materassi wurde herausgeschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen schon bald erlag. Trotz des Protestes des Publikums wurde das Rennen fortgesetzt (!), selbst als sich noch 2 weitere Unglücke ereigneten, die zwar glimpflich verliefen, aber auch leicht einen anderen Ausgang hätten nehmen können. Sieger blieb Chiron auf Talbot, der eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 158 Kilometer herausfuhr. Tote und Verletzte wurden sofort ins Humbertspital gebracht; es war bislang noch nicht möglich, alle zu erkennen.

Graf Brockdorff-Rantzau †

(Privatmeldung.)

Verlust für die Diplomatie

z Berlin, 9. Sept. Der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von Brockdorff-Rantzau, ist Sonntagabend in Berlin in der Wohnung seines Bruders Graf Ernst von Brockdorff-Rantzau plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der Botschafter stand im 60. Lebensjahre. Erich Graf von Brockdorff-Rantzau wurde am 29. Mai 1869 in Schleswig geboren. Bis 1894 war er aktiver Offizier und trat in den diplomatischen Dienst über. Von 1909 bis 1912 war er Generalkonsul in Budapest, von 1912 bis 1918 Gesandter in Kopenhagen, 1918 wurde er Staatssekretär im Auswärtigen Amt; dann bis 1919 Reichsminister. Als solcher war er 1919 Leiter der deutschen Friedensdelegation in Versailles. 1922 übernahm er dann den schwierigen Botschafterposten in Moskau, den er bis zum heutigen Tage innehatte. Brockdorff-Rantzau galt als einer der hervorragendsten Diplomaten, der wohl wie kein zweiter der Situation in Moskau gewachsen war. Er war sichtbar das Bindeglied zwischen Deutschland und der Sowjetregierung und gerade in Kreisen der Sowjetregierung schätzte man ihn als Diplomaten ganz besonders. Sein Leben war beherrscht von einer großen Arbeitsfreude. Die Nachricht von seinem plötzlichen und ganz unerwarteten Ableben hat in diplomatischen und politischen Kreisen lebhafte Teilnahme hervorgerufen. In einem Telegramm an den Bruder des Verstorbenen drückt diesem Reichspräsident v. Hindenburg sein aufrichtiges Beileid aus. Ebenso haben der Reichskanzler Müller, Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert sowie die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation in Genf in Telegrammen ihre herzliche Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

haß auf den Bankiertagen stets tiefgründige und fruchtbringende Arbeit für die ganze deutsche Wirtschaft geleistet worden sei. Das Problem der Kassenliquidität der Banken sei heute wieder recht aktuell. In der Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs seien erhebliche Fortschritte erzielt worden. Die gesamte Trägerin des Ueberweisungsverkehrs sei die Reichsbank. Sie habe unlängst den telegraphischen Giro-Verkehr eingeführt, der die einzelnen Geldmärkte Deutschlands zu einem einheitlichen großen Geldmarkt zusammenzuschweißen auf dem Wege sei. Geheimrat Hagen begrüßte den Bankiertag im Namen des Deutschen Industrie- und Handelstages und der deutschen Spitzenverbände.

Severing „stellt um"

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

A. Berlin, 10. September. Reichsinnenminister Severing hat mit der Umgestaltung des Reichsinnenministeriums begonnen. **In allen Ressorts finden große Personalumbesetzungen statt.** Das, was man den Deutschnationalen vorwarf, geschieht jetzt in einem kaum für möglich gehaltenen Ausmaße. Fast 10 Dezernentenstellen sind schon neu besetzt worden.

*

Wie wir erfahren, ist eine gesetzgeberische Liquidation der Nachkriegszeit insofern vorbereitet worden, als Schluß gemacht werden soll mit den Verordnungen, die auf Grund des Artikels 48 der Weimarer Verfassung erlassen worden sind, die aber nur deshalb auf Grund dieses Artikels erlassen wurden, weil ein wirtschaftliches Notverordnungsrecht nicht bestand. Es ist zwar schon im Laufe der Zeit eine ganze Reihe dieser Verordnungen aufgehoben worden, es sind aber immer noch einige übrig geblieben. Eine Reihe dieser Verordnungen kann aber nicht ohne weiteres aufgehoben werden, sondern es sind dazu gesetzliche Maßnahmen notwendig. Das gilt von der Ausprägung von 50-Pf.- und 10-Pf.-Stücken. Die Schaffung dieser Münzen ist seinerzeit durch eine Verordnung auf Grund des Artikels 48 verfügt worden. Hier und bei anderen Verordnungen bedarf es noch einer gesetzlichen Maßnahme, die schon aus dem Grunde zweckmäßig erscheint, damit künftig der Artikel 48 nur noch zu solchen Verordnungen benutzt wird, für die er ursprünglich allein gedacht war und die auf rein politischem Gebiet liegen. Im übrigen gehen im Innenministerium die Verhandlungen über das Ausführungsgesetz zu Artikel 48 weiter, und es wird sogar in demokratischen Kreisen die Behauptung aufgestellt, daß der Reichsinnenminister Severing hier in der nächsten Zeit zu einer Entscheidung kommen wird. Die Richtigkeit dieser Behauptung muß allerdings angesichts der mancherlei Schwierigkeiten, die seit jeher einem solchen Ausführungsgesetz von den verschiedensten Seiten entgegengesetzt worden sind, angezweifelt werden. Ebenso sind die Arbeiten an der Wahlreform fortgesetzt worden. Auf diesem Gebiet liegt bereits ein Referentenentwurf vor, in dem u. a. die Verkleinerung der Wahlkreise vorgesehen ist.

Curtius über Reparationen

(Privatmeldung.)

z. Köln, 10. Sept. **Auf der 7. Allgemeinen Deutschen Bankiertagung in Köln betonte Reichswirtschaftsminister Curtius, daß durch die Wahl der Tagesordnung der Schatten der Reparationsbelastung auf die ganze Tagung fallen werde. Die Zurückhaltung der Reichsregierung bei den Erörterungen über das Reparationsproblem habe bisher allgemeines Verständnis gefunden und eine solche Zurückhaltung sei heute doppelt notwendig. Genf sei der Brennpunkt der deutschen Politik. Die Reichsregierung habe, gestützt auf Recht und politischer Vernunft, durch den Reichskanzler die volle alsbaldige Räumung der besetzten Gebiete gefordert. Die Verhandlungen darüber seien im Gange. Die Gegenseite habe jedoch Verhandlungen über Reparationsfragen angeregt. Die Reichsregierung erkenne die Abhängigkeit des Räumungsverlangens von einer Neuordnung der finanziellen Verpflichtungen Deutschlands nicht an. Er, Curtius, möchte jedoch ausdrücklich betonen, daß die Reichsregierung jederzeit bereit gewesen sei und sich bereit erkläre, über Reparationsfragen zu verhandeln.** Reichsbankpräsident Schacht erklärte,

Die entscheidende Woche

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Der Flottenpakt annulliert?

* Berlin, 10. September. Die zweite Septemberwoche wird für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse in Europa **von ausschlaggebender Bedeutung sein. Es steht die erste Besprechung zwischen dem deutschen Reichskanzler auf der einen Seite und den führenden Staatsmännern der an der Botschafterkonferenz beteiligten Mächte auf der anderen Seite über die Räumung des Rheinlandes bevor.** Der deutsche Reichskanzler hat in Genf zunächst Briand gegenüber in aller Form

das Verlangen nach Räumung

ohne Einschränkungen und ohne Bedingungen gestellt und Briand hat nicht umhin gekonnt, in dieser ersten Besprechung auf die Angelegenheit näher einzugehen. Auf Wunsch Briands ist eine Fühlungnahme auch mit den in Genf anwesenden Vertretern der Regierungen von England, Belgien und Italien erfolgt, und zwar wohl hauptsächlich, um einer

gewissen Eifersucht bei Lord Cushendun,

dem Vertreter Sir Austen Chamberlains, zu begegnen, da sich die englische Regierung bisher noch immer an die rein formal richtige Tatsache klammerte, daß ihr offiziell von einem entsprechenden Schritt Deutschlands noch nichts bekannt sei. Wahrscheinlich hat man auch in Brüssel und Rom einen solchen Schritt erwartet und deswegen ist er erfolgt. Wenn

also die ursprüngliche Absicht,

zunächst einfach zwischen Briand und Müller die Verhandlungen in Fluß zu bringen, da doch offensichtlich die Haltung Frankreichs für die anderen Mächte, wenigstens für England und Belgien, maßgebend ist, unausgeführt geblieben ist, **so wird dadurch an der Tatsache selbst, daß die Verhandlungen in Fluß gekommen sind, nichts geändert.**

> **Wenn in diesen Tagen Müller, Briand, Lord Cushendun, Hymans und Sjaloja zur ernsten Beratung (man spricht in französischen Kreisen allerdings von gesonderten Besprechungen) zusammentreten, dann wird sich bald zeigen, von welchem Geist die Herrschaften geleitet werden.**

Vielleicht wird sich dann auch herausstellen, daß Italien dem deutschen Reichskanzler einige Unterstützung angedeihen lassen wird und daß er dann nicht mehr ganz allein steht. Ob diese Vermutung zutrifft, müssen wir freilich abwarten, aber unwahrscheinlich wäre eine solche Gestaltung der Dinge nicht, da sich Italien zur Zeit gerade aus anderen Gründen in ziemlich

scharfem Gegensatz zu Frankreich und England

befindet. Wenn somit endlich ein Anfang gemacht worden ist, so wird sich für den deutschen Kanzler gleich bei der ersten gemeinsamen Besprechung (Samstag vormittag besprach sich Müller mit Cushendun) die Gelegenheit bieten, den Anderen die deutsche Auffassung, die ihnen sämtlich freilich nicht mehr ganz unbekannt sein dürfte, noch einmal von Grund auf klar zu legen. **Hauptaufgabe der deutschen Politik** wird es gerade in der nächsten Zeit sein, sich nicht durch

irgendwelche Quertreibereien und Störungsversuche

von außen und von innen auf ihrer Bahn beirren zu lassen, sondern fest und entschlossen das eine große Ziel zu verfolgen: die Räumung des Rheinlandes. **In recht wirkungsvoller Weise hat sich Reichskanzler Müller in Genf für die kommenden Verhandlungen einen Hintergrund geschaffen durch die Rede,** die er in der Vollversammlung des Völkerbundes erhalten und die auch in Paris keine ungünstige Aufnahme gefunden hat. In vorsichtig gewählten Worten, aber doch mit erfrischender Deutlichkeit hat er gerade den Vertretern der Mächte,

mit denen er jetzt zu verhandeln hat,

einen Spiegel vorgehalten, in dem sich die Herrschaften sicherlich nicht gerade sehr schön vorgekommen sein werden. Der Kanzler hat von dem doppelten Gesicht der europäischen Politik gesprochen und ausgeführt, daß man auf der einen Seite fortwährend schöne Reden hält, Versprechungen macht, Abrüstungs- und Friedenspakte unterzeichnet, auf der anderen Seite aber zur Verhinderung jeglicher Abrüstung

nur leere Vorwände findet

und stattdessen mit der Aufrüstung fortfährt. Es trifft durchaus zu, wenn der Kanzler erklärte, daß so das Vertrauen der Völker selbst in den Völkerbund aufs schwerste erschüttert werden müsse. **Die leitenden Staatsmänner der anderen Mächte brauchen nur in Genf selbst unter den Vertretern der kleineren Völker herumzuhorchen und sie werden sehr bald einsehen, was sie allerdings ohnedies wissen, daß in der Tat**

das Ansehen des Völkerbundes

durch seine Unfruchtbarkeit bereits schwer erschüttert ist. Dazu hat nicht wenig beigetragen die große Ueberraschung, die der ganzen Welt mit der Mitteilung eines neuen Rüstungsabkommens zwischen Frankreich und England bereitet worden ist. Soweit die Seerüstung in Frage kommt, richtet sich das Abkommen unverhüllt gegen Amerika, das bereits eine vernehmliche Antwort erteilt hat. Coolidge bereitet eine Note vor, die gegen ein solches Vorgehen entschieden Verwahrung einlegt.

> Und es heißt bereits, daß man in London bereit sei, das Abkommen über die Seerüstung fallen zu lassen, weil man eingesehen hat, daß man einen schweren Fehler begangen hat.

Es soll auch etwa Dienstag oder Mittwoch das Abkommen selbst im Wortlaut bekannt gegeben werden und dann wird man sehen, was darin steht. Jedenfalls hat sich England auch verpflichtet, bei den Beratungen der Abrüstungskonferenz dem französischen Gedanken zuzustimmen, daß die ausgebildeten Reservemannschaften nicht als vorhandene Streitkräfte gezählt werden sollen. Das ist für jeden militärischen Sachverständigen vollendeter Unsinn und ein

Schlag ins Gesicht für die Vernunft.

Aber mit Vernunftgründen hat man bisher bei den französischen Generalen nichts auszurichten vermocht. Mit umso größerer Spannung darf man den bald beginnenden weiteren Verhandlungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz entgegensehen. Uebrigens ist auch Italien durch das ohne seine Mitwirkung zustande gekommene Abkommen zwischen Frankreich und England schwer verstimmt.

Eine Räumungskonferenz?

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

s Genf, 10. Sept. **Briand rührte bei der Rede Müllers die Hände nur, als Müller zu sprechen anfing. Er hielt sich sonst völlig zurück. Auffallend war, daß dagegen der Franzose Paul Boncour mehrfach dem deutschen Kanzler Beifall klatschte.** Andererseits will ein Pariser Blatt ein Urteil Briands über die Rede Müllers widergeben können. Briand habe sich dahin geäußert, daß die Rede des Reichskanzlers angesichts der Lage, in der er sich befindet, und angesichts seiner Parteizugehörigkeit nicht anders ausfallen konnte. **In Genf herrscht allgemein die Ansicht, daß etwaige Besprechungen über die Rheinlandfrage nicht endgültiger Art seien und nur zur Schaffung einer gemeinsamen Grundlage für definitive Verhandlungen führen würden, die wahrscheinlich in Paris stattfinden würden.**

Von anderer Seite hört man, daß **Briand spätestens Dienstag nach Paris zurückkehren wird.** Man hat in neutralen Kreisen den Eindruck, längeren gemeinsamen Besprechungen der Besatzungsmächte mit Müller aus dem Wege zu gehen. „Echo de Paris" veröffentlicht einen recht aufschlußreichen Aufsatz über die Genfer Rheinlandverhandlungen, der sicherlich auch die Auffassung eines Teiles der französischen Völkerbundsdelegation widerspiegelt. Der Genfer Berichterstatter erklärt u. a.: Während der französische Ministerrat am 23. August die Bedingung einer allgemeinen Regelung der Reparationen und Schulden stellte, werde diese Bedingung in Genf kaum erwähnt, **denn sie würde in der Tat angesichts des Fernbleibens der Vereinigten Staaten die einfache Ablehnung der deutschen Räumungsforderung bedeuten.**

*

Die Blätter veröffentlichen die Unterredung eines deutschen Pressevertreters in Genf mit dem französischen Außenminister über die Kanzlerrede. Briand äußerte u. a., der Inhalt der Rede beweise, daß der Wille zur Verständigung und Organisierung das Ziel der deutschen Regierung sei. Der Reichskanzler habe jedoch im Namen seines Landes in der Abrüstungsfrage Wünsche ausgesprochen, deren Erfüllung nicht ohne weiteres möglich sei, (!) da hierfür die Einmütigkeit der Vollversammlung notwendig erscheine. Das Abrüstungsproblem erfordere eine durchgreifende Prüfung aller innerhalb des Völkerbundes bestehenden Wünsche und die Berücksichtigung wichtiger Einzelinteressen. Dazu komme, daß der Reichskanzler die Tatsache außer Acht gelassen habe, daß Rußland den Bürgerkrieg für zulässig halte. Die Möglichkeit einer Entfachung des Bürgerkrieges bleibe aber ein ernstes Moment der Friedensgefährdung, der zwangsläufig auf die Behandlung der Abrüstungsfrage seinen Einfluß ausüben müsse. Die andere Frage sei, wie sich Frankreich vor einer Erhebung in einer seiner Kolonien schützen solle. Wenn Frankreich nicht über die notwendigen Streitkräfte verfüge, um beispielsweise einer solchen Erhebung Herr zu werden, so werde die Aufrechterhaltung des Friedens gefährdet. Weiter hatte derselbe Pressevertreter eine Unterredung mit dem belgischen Außenminister über die Aussichten der Genfer Räumungsverhandlungen. Hymans erklärte, er glaube nicht, daß man in Genf zu einem greifbaren Ergebnis gelange. Nach seiner Ansicht werde es nötig sein, zu einer neuen Vereinbarung zu gelangen, in der außer der reparationstechnischen Frage auch die der Kontrolle im Rheinland endgültig geregelt werden müsse.

Zurückhaltung in Berlin

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

s Berlin, 10. Sept. Die Pressestelle bewahrt weiter über die Genfer Verhandlungen größte Zurückhaltung. Seit Locarno ist ein derartiges Schweigen von den amtlichen Stellen des Reiches nicht ausgeübt worden. **Es kann nur gesagt werden, daß ein übergroßer Optimismus zur Zeit nicht besteht.** Nach zuverlässiger Versicherung wird erst nach der Kabinettssitzung in kommender Woche, das heißt nach Dr. Stresemanns Eintreffen in Berlin, eine intensivere Informierung der deutschen Oeffentlichkeit durch die Reichsstellen einsetzen. Gegenüber den Pariser Meldungen, nach denen sich Kellogg mit der französischen Regierung über die Stundung der 400 Millionen neu Dollar unterhalten haben soll, die Frankreich zu zahlen hat, wenn der amerikanische Kongreß und das französische Parlament das Berenger-Abkommen nicht ratifiziere, **wird in Washingtoner Kreisen erklärt, die Regierung der Vereinigten Staaten dächte nicht daran, Frankreich in der Schuldenfrage weiter entgegenzukommen.**

Protest des Ruhrgebietes gegen Tariferhöhung

z Essen, 10. Sept. (Eigenber.) Der Verkehrsverband „Industriebezirk" hat der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft telegraphisch nachstehende Forderung übermittelt und den beteiligten Ministerien abschriftlich davon Kenntnis gegeben: **„Der Verkehrsverband „Industriebezirk" weist mit allem Nachdruck auf die nachteiligen Auswirkungen der geplanten Personentariferhöhung im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk hin. Während der Stadt- und Vorortverkehr von Berlin und Hamburg von der Tariferhöhung verschont bleibt, lehnt die Reichsbahn die oft geforderten Vorzugstarife für dieses wichtigste deutsche Wirtschaftsgebiet nicht nur ab, sondern erschwert den Verkehr durch erhöhte Fahrpreise. Die Folge einer derartigen Tarifpolitik wird sein, daß der Bezirks- und Nahverkehr in noch stärkerem Maße auf andere Verkehrsmittel abwandern wird. Die erwarteten Mehreinnahmen aus dem Bezirksverkehr müssen unter diesen Umständen ausbleiben. Der Verkehrsverband „Industriebezirk" erhebt nochmals nachdrücklich die Forderung auf Erstellung von Vorzugstarifen im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet."**

Ein Regieschieber zu Zuchthaus verurteilt

z. Düsseldorf, 10. Sept. (Eigenber.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Oskar Kupferschmied, der während des Ruhreinfalls auf Grund gefälschter Ausweise nach Belgien beladene Güterwagen von der Regie hatte freigeben lassen, die er dann meist nach Holland verkauft hatte, wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung in mehreren Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus.

Neuer Fall von Werkspionage

z. Köln, 10. Sept. (Eigenber.) **Die Polizei verhaftete den Mitinhaber der holländischen Fabrik Vermet und Fuchs, den Direktor Vermet sen., weil er bei der Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger in Knapsack versucht hat, Fabrikationsgeheimnisse auszuspionieren.** Vermet sen. hat sich zu diesem Zwecke mit Angestellten des Unternehmens in Verbindung gesetzt. Auch mehrere Helfershelfer konnten verhaftet werden.

63 500 Mann im Manöver

s. Paris, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Der Korrespondent des „Matin" meldet aus Koblenz, **daß die Stärke der französischen Manövertruppen 63 500 Mann betrage, einschließlich der vorübergehend in das Besatzungsgebiet beorderten Truppenkontingente.**

Beschwerden bei Langwerth von Simmern

s. Koblenz, 10. Sept. Die Manöver im besetzten Gebiet haben zu Zwischenfällen geführt. **Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete wurde von mehreren Gemeinden um Intervention angerufen.**

Große Schiebungen mit Besatzungsgut

Z. Landau, 10. September. (Eigenbericht.) Im besetzten Gebiet wurden umfangreiche Schiebungen mit Besatzungsgut aufgedeckt. Die französische Besatzungsbehörde hat plötzlich in Landau (Pfalz) die Geschäftsführer zweier Militärkasinos verhaftet und in das französische Militärgefängnis eingeliefert. Wie bekannt wird, haben die Verhafteten seit längerer Zeit systematisch große Mengen Sekt und Liköre als Besatzungslieferung zollfrei aus Frankreich in das besetzte Gebiet eingeführt und im unbesetzten Gebiet weiter verkauft. Wegen Beteiligung an diesen Schiebungen wurden dieser Tage in Worms durch die deutsche Zollfahndung die nicht unter dem Schutz der Besatzung stehenden aus Metz stammenden lothringischen Kaufleute Louis und Vion verhaftet. Die Verhafteten unterhielten zum Absatz ihrer Waren einen gut organisierten Stab von Helfern im ganzen besetzten Gebiet. In unterrichteten Kreisen spricht man von bevorstehenden umfangreichen Verhaftungen. Die Spuren der verkauften Waren führen nach Mannheim, Karlsruhe und Stuttgart, wo durch die deutsche Zollfahndung bereits größere Beschlagnahmungen vorgenommen worden sind. Ueber die Menge der bezogenen Waren konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Hindenburg auf Rittergut Neudeck

z. Deutsch-Eylau, 10. Sept. **Samstag nachmittag erfolgte die Grundsteinlegung und zugleich Uebergabe des neuen Herrenhauses von Gut Neudeck an den Gutsherrn, den Reichspräsidenten von Hindenburg.**

Coolidge lehnt Nicaragua-Intervention ab

s. New York, 10. Sept. (Von unserem Vertr.) Coolidge hat das Gesuch der Opposition des Staates Nicaragua abgelehnt, eine persönliche Darlegung der Verhältnisse in Nicaragua entgegenzunehmen.

)(Nach dem Stande vom 15. Juni befinden sich im besetzten Gebiet rund 67 000 Mann, und zwar 54 751 Franzosen, 5553 Belgier und 6760 Engländer.

Abschluß des Katholikentags

(Privatmeldung.)

Z. Magdeburo, 10. September. Die Verhandlungen des Deutschen Katholikentages nahmen Sonnabend mit einer gemeinsamen Tagung der 4 Versetzungen ihren Fortgang, die ihre Arbeiten am Sonnabend morgen zum Abschluß gebracht hatten. Das Ergebnis der Beratungen der staatspolitischen Gruppe wurde in einer Entschließung zusammengefaßt, in der es u. a. heißt: „Die deutschen Katholiken müssen getreu ihrer Ueberlieferung und ihrer bisherigen Haltung im deutschen Staat der Gegenwart, unter Einsatz aller verfügbaren Kräfte mitarbeiten. Die deutschen Katholiken sollen im Geiste gegenseitigen Verstehens und christlicher Liebe auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens im Sinne der katholischen Grundsätze Einfluß nehmen und durch vertiefte staatsbürgerliche Gesinnung in sozialer und politischer Betätigung zum Wohle des gesamten Volkes zukunftsfroh beitragen." Die Versammlung der vier Gruppen wurde mit einer Aussprache des Vorsitzenden der Katholikenversammlung, Fürst Löwenstein, geschlossen, der die Führertagung als eine große Gewissenserforschung kennzeichnete, an die sich der Vorsatz zur Besserung anschließe. Notwendig sei die katholische Bewegung der Tat, die „katholische Aktion", zu der der Papst mit wachsendem Nachdruck die Katholiken auf der ganzen Welt aufgerufen habe. Es war noch beschlossen worden, **auf Einladung der Stadt Essen den Katholikentag 1932 in Essen abzuhalten.** Die Veranstaltungen des Sonntags bildeten den Höhepunkt des diesjährigen Katholikentages. In den Vormittagsstunden fand zunächst eine Pontifikalmesse auf dem Ehrenhof in der Stadthalle statt, die vom Nuntius Pacelli zelebriert wurde und an der weit über **30 000 Personen teilnahmen.** Der Bischof von Paderborn, Dr. Klein, wies in seiner Festpredigt auf den Einfluß des entchristlichenden Zeitgeistes hin und betonte, daß unser Volk heute in Stadt und Land mitten in einer bewußten Leugnung des Ewigkeitsgedenkens, in einer Zeit der alleinigen Betonung des diesseitsberufes und des fanatisch geschürten Hasses gegen alles Christliche lebe. An die Messe schloß sich eine Prozession, an der etwa 40 000 Menschen teilnahmen. Am Nachmittag wurde eine Papst-Leo-Gedächtnis-Feier abgehalten. Den Abschluß der Tagung brachte eine am Nachmittag im Großen Saale der Stadthalle abgehaltene öffentliche Schlußversammlung. Hier sprach Reichstagsabgeordneter Joos-München-Gladbach über den Dienst der Diaspore am katholischen Deutschland. Professor Dr. Donders-Münster berichtete über „Die katholische Aktion — unsere Zeitaufgabe". Bischof Klein-Paderborn richtete eine Schlußansprache an die Versammlung, in der er den Dank an alle zum Ausdruck brachte, die an dem Gelingen der Tagung mitgewirkt haben. Er betonte dabei, es erfülle ihn mit ganz besonderer Freude, daß die Tagung durch die Teilnahme des Apostolischen Nuntius Pacelli ihre Krönung erfahren habe.

Sachsen zahlt doch nicht an die Lufthansa

z. Dresden, 10. Sept. (Eigenber.) **Die sächsische Regierung will ihren Beschluß, vorläufig keine weiteren Zahlungen für die Lufthansa zu leisten, auch nach den Besprechungen fortbestehen lassen, die in Berlin stattgefunden haben. Eine Wiederaufnahme der** Zahlung soll erst dann in Frage kommen, wenn nach einer neuen Vereinbarung den sächsischen Wünschen Rechnung getragen wird.

Die „Liga für Menschenrechte" läßt nicht locker

(Von unserem eigen. Korrespondenten.)

s. Berlin, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Die „Liga für Menschenrechte" will sich mit den Erklärungen der amtlichen mecklenburgischen Stellen über den Mordprozeß Jakubowski nicht zufrieden geben. Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens soll zunächst nicht zurückgenommen werden. Auch will man die Stellungnahme der greisen Eltern Jakubowskis abwarten.

Neue Versuche mit dem Fernlenkzielschiff

A. Berlin, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Die Reichsmarineleitung hält auch nach den gelungenen Versuchen mit dem drahtlos gesteuerten Schiff „Zähringen" in Wilhelmshaven eine abschließende Entscheidung noch nicht für möglich. **Die Versuche sollen noch in diesem Monat ihre Fortsetzung finden und besonders den Einsatz mehrerer gleichzeitig drahtlos gelenkten Schiffe erproben.** Auch die neuen Versuche finden wieder in Wilhelmshaven bzw. Kiel statt.

Der 100 000-Mark-Gewinn gezogen

z. Berlin, 10. Sept. (Eigenber.) Samstag vormittag wurde bei der Ziehung der 5. Klasse der 31./257. Lotterie ein 100 000-Mark-Gewinn gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nummer 343 664. In der ersten Abteilung wurde diese Nummer in Köln und in der zweiten in Frankfurt a. M. gespielt.

Deutsche Nachforschungen in Holland

s. Rotterdam, 10. Sept. (Von unserem Vertr.) Wie der „Courant" aus Amsterdam meldet, weilen **seit Donnerstag deutsche Kriminalbeamte bei dem Polizeipräsidenten von Amsterdam. Es handle sich um Ermittlungen in dem Kriegsanleiheschwindel.**

Reparationsbestellungen in Deutschland

s. Berlin, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Die französische Regierung hat Reparationsaufträge nach Deutschland gegeben, deren Umfang der bedeutendste seit dem Dawesabkommen ist. Auf zwei Berliner Großfirmen entfallen allein für 100 Millionen Mark, wobei die Montage in Frankreich allerdings einbegriffen ist. Das Rheinland ist mit 60 Millionen Mark beteiligt.

)(Deutschland hat sich mit der Wiederaufnahme von Handelsvertragsverhandlungen mit Estland einverstanden erklärt.

In ein paar Zeilen

)(Der in Köln tagende internationale Buchdruckerkongreß faßte eine Entschließung gegen die privatwirtschaftliche Beteiligung.

)(Beim Saarbrückener Versorgungsamt sind Betrügereien aufgedeckt worden.

)(Der Hamburger Gewerkschaftskongreß wurde abgeschlossen; Theodor Leipart ist erneut zum Bundesvorsitzenden gewählt worden.

)(Die thüringische Regierung soll von dem Demokraten Dr. Krüger auf der bisheringen Grundlage gebildet werden.

)(Der aus Fememordprozessen bekannte Leutnant Raphael wurde von seiner Strafe befreit.

)(Der demokratische Parteiausschuß ist für den 21. Oktober nach Berlin zu einer Sitzung einberufen worden.

)(Bei einem Stahlhelmaufmarsch in Köpenick kam es zu schweren Zusammenstößen mit politischen Gegnern; 8 Personen wurden zwangsgestellt.

)(Die deutsche Handelsvertragsdelegation hat sich nach Warschau begeben.

)(Wie aus Genf gemeldet wird, ist der Termin der nächsten polnisch-litauischen Konferenz zwischen Woldemaras und Zaleski auf den 3. November in Königsberg festgesetzt worden.

)(Aus Rußland werden wieder große Ueberschwemmungen gemeldet.

)(Von den Beschwerden des Deutschen Volksbundes in Oberschlesien beim Völkerbundsrat hat der Rat lediglich den Bericht über die Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zur Kenntnis genommen, die Klagen in der Schulfrage aber vertagt.

)(Nunmehr hat auch Persien unter Vorbehalten seinen Beitritt zum Kellogg-Pakt erklärt.

)(Costarica wird dem Völkerbund wieder beitreten.

)(Nach einer Pariser Meldung kündigte Briand, der am Sonnabend eine längere telephonische Unterhaltung mit dem Quai d'Orsay" hatte, seine Abreise nach Paris für den nächsten Donnerstag an.

)(Poincaré hat Sonnabend in Straßburg mit einer großen Rede über die wirtschaftliche Entwicklung des Elsaß die Messe eröffnet.

)(An Pariser zuständiger Stelle werden die aus englischer Quelle stammenden Meldungen über ein beabsichtigtes Fallenlassen des Flottenabkommens widerrufen.

)(Der Sonnabend vormittag in Paris eingetroffene „Ozeanflieger" Assolant wird heute Montag mit Ersatzstücken für den beschädigten „Kanarienvogel" nach Casablanca zurückkehren.

)(Der englische Flieger Barnard hat die Strecke Karaclin—London in 5tägigem Etappenflug zurückgelegt.

)(Die Teilnahme eines britischen Kavallerieregiments an den Besatzungsmanövern wird nunmehr auch in England scharf kritisiert.

)(Der englische Innenminister sprach sich in einer Rede nachdrücklichst gegen die Ueberschätzung des Wertes von Verträgen aus.

)(Die Bemühungen um Bildung eines neuen bulgarischen Kabinetts durch den bisherigen Ministerpräsidenten sind gescheitert.

)(Zwischen Rom und Belgrad will man eine Annäherung feststellen können.

)(Das Denguefieber hat in Griechenland bisher 1000 Todesopfer gefordert.

s. Der „Corriere" meldet aus Kairo: „Durch Bombenwürfe wurden im englischen Viertel zwei Fremde getötet. Es soll sich um Sudanesen handeln."

)(Südafrika will Gesandtschaften in Berlin, Rom, Paris und Washington eröffnen.

)(Ein Anschlag auf den japanischen Kaiser ist vereitelt worden.

Kommunistische Kundgebungen in Paris

s. Paris, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) In Paris setzen sich die kommunistischen Demonstrationen fort. **Die Polizei nahm wieder an 50 Verhaftungen vor; 8 Verletzte werden gemeldet.**

Auch England für die Bondsmobilisierung

s. London, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Ueberraschenderweise tritt jetzt auch die Londoner Presse für die beschleunigte Mobilisierung der Bonds des Dawesplanes ein. Die „Times" sprechen es offen aus, daß deutsche Räumungsangebote nur Erfolg haben könnten, wenn Frankreich finanziell den Bau seiner Ostfestungen beschleunigen könnte. Das sei aber der Fall, wenn Deutschland die Bonds freimache.

Das Unrecht an Carl Peters

Zu seinem zehnten Todestage am 10. September.

Carl Peters! Der Name weckt noch heute bei uns, seinen Zeitgenossen, ein drückendes Schuldgefühl. Denn **ein Unrecht war unser Verhalten dem Gründer Deutsch-Ostafrikas gegenüber, ein Unrecht, wie es einem verdienstvollen Mann durch sein Volk nicht schlimmer widerfahren kann. Anstatt geschlossen empörten Einspruch gegen die falschen Beschuldigungen und Intrigen zu erheben, überließen wir ihm und seinen wenigen wahren Freunden die Verteidigung gegen die mit den Sozialdemokraten unter Bebels Führung vereinte Klique des Kolonialdirektors Kayser unseligen Angedenkens.** Dem Pastorensohn aus Neubaus an der Elbe verdankte Deutschland die Erwerbung seiner größten und reichsten Kolonie Deutsch-Ostafrika. Als Achtundzwanzigjähriger gründete Peters die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation, und seiner Initiative entsprang der Beschluß dieser Gesellschaft, „an der Ostküste, Sansibar gegenüber, in Usagara, oder, falls dies nicht möglich, an einem anderen Punkt der Ostküste die Landerwerbung der Gesellschaft für Deutsche Kolonisation vorzunehmen." Allen Hemmnissen zum Trotz führte Peters diesen Beschluß in jahrelangem, zähem Ringen durch. Ihm fehlte jede Unterstützung von Seiten der deutschen Behörden, und das Auswärtige Amt bemühte sich noch dazu, das Unternehmen scheitern zu lassen. Ein Graf Hatzfeld hatte die unverständliche Kurzsichtigkeit, zu verordnen, falls der „v. p. Peters" wirklich in Sansibar eintreffen solle, so möge der deutsche Konsul ihm eröffnen, daß er dort Anspruch weder auf Reichsschutz für eine Kolonie noch auch Garantie für sein eigenes Leben habe. Trotzdem ließ sich Peters nicht entmutigen, sondern verstand es, als Privatmann die Hoheitsrechte über ein Gebiet zu erwerben, das fünf- bis sechsmal den Flächenraum des Deutschen Reiches einnahm. Wenn die Kolonie bei der am 1. Juli 1890 endlich erfolgten Uebernahme durch das Reich auf ein Drittel zusammen geschrumpft war, so ist das nicht Peters' Schuld gewesen.

Die offizielle Anerkennung seiner Erwerbungen als deutsche Kolonie schien endlich auch Carl Peters die verdiente Würdigung seiner Leistungen zu bringen. In Berlin konnte man ihn als Gründer des Schutzgebietes nicht übergehen und sprach von seiner bevorstehenden Ernennung zum Zivilgouverneur von Deutsch-Ostafrika. Doch unvermutet wurde ein anderer auf den Posten berufen, und Peters erhielt nur die Ernennung zum „Kaiserlichen Kommissar zur Verfügung des Gouverneurs" ohne irgend welche genaueren Instruktionen. Dem Kolonialdirektor Kayser stand es deshalb jederzeit frei, die Handlungen des Kommissars zu kritisieren.

In dreijähriger Tätigkeit vollendete Peters trotz der Schwierigkeit seiner Stellung mit einer Handvoll Somalis die Grenzregulierung im Nordosten des Schutzgebietes. Gerüchte von einer „Greueltat" des Reichskommissars erwiesen sich bald als falsch, und eine Untersuchung durch den Gouverneur stellte fest, daß die Peters vorgeworfene Handlung ein notwendiger Akt der Selbstverteidigung gewesen war.

Die Bereitwilligkeit, sich als Kandidat für den Reichstag aufstellen zu lassen, wurde Peters zum Verhängnis. Sein sozialdemokratischer Gegner im Wahlkreis schämte sich nicht, die erlogenen Beschuldigungen zu wiederholen. Als Peters außerdem für die Schaffung einer starken deutschen Flotte eintrat, übernahm Bebel selbst die Führung im Kampf gegen Peters. Drei Tage lang konnten die politischen und persönlichen Gegner im Reichstag erlogene Beschuldigungen und Anklagen gegen Peters vorbringen und den guten Namen eines verdienstvollen Deutschen beschmutzen. Peters selbst wurde durch Erlaß des Reichskanzlers jede Erwiderung auf die Beschuldigungen verboten. Nicht genug damit, stahl man ihm auch noch eine Kiste, die wichtiges Verteidigungsmaterial für ihn enthielt. Peters sollte verurteilt werden und wurde es auch. Der Mann, der Deutschland eine Kolonie von einer Million Quadratkilometern Fläche verdankte, wurde unter falschen Anklagen und durch ein bewußtes Fehlurteil wie ein Uebeltäter aus dem Dienst gejagt, und Deutschland schwieg dazu.

Was nützte es Peters, daß er nach Jahren in seinem alten Rang wieder bestätigt wurde, daß fünf deutsche Schöffengerichte in seinen Beleidigungsprozessen die Irrungen der Disziplinarkammer aufdeckten, daß ein deutscher General in aller Oeffentlichkeit erklären konnte: „Der erbärmlichste aller Gerichtshöfe hat sich mit Absicht durch Begehung von falschen Beurkundungen und wohlüberlegten Entstellungen in ganz niederträchtiger Weise über das Gesetz, die Moral und guten Sitten hinweg gesetzt und sich verschiedener Verbrechen der Rechtsbeugung schuldig gemacht." Peters' Name Name war durch unsaubere Elemente beschmutzt, er selbst um die verdienten Früchte seines Lebenswerkes betrogen worden.

Heute, da über die Haltlosigkeit der Beschuldigungen gegen Peters kein Zweifel mehr besteht, da wir wissen, daß der berüchtigte „Tuckerbrief", auf dem Bebel seine Anklage aufbaute, von Anfang bis Ende erlogen war, heute können wir Peters als den makellosen Vorkämpfer der deutschen Kolonialbewegung feiern.

Der letzte Schmerz um Deutschland blieb ihm erspart, denn er starb zwei Monate vor dem Zusammenbruch, und er erlebte es nicht mehr, daß sein Werk, das ihm schon durch Neid und Mißgunst verloren gegangen war, auch uns entrissen wurde.

Neue Bühnenwerke

Rolf Lauckners neues Drama „Krisis" gelangt am Landestheater Stuttgart zur Uraufführung. — Die Kasseler Kammerspiele bringen das neue Werk Herbert Eulenbergs „Scheidungsfieber" zur Uraufführung. — Bruno Franks „Perlenkomödie" wird in den ersten Monaten der nuen Spielzeit vom Deutschen Volkstheater in Wien zur Uraufführung gebracht. — Zbenko von Krafts Lustspiel „Der Scarabäus" wurde vom Stadttheater in Frankfurt a. d. O. zur Uraufführung erworben.

Mussolini als Dramenheld. Im Rahmen einer literarischen Morgenfeier gelangt Ende September im Berliner Theater an der Lützowstraße das „Mussolini"-Schauspiel von Karl Rennstiel zur Uraufführung. Die Regie führt Hans Heymann, der vor zwei Jahren Rennstiels „Napoleon" am Eisenacher Stadttheater inszeniert hatte.

Strindberg-Uraufführung in Gotha. Das Gothaer Landestheater wird das Drama „Der Befreier" von von August Strindberg in der Winterspielzeit zur Uraufführung bringen.

Zweites Blatt. Nr. 213

Brambauer Anzeiger · Lüner Zeitung · Großlüner Volksblatt

Montag, den 10. Septbr. 1928.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 10. September 1928.

3. Verbandsschießen des Gaues Westfalen-West.

Diese vom hiesigen Bürger-Schützen-Verein aufgezogene und an allen Schießtagen vom besten Wetter begünstigte Veranstaltung nahm am vergangenen Sonntag ihr Ende. Besonders am letzten Sonntag herrschte auf allen Ständen ein starker Betrieb, während die gleichzeitig angesetzten Gruppenschießen eine ganz besondere Spannung auslösten. Das Treiben in und um den Scheibenständen erhielt durch die in großer Zahl auch in Schützen-Uniform erschienenen Schützenbrüder, geschmückt mit den u. a. auch auf höchsten Deutschen Bundesschießen usw. errungenen Medaillen, ein schönes buntes Bild. Während ab 11 Uhr der eifrigste Schießbetrieb herrschte, versammelten sich gegen 12 Uhr mittags die „Arbeitspferde" der einzelnen Vereine und des Gaues zu einer Delegiertensitzung, die vom Gauvorsitzenden W. Spielfeld, Hörde, eröffnet und geleitet wurden. Er sprach nochmals dem Bürger-Schützen-Verein Lünen den Dank des Gaues aus für die Uebernahme und Durchführung des Schießens, das bisher in allen Teilen geklappt habe. Vor allem sei auch erfreulich, daß man mit dem Wettergott so gut paktiert habe. Punkt 1 der Tagesordnung hatte eine neue Ordnungsvorschrift bei Festzügen usw. zum Antrag, dergestalt, daß bei Festzügen im Bund alle Fahnengruppen zusammen zu einer Gruppe, dahinter die einzelnen Vereine, marschieren, während bei Gau-Festzügen die Fahne bei jedem Verein bleibt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Zu Punkt 2 wurde die Beschaffung einer Teilermaschine beschlossen. Punkt 3 nahm einen Verein, der seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen war unter die Lupe. Eine endgültige Entscheidung wurde bis zur nächsten Delegiertensitzung zurückgestellt. Unter Punkt 4 wurde beleuchtet, daß in letzter Zeit bei manchen Schießveranstaltungen minderwertige Medaillen als Auszeichnungen verabfolgt worden sind, was auf das schärfste gerügt wurde. An den Vorstand des Bundes wird dieserwegen noch besonders herangetreten und verlangt, daß in Zukunft nur noch Medaillen mit Stempel 990 zugelassen werden. Punkt 5 eine Vor-Aussprache über die demnächstigen Gau-Vorstandswahlen. Unter „Verschiedenes" kamen dann noch von verschiedenen Seiten sehr gute Anreaungen allgemeiner Art. Der ganze Verlauf dieser Sitzung zeigte, daß die Schützenbrüder des Gaues Westfalen es nicht nur auf dem Scheibenstand, sondern auch mit ihrer Organisation es ernst nehmen. — Nach Beendigung der Delegiertensitzung und Einlegung einer kurzen Mittagspause im eigentlichen Schießen vereinigte ein gemeinsames Mittagessen im Schützenhof alle Teilnehmer, die diesesmal auch zahlreich mit ihren Damen erschienen waren. Herzliche Begrüßungs- und Dankesreden der Schützenbrüder W. Coers und W. Spielfeld verkürzten die Mittagspause. — Um 2 Uhr setzte das Schießen wieder ein, das zum Nachmittag dann mit dem Gruppenschießen seinen Höhepunkt erreichte. Es war staunenswert anzusehen, mit welch eisernen Ruhe einzelne Schützen die an sich schwere Bedingung erfüllten. In der Diopter-Gruppe, für welche die Vereine Dortmund und Schwerte als Favoriten galten, kam die Westische Schützengesellschaft Recklinghausen, mit 509 Ringen zum Siege, die mit ihrem Schützenbruder A. Schäfer den besten Gruppenschützen mit 147 Ringe stellte. Die Lorenzgewehr-Gruppe sah den Bürgerschützen-Verein Schwerte siegreich mit 484 Ringen. Beste Gruppenschützen W. Haselhoff, Schwerte, und A. Schäfer, Recklinghausen, beide 125 Ringe. Gegen 7 Uhr machte die Dunkelheit dem Schießen ein Ende. In verhältnismäßig kurzer Zeit stellten die einzelnen Kommissionen die Ergebnisse zusammen, sodaß kurz nach 9 Uhr mit der Siegerverkündigung und Preisverteilung begonnen werden konnte. Im großen Schützenhofsaal hatte sich eine beträchtliche Zahl Schützenbrüder mit Angehörigen zusammen gefunden, wobei allerdings betont werden muß, daß der veranstaltende Verein davon den kleinsten Teil stellte. Wo waren all die Begeisterten vom Schützenfest? — Launige Anerkennungsreden, flotte Schützenmärsche und viel stille und laute Freude über die erzielten Leistungen hatten bald die beste Schützenstimmung erzeugt. Und als nun Schützenbruder W. Spielfeld durch denOberschützenmstr. Kemvke,Schwerte die einzelnen Resultate verkündete, als Schwerte mit mit seiner Fahnengruppe unter strammer Führung des Schützenhauptmanns Hosalek die vom Gau gestiftete Fahnenmedaille in Empfang nahm, ebenso die Westische Schützengesellschaft, als ferner die Einzel-Meisterschaftssieger mit ihren goldenen Medaillen geehrt wurden, da hatte die Stimmung wohl ihren Höhepunkt erreicht. Horrido — Hussassassa! Der Bürgerschützen-Verein Lünen, in der Schießbewegung auf 175 m ein Neuling, konnte erfreulicher Weise durch den Schützenbruder Sommerkamp, die Gau-Meisterschaft Lorenz-Auflage erringen mit 153 Ringen. Ganz wunderbare Preise, zum großen Teil gestiftet von den einzelnen Vereinen, von Mitgliedern des veranstaltenden Vereins und von der Bürgerschaft Lünens, wurden den Siegern ausgehändigt. Allgemein wurde Anerkennung laut über diese Tatsache. Bei einem fröhlichen Umtrunk, gemeinschaftl. Liedern, Abschiedsreden blieben die Schützenbrüder noch eine Weile zusammen, bis dann die auswärtigen Gäste der vorgerückten Zeit wegen von dannen ziehen mußten. Aus jedem Munde hörte man, daß es allen in Lünen gut gefallen hatte, daß die Veranstaltung mustergültig verlaufen und man gern an das 3. Gauschießen in Lünen zurückdenken werde. Allen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit die Vorbereitungen trafen, vor allem auch den bewährten Herren des Gauvorstandes P. Kempke, Schwerte, und W. Spielfeld, Hörde, gebührt Dank und vollste Anerkennung. Der hiesige Verein kann stolz auch auf dieses Schießen zurückblicken, das ihm hoffentlich auch einen finanziellen Erfolg gebracht hat. — Nachstehend einige Ergebnisse:

Gau-Gruppenschießen: Diopter-Gruppe: Westische Schützengef. Recklinghausen, Lorenz-Gewehr-Gruppe: Bürgerschützen-Verein Schwerte (auch im Vorjahre)

Gau-Meisterschaften: Diopter Freihand: E. Tillmann, Dortmund, Diopter Auflage: W. Spielfeld, Hörde, Lorenz Freihand: K. Dietrich, Schwerte, Lorenz Auflage: E. Sommerkamp, Lünen.

Ehrenscheibe Deutschland: 1. Sieger: Dr. Quandel, Hörde,

Ehrenscheibe Vaterland: 1. Sieger: E. Voß, Dortmund,

Glückscheibe Westfalen: 1. Sieger: O. Hansalek, Hörde,

Meisterscheibe Hindenburg: 1. Sieger: A. Schäfer, Recklinghausen,

Meisterscheibe Preußen: 1. Sieger: A. Schäfer, Recklinghausen.

Außer der Meisterschaft Lorenz-Auflage (Sommerkamp) errang der veranstaltende Verein durch die Schützenbrüder W. Düchting, A. Marbauer, Dr. Ruck, Dr. Kruse, A. König und H. Wienecke Erfolge. Horrido!

Einführung des neuen Pfarrers in der Evangelischen Kirchengemeinde Brambauer

Lachender Sonnenschein und ein klarblauer Himmel grüßen den heutigen Septembersonntag, der für unsere evangelische Kirchengemeinde ein Festtag besonderer Art ist. Hat doch in die schön gelegene Kirche wieder ein neuer Pfarrherr, in das schmucke freundliche Pfarrhaus eine junge Pfarrfrau ihren Einzug gehalten. Verwaist war nun zwar die Gemeinde nicht, weil der Pfarrverweser Herr Pastor Rahe mit seltener Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit die Aufgaben des Pfarrherrn mit übernommen hatte. Jedoch das Pfarrhaus wollte uns in den langen acht Monaten der Vakanz öfter öde und verlassen erscheinen, wenn auch diese Zeit für eine gründliche Renovierung gut ausgenützt worden ist. Verkörpert sich doch im deutsch-evangelischen Pfarrhause als Pflegestätte christlichen Familienlebens seit Luthers Zeiten ein unentbehrliches Stück evangelischer Glaubensgemeinschaft.

Schon früh strömten die Kirchenbesucher zum Gotteshause, um sich bei dem zu erwartenden starken Besuche einen Platz zu sichern. Vom Turm grüßte die neue Kirchenfahne. Vom Presbyterium geführt und vom Superintendenten und anderen Vertretern des Sydonalvorstandes geleitet, betritt der junge Pfarrer unter feierlichem Orgelklang die dichtbesetzte, festlich geschmückte Kirche. Die Konfirmanden, welche vom Pfarrhaus aus Spalier gebildet haben, schließen sich dem Geleit ihres künftigen Lehreres an. Das Paul Gerhard-Lied: „Du meine Seele singe . . ." leitet die Liturgie ein, die der bisherige Pfarrverweser Herr Pastor Rahe abhielt. Nach Verlesung des Eingangstextes Luk. 11, V. 17—19 brachte der Evgl. Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lyzeal-Oberschullehreres Funcke den 150. Psalm in der Vertonung von Cleuwer zu Gehör.

Anschließend erfolgt die formelle Einführung und Verpflichtung des neugewählten Pfarres. Herr Superintendent D. Winkhaus legte seiner Einführungspredigt Galater 5, 22 und 25 zugrunde. Er führte etwa Folgendes aus: Es ist eine festliche Stunde, die uns heute hier im Gotteshause geschenkt wurde. Ein Tag der Freude ist's für die Gemeinde und für den Pfarrer, der seinen Einzug hält in dieser Gemeinde. Die Gemeinde freut sich, daß die Lücke geschlossen wird, die durch den Weggang des Vorgängers gerissen war. Sie freut sich umsomehr, als eine jugendliche Kraft der treuen und umsichtigen Kraft des bisherigen Pfarrverwesers ergänzend zur Seite tritt. Es ist nicht nur ein Tag der Freude, sondern dankbarer Freude für Dich junger Amtsbruder, der Du vor vier Jahren in Deiner Heimatstadt Hörde ordiniert, dann zur klassischen Hauptstadt Athen berufen wurdest und nun wieder in die deutsche Heimat zurückgekehrt bist, ein Tag dankbarer Freude, der Widerhall findet auch im Herzen Deiner Eltern, Deiner jungen Gattin, die Du Dir zur Lebensgefährtin erwählt und Deiner Geschwister. Nach einem griechischen Philosophen ist es auch um die Freude etwas Ernstes. Man müsse sich auch auf den Grund der Freude besinnen. Wir leben im Zeitalter mancherlei Geister, des Erfindungsgeistes, des Sprachgeistes, des Volksgeistes usw. Mit ernster Ermahnung wies Redner, dann auf das Leben des Geistlichen und der Gemeinde hin, die nicht im Geiste der Erde, sondern mit dem Heiligen Geiste von oben ihre Aufgaben betrachten müßten. Die Aufgaben des Pfarramtes liegen in ernstlicher Arbeit, diesen Geist der Gemeinde nahe zu bringen, Bahnbereiter dieses Geistes zu sein. Das Ziel dieser bahnbereitenden Arbeit sei, daß der Gemeinde vor Augen gestellt werde, der Geist Jesu Christi. In der heranwachsenden Jugend, am Krankenbett, an den Totengräbern, bei der Konfirmation, Trauung, überall solle dem Prediger und Seelsorger dieses Ziel vor Augen stehen. Im Kampf der Geister steht der Bahnbrecher Jesus Christus zur Seite. In der Volkskirche könne auch das Predigtamt nicht entbehrt werden, welches ein hohes Amt ist, und zum Ernste mahnt. Leben und Wandel müssen aus einem Geiste und aus einem Gusse sein, damit sich Pauli Wort bewahrheitet: So wir im Geiste leben, lasset uns auch im Geiste wandeln. Nur dann können die Früchte des Geistes, die der Apostel im Textwort benennt, Liebe, Freude, Friede, Geduld usw. Früchte des Lebens und des Glaubens sein. Mit dem herzlichen Wunsche, daß Gott dem jungen Amtsbruder solche Früchte in reichem Maße schenken möge, schloß der Superintendent sein Ansprache.

Hierauf erfolgte das Gelöbnis des neuen Pfarrers in diesem Sinne der Gemeinde zu dienen, worauf ihm die Bestätigung erteilt wurde. Die anwesenden Amtsbrüder, unter ihnen auch der Vater, gaben ihm Geleitworte mit auf den Weg.

Nach gemeinsamen Predigtliede bestieg der neue Geistliche Herr Pfarrer Bartels die Kanzel, um unter Zugrundelegung von 2. Kor. 4, 5—7 in jugendfrischer Art zu schildern, wie er das ihm anvertraute Amt zu verwalten gedenke, um sich seiner Vorgänger würdig zu erweisen. Auch sein Ziel und Streben solle es sein, Jesum Christum zu verkünden und ihm nachzueifern. Seine Predigten sollen nicht Menschenmeinung und irdische Lebensweisheit enthalten, sondern zu den Quellen allen Lebens führen, zum Herrn über Leben und Tod. Einziges Thema der Predigt sei Jesus Christus, er selbst nur Verkünder dessen, was der Herr zu sagen habe. Er fühle sich als Knecht zum Dienst an der Gemeinde berufen, verantwortlich allein dem Herrn Jesus Christus. In Verbindung mit dem Text schilderte er sodann die Kraftquellen die ihm den Mut und die Kast geben, dieses hohe Ziel erreichen zu können. Als Werkzeug Gottes, walle er mit der überschwenglichen Kraft seiner Gnade, auf daß der Glaube nicht zerbreche, mit der neuen Gemeinde gemeinsam den Weg betreten zum heiligen Ziel und Gott zur Ehr.

Zum Schluß sang der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Röttgers und der vorzüglichen Begleitung des Herrn Musiklehrers Wulff, Wickede, den 23. Psalm von Schubert in bekannter Vollendung.

Um 5 Uhr fand dann eine Gemeindefeier in der Kirche statt, die mit Festgeläute eingeleitet wurde.

Gemeinsames Lied und ein Willkommngruß in poetischer Form eröffneten die Begrüßungsfeier. Herr Pfarrer Rahe grüßte unter dem Eindruck des herrlichen Sommertages die Gemeinde, die Ehrengäste von nah und fern und den neuen Amtsbruder und schilderte die Freude der Evangelischen Gemeinde, daß sie wieder einen Vater und eine Pfarrfrau nach langer Vakanzzeit habe. Aus der Predigt von heute morgen, sei er, der neue Amtsbruder ihm nahe verwachsen. Die verkündete Losung zum Pfarramt sei aus derselben Richtschnur zum Wirken auf dem nicht leichten Arbeitsfeld in der hiesigen Gemeinde angesichts der gewaltigen Schwierigkeiten freidenkerischer, freireligiöser und sektierischer Einstellung. Glaube, Liebe und Bande des Vertrauens würden ihm aber entgegenschlagen in den kirchlichen Vertretern der Gemeinde und der Vereine. Herr Kirchmeister Trelle hatte dann herzliche Begrüßungsworte für den jungen Pfarrherrn und besonders für seine Gattin vorgesehen, die in der Strophe des Westfalenliedes ihren Höhepunkt fand, als die Art der Westfalen Fremden gegenüber zum Ausdruck gebracht wurde. Auch sie die Pfarrfrau möge im schönen Westfalenlande eine liebe Heimat finden. Nach einem Vortrage des Männergesangvereins „Gott grüße Dich" von Mücke ergriff noch einmal Herr Superintendent D. Winkhaus das Wort und schilderte in beredter Weise die Vakanzzeit seit dem 15. Januar ds. Js. bis zum heutigen Tage und brachte durch das Wirken des Apostels Pauli in Athen, durch sein Sterben in Rom und seinem Erbe des Wortes in Brambauer diese drei Orte in enge Verbindung mit dem heutigen Tage der Einführung des neuen und dem Abschied des geschiedenen Pfarrers von Kaltenborn-Stachau. Das Evangelium bewirkt auch in der heutigen bewegten Zeit ein sydonales gemeinschaftliches Gefühl. Sodann übermittelte er die Grüße der Provinzial- und Sydonalkirche.

Als Nachbargeistlicher grüßte mit dem Hinweis auf die besonderen Gegensätze und dem Kampf und dem Sieg hier in Brambauer Herr Pfarrer Thiele, den das besondere Band der Freundschaft mit dem Kirchenmann Weirich, dem Volksmann Patt und dem Weltenmann von Kaltenborn-Stachau jahrelang verbunden hat und die im Dienste treu erfunden seien zum Wohle der hiesigen Gemeinde. Sonderlich auch die Worte eines lieben Freundes des jungen Pfarrers und seiner Eltern, des Herrn Pfarrers Kriele aus Mengede brachten in humorvoller Weise enge Verbindungen für das Leben der nachbarlichen Pfarrhäuser. Der Evgl. Bürger- und Arbeiterverein, der Kirchenchor, die Frauenhülfe, Jungmänner- und Jungmädchenvereine, Kindergottesdienst und auch die Kranken ließen durch die berufenen Vertreter ihre Willkommengrüße übermitteln, worauf der neue Pfarrer Worte des Dankes an alle richtete, die er in den nächsten Wochen im einzelnen mit seiner Gattin noch besonders zu wiederholen gedenke, wenn die Vereine sie in ihrer Mitte haben würden. Unter Hinweis auf seinen bisherigen Lebensgang, der im sonnigen Pfarrhause Hörde auf dem Gymnasium in Dortmund, als Student in Rostock und Münster, als Soldat in Minden und im Felde, als Kandidat im Domstift in Berlin, als Hilfsgeistlicher in Münster und als Geistlicher in Athen einen fast ungetrübten Lauf ergaben, wolle er seine Arbeit beginnen und tun wie Gott sie ihm vorschreibe. Nach Gebet und Segen und dem Abendliede des Kirchenchores von Jüngst schloß die erhebende Feier mit dem gemeinsamen Liede: Ach bleib mit deiner Gnade! „Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darinnen sein!"

* **Hohes Alter.** Frau Ww. Luise Sprave, geb. König, Nordlünen, Allstedderstr. 190, begeht am 11. Sept. ihren 81. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Frau Sp., die seit ca. 8 Jahren bei ihrem Schwiegersohn, Herrn Wilh. Würz wohnt, ist außergewöhnlich rüstig, verrichtet noch Gartenarbeiten sowie sämtliche Hausarbeiten und besorgt auch die Einkäufe für den Haushalt selbst. Zu ihrem Ehrentage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

* **Religiös-wissenschaftliche Vorträge in der Altstadtkirche.** Wie bereits bekannt gemacht, findet in der nächsten Zeit in der hiesigen Altstadtkirche eine Reihe religiös-wissenschaftlicher Vorträge der Düsseldorfer Jesuitenpatres statt, die sich zur Hauptsache mit den brennenden Zeit- und Gegenwartsfragen beschäftigen. Der erste Vortrag findet heute abend pünktlich 8 Uhr in der Altstadtkirche statt. Der Jesuitenpater Ferdinand Kaspar wird über das Thema sprechen: „Glauben — das sicherste Erkennen!" Zu diesen Vorträgen sind nicht nur die Mitglieder der Altstadtpfarre eingeladen, sondern Jedermann ist herzlichst willkommen. Ohne Zweifel werden die Vorträge ein großes Interesse finden. Gerade in der heutigen Zeit ist es für jeden wichtig, sich Aufklärung zu verschaffen, darum ist es dringend erwünscht, daß diese Vorträge recht zahlreich besucht werden.

* **Zusammenstoß.** Am Freitagnachmittag gegen 4 Uhr wurde auf der Münsterstraße, in Höhe des israelitischen Friedhofes ein Motorrad, welches aus der Richtung Werne kam, in dem Moment, als es einem Pferdefuhrwerk ausweichen wollte, von dem Kotflügel eines überholenden Personenwagens erfaßt und dadurch zu Fall gebracht. Der Führer kam ohne Verletzungen davon. Sein Beifahrer erlitt eine schwere Verstauchung des Handgelenks und erhebliche Hautabschürfungen. Das Rad hatte einige leichte Beschädigungen davon abbekommen.

* **Das Tragegerüst unter der neuen Eisenbahnbrücke** der Strecke Dortmund—Münster im Verlaufe der Münsterstraße ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag durch Arbeiter der Brückenbaufirma in angestrengter Arbeit entfernt worden. Ein großes Verkehrshindernis, welches schon einmal vor einigen Wochen durch ein Lastauto zusammengefahren wurde, ist dadurch beseitigt. Wie verlautet, soll das neue Gleis der Zechenanschlußbahn im Laufe der nächsten Woche in Betrieb genommen werden, sodaß der Einschnitt im Eisenbahndamm der neuen Strecke zugeschüttet werden kann. Anscheinend wird der Betrieb der Strecke Dortmund—Münster, wie vorgesehen war, am 1. Oktober eröffnet. Ein großes Gebiet wird dadurch dem Verkehr erschlossen werden.

* **Ein ungetreuer Wächter.** Eine Bauernfrau von hier war am Samstagmorgen gegen 6 Uhr in Dortmund mit einem Korb Eier und sonstigen Sachen angekommen, um diese auf dem Wochenmarkt zu Geld zu machen. Da es noch reichlich früh war, stellte die Frau ihren Korb mit zirka 100 Eiern im Bahnhofsvorraum unter Aufsicht eines jungen Burschen hin und entfernte sich für kurze Zeit. Nach ihrer Rückkehr mußte sie jedoch die Erfahrung machen, daß sowohl der Wächter als auch ihr Korb verschwunden waren.

* **Paris—Berlin und zurück.** Eine kleine Verkehrsstockung wurde am vergangenen Sonnabend durch die Ankunft des Konkurrenten vom eisernen Gustav auf der Bäckerstr. hervorgerufen. Ein Metzgergeselle aus Paris war mit einem Metzgerkarren, dem 3 Ziehhunde vorgespannt waren auf Schusters Rappen von Paris nach Berlin gewandert und befindet sich jetzt wieder auf dem Rückwea nach Paris. Viele Verehrer und nicht zu vergessen Verehrerinnen hatten sich auf der Leinwand und den zahlreichen Fähnchen und Wimpeln, die den Wagen zierten, verewigt.

* **Umschuldungskredit der westfälischen Landesbank.** An der Umschuldungsanleihe für die Landwirtschaft in Höhe von 23 Millionen Dollar ist die westfälische Landesbank mit 750 000 Dollar, also noch nicht mit einer Million Dollar beteiligt. Es entspricht dies dem angemeldeten Bedarf.

* **Zeichnung auf 8-prozentige mündelsichere westfälische Papiere.** In der Zeit vom 20. September bis 15. Oktober werden weitere Teilbeträge der 8 Prozent Feingoldschuldverschreibungen der Landesbank der Provinz Westfalen zum Vorzugskurse von 95,50 Prozent (Börsenkurs der alten 8-prozentigen Feingoldschuldverschreibungen 96,5 Prozent) und der 8 Prozent Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke — Vorzugskurs 97 Prozent — (bisheriger normaler Verkaufskurs 97,5 Prozent) zur Zeichnung aufgelegt. Zuteilungen und vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleiben vorbehalten. Zeichnungen werden von allen Banken und Sparkassen entgegengenommen.

Altenderne-Oberbecker.

* **Hohes Alter.** Der Invalide Albert Overbeck, Lünen-Oberbecker feiert am heutigen Tage seinen 80. Geburtstag in seltener geistiger Frische. Das Geburtstagskind ist Mitgründer der Ortsgruppe Lünen des Zentral-Verbandes der Arbeitsinvaliden und -Witwen Deutschlands. Genannte Ortsgruppe hat ihr ältestes Mitglied an seinem Geburtstage besonders geehrt. Auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

❖ **Lüdinghausen,** 8. Sept. (Burg Vischering in Gefahr.) Die Burg Vischering bei Lüdinghausen, eine der schönsten Wasserburgen des Münsterlandes, befindet sich in Gefahr. In dem Mauerwerk des aus dem 11. Jahrhundert stammenden, auf Pfahlrosten ruhenden Mauerwerk zeigen sich starke Risse, die infolge Senkung des Unterbaues entstanden sind. Die umfangreichen Ausbesserungsarbeiten sind der Tiefbaugesellschaft Lüdinghausen m. b. H. übertragen und werden von Professor Rüth aus Wiesbaden geleitet, der s. Zt. die Restaurierung des Mainzer Domes durchgeführt hat.

Der Sieger im Luftschiff-wettbewerb

Graf Zeppelin — R. 100 und 101

In der englischen Luftschiffwerft in Cardington sind zwei Riesenluftschiffe unter dem Namen „R. 100" und „R. 101" im Bau begriffen. Man hat sich die denkbar größte Mühe gegeben, den „R. 100" im August fertig zu stellen. Das Luftschiff sollte sofort seine Probeflüge aufnehmen und noch in diesem Herbst über den Ozean nach Amerika fliegen, um die Einrichtung eines regelmäßigen transatlantischen Luftverkehrs mit Hilfe englischer Luftschiffe als praktisch möglich zu erweisen. „R. 101" wird nicht für den transatlantischen Verkehr, sondern für den Verkehr zwischen England, Aegypten und Indien gebaut. „R. 100", das transatlantische Luftschiff solle deshalb im Bau besonders beschleunigt werden, weil man wußte, daß „Graf Zeppelin", das deutsche Luftschiff, vor der Vollendung stand und weil man seinen Probeflügen unter allen Umständen zuvorkommen wollte.

Der Wettbewerb im Bau ist indessen jetzt zugunsten des deutschen Luftschiffes entschieden worden. Die englische Presse muß sich dazu bequemen, der Oeffentlichkeit dieses Eingeständnis zu machen. Der „R. 101", das Kolonialluftschiff, wird frühestens Ende dieses Jahres fertiggestellt werden und seine Probeflüge in der Heimat werden ein Viertel- bis ein halbes Jahr in Anspruch nehmen, so daß die ersten Versuchsflüge nach Aegypten und Indien erst im Herbst 1929 unternommen werden. Aber auch „R. 100" wird offenbar nicht viel früher in die Erscheinung treten. Auch dieses Luftschiff wird erst zum Beginn des kommenden Jahres flugbereit sein, und frühestens Ende des gegenwärtigen Jahres wird sein Riesenleib zum ersten Male an dem hohen Ankerturm, der in der Nähe der Werft errichtet worden ist, im Winde schaukeln. Der „Graf Zeppelin" wird um diese Zeit seinen Flug nach Amerika und voraussichtlich auch eine Reihe anderer großer Fahrten hinter sich haben.

Die englischen Blätter versichern, ein Vergleich der Baugeschwindigkeit der englischen mit der der deutschen Werft sei deshalb unmöglich, weil der Bau der englischen Luftschiffe nach einem ganz neuen System erfolge. Dabei werden eingehende technische Mitteilungen über das Gerippe und über die Gasfüllung gemacht. Zugleich wird hervorgehoben, was alles geleistet werden soll, wenn die Schiffe erst einmal fertig gestellt sind. Im Laufe des Jahres 1929 werden im Bereiche des englischen Weltreiches fünf große Ankertürme fertiggestellt sein, einer, wie schon erwähnt, in Cardington, der Heimatbasis des Luftschiffes, einer bei Ismailia in Aegypten, einer bei Karachi in Indien, einer bei St. Hubert in Kanada und einer bei Durban in Südafrika. Der englische und der ägyptische Turm sind bereits fertig. Weitere Türme sollen dann in Australien und in Neuseeland errichtet werden. „R. 100" ist nach den Versicherungen der englischen Presse nur ein Probebau. Für den regelmäßigen transatlantischen Verkehr sollen noch größere Riesen gebaut werden.

Von den Einrichtungen der Luftschiffe „R. 100" und „R. 101" wissen die englischen Zeitungen viel zu erzählen. Das zukünftige Kolonialschiff scheint seiner ganzen Konstruktion nach dem „R. 100" überlegen zu sein. Es bietet Raum für hundert Fahrgäste, enthält ein prächtiges Speisezimmer, ein Rauchzimmer und bequem eingerichtete Schlafkabinen. Von dem Vorderteil des Schiffes gelangt man durch einen gedeckten Gang in die für die Fahrgäste bestimmten Räume. Es ist beabsichtigt, diese Räume mit einer Dampfheizungsanlage zu versehen. Das für den transatlantischen Dienst vorgesehene Luftschiff „R. 100" wird ähnliche Einrichtungen aufweisen, jedoch in etwas beschränkterem Maßstabe.

„R. 100" besitzt noch eine ganze Reihe von technischen Einrichtungen, die von der englischen Presse als eine außerordentlich große Errungenschaft gepriesen werden. So sind sämtliche Gassäcke mit automatischen Klappen versehen, durch die das Gas bei verringertem Luftdruck rasch ausströmen kann. Diese Klappen können aber auch von der Kabine des Luftschiffführers aus in Bewegung gesetzt werden. Außerdem kann der Führer mit Hilfe komprimierter Luft den Wasserballast des Schiffes von seiner Gondel aus genau regulieren. Diese Einrichtung gibt ihm die Möglichkeit, ganz abgesehen von den Steuervorrichtungen, den Auf- und Abstieg des Luftschiffes genau zu kontrollieren. Er hat das Luftschiff nach der Versicherung englischer Blätter in anormalen Verhältnissen sicher in der Hand.

Man hat den Eindruck, als ob all dieses Rühmen der englische Oeffentlichkeit etwas über die Tatsache hinwegtrösten soll, daß England den Vorsprung wohl oder übel dem deutschen Luftschiff lassen muß. Ueber den „Grafen Zeppelin" ist noch nicht so viel geredet und geschrieben worden wie über die beiden englischen Luftschiffe, die in Bezug auf die Baugeschwindigkeit die Erwartungen der englischen Oeffentlichkeit jedenfalls enttäuscht haben. Man ist aber auch über den Bau des „Grafen Zeppelin" genügend unterrichtet, um zu wissen, daß moderne Technik und alte praktische Erfahrung Hand in Hand gegangen sind, um ein Wunderwerk der Technik zu schaffen. Eine besondere Errungenschaft ist der neue Brennstoff, der dem deutschen Luftschiff von vornherein eine gewisse Ueberlegenheit gibt. In nächster Zeit schon werden die Probeflüge des „Grafen Zeppelin" beginnen. Die deutsche Luftschiffahrt tritt damit in ein neues Entwicklungsstadium, während die englischen Zukunftspläne noch monatelang auf dem Papier stehen werden.

Die Mauern im Rheinland müssen fallen!



Deutschland hat Anspruch auf die Rheinlandräumung.

Auf Grund des Friedensvertrages von Versailles vom 28. Juni 1919, Artikel 428 und folgende, sind die deutschen Gebiete westlich vom Rhein und die auf dem Ostufer gelegenen Brückenköpfe Köln, Koblenz, Mainz und Kehl von den Alliierten besetzt worden. Bei getreulicher Erfüllung der Vertragsbedingungen sollte die Räumung des Brückenkopfes Köln und eines entsprechenden Gebietes auf dem linken Rheinufer nach fünf Jahren erfolgen. Da die Besetzung offiziell vom 10. Januar 1920 datiert, hätte die **Räumung der sogen. ersten Zone** zum 10. Januar 1925 erfolgen müssen; sie ist aber tatsächlich erst im Januar 1926 erfolgt, nachdem die Abmachungen in Locarno erfolgt waren. **Die zweite Zone** mit dem Brückenkopf Koblenz und einem entsprechenden Gebietsteil links des Rheines müßte demnach spätestens am 10. Januar 1930, die der restlichen **dritten Zone** am 10. Januar 1935 erfolgen. Artikel 431 des Friedensvertrages bestimmt aber, daß die **Besetzung sofort aufgehoben** werden soll, wenn Deutschland **vor Ablauf dieser Fristen** sämtliche Vertragsbedingungen **erfüllt** hat. Da dies geschehen ist, wird **Reichskanzler Müller** bei den Verhandlungen in Genf auch die Frage der Rheinlandräumung anschneiden, die von Frankreich bekanntlich zum Gegenstand eines Austauschgeschäftes gemacht werden soll, in der Form, daß Deutschland als Gegenleistung gegen die „vorzeitige" — dabei vertraglich festgelegtel — Räumung Frankreich finanzielle Unterstützungen bei der Regelung der französischen Schulden in Amerika gewährt, eine Forderung, die weder juristisch noch moralisch gerechtfertigt ist.

Unser Schaubild zeigt die beiden noch umstrittenen Zonen im Rheinland, deren Betreten den deutschen Staatsbürgern nur mit Paß möglich ist. Frankreich scheint die Absicht zu haben, bei der Räumung der zweiten Zone freiwillig einige Zugeständnisse zu machen, um dafür die Räumung der dritten und letzten Zone um so enger mit seinen Forderungen zu verknüpfen. Demgegenüber kann es für die deutsche Politik nur eines geben: Festhalten an dem Verlangen, daß **die Räumung erfolgen muß**, nachdem Deutschland seinen Vertragsbedingungen nachgekommen ist. Die Mauern im Rheinland müssen fallen.

Eröffnung der Winterspielzeit im Stadttheater Bochum

Die neue Spielzeit des Stadttheaters beginnt am Dienstag, dem 18. September. Schon die ersten Tage werden eine Reihe von Premieren bringen. Als klassisches Schauspiel erscheint Goethes „Egmont" neu inszeniert (Regie Intendant Dr. Saladin Schmitt), das moderne Schauspiel bringt Tolstois „Macht der Finsternis" (Regie Oberspielleiter Dr. Burbaum) und verbindet damit die Gedenkfeier anläßlich des hundertjährigen Geburtstages des Dichters. Die heitere Seite des Spielplans betont das Lustspiel „Leinen aus Irland" (Regie Viktor Ahlers), das seit seiner vor wenigen Monaten erfolgten Uraufführung von fast sämtlichen bedeutenden Bühnen bereits angenommen oder aufgeführt wurde. Der Goethesche „Faust" der den Abschluß der letzten Spielzeit darstellte, wird baldigst wieder im Repertoire erscheinen.

Als erste Opern-Premiere ist „Jenufa" von Leos Janacek vorgesehen, die das Hauptwerk des eben verstorbenen tschechischen Meisters darstellt.

Der Tarifstreit in der westdeutschen Kanalschiffahrt beendet

Am 4. September hat das Reichsarbeitsministerium den am 30. Juni 1928 für die westdeutsche Kanalschiffahrt gefällten Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Der Kampf in der westdeutschen Kanalschiffahrt, der sich vom November 1927 bis zum März 1928 erstreckte, ging um die von den Arbeitgebern abgelehnte, von den Arbeitnehmern dagegen angenommene Verbindlichkeitserklärung des Tarifvertrages. Von der Verbindlichkeitserklärung werden 33 Kanalfirmen, die im Arbeitgeberverband für Binnenschiffahrt, Gruppe Westdeutsche Kanäle, zusammengeschlossen sind, betroffen werden.

Weidwerk im Herbstmond.

Auch unter Jägern gibt es bekanntlich „kleine Leute". Besonders für sie beginnt in fast allen deutschen Ländern mit diesem Herbstmond die der Ernte und der jägerischen Freuden, wenn sie wirklich gesät haben, d. h., wenn sie ihr Niederwildrevier fürsorglich betreut und beaufsichtigt haben in den Tagen, da dem Hühner- und Hasennachwuchs besondere Gefahren drohten.

Hühnerjagd! Das Wort, das das Herz des „kleinen Mannes" unter den Jägern höher schlagen läßt, bedeutet nicht, daß nun nach Herzenslust darauflosgeknallt werden kann. Es gibt fast überall noch Völker, die nicht völlig ausgewachsen sind, und auf diese macht kein anständiger Jäger Dampf. Als gewissenlose Schlächterei wäre es auch anzusehen, wenn nun jede Kette mit Stumpf und Stiel aufgeschossen würde. Gewissenlos und dumm, denn den „Erfolg" wird man im nächsten Jahre bitter verspüren.

Ein hoher jägerischer Genuß ist die Hühnerjagd, wenn sie zu zweit oder zu dritt ausgeübt wird mit einem guten Hunde. Massensuchen auf Hühner sind jedem guten Jäger ein Greuel, und ohne Hund zu jagen ist Aasjägerei.

Für den, den Hubertus mit einem Hochwildrevier bedacht hat, beginnt nun wirklich die hohe Zeit. Der Geweihte tritt in diesem Monat in die Brunft. Was das bedeutet, braucht nicht des näheren erörtert zu werden. Hohes Weidwerk ist die Jagd auf den Brunsthirsch aber erst dann, wenn der Höhepunkt der Brunstzeit überschritten ist. Nur so erzielt man das Geheimnis der Hege mit der Büchse, auch nach und nach Hirsche mit hervorragendem Kopfschmuck. Unsere Wälder sind so leer, so arm an braven Hirschen. Das beherzige, Weidgenosse, und handele danach. Es wäre ein Skandal, wenn einer von denen, dem ein gütiges Geschick noch das hohe Weidwerk gestattet, die deutsche Jägerei in Mißkredit bringen würde.

Wanderer- und Obdachlosenfürsorge.

Der Westf. Herbergsverband (Fürsorge für Wandernde, Arbeits- und Heimatlose) bietet in der Provinz Westfalen mit seinen 21 Herbergen zur Heimat und Wanderarbeitsstätten (1500 Betten) den vielen ordentlichen Wanderern, die durch wirtschaftliche Not aus dem Arbeitsverhältnis gekommen sind, gegen entsprechende Arbeitsleistung, Unterkunft und Verpflegung. Es ist ein großer Dienst, den die Herbergen zur Heimat übernommen haben. Es ist um so wichtiger, weil von rechter Unterbringung der oft gefährdeten Elemente alles abhängt.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, wie unbarmherzig es ist, wenn man den an die Tür klopfenden Wanderern Geld gibt, das nur dazu dient, das berufsmäßige Bettlertum groß zu ziehen. Wenn man all die Bettelpfennige, die oft unüberlegt an der Tür dargereicht werden, einmal sammeln könnte, wieviel Segen könnte man damit stiften, sobald das Geld im rechten Sinne verwaltet wird. Durch die mit den Herbergen zur Heimat verbundenen Wanderarbeitsstätten sollen die Wanderer vor dem Betteln bewahrt bleiben.

Der Herbergsverband hat mancherlei Aufgaben zu lösen, die ihm aus der Not der Zeit erwachsen. Um den vielen Tausenden von Wanderern, die in den Herbergen zur Heimat verkehren, die notwendige Pflege angedeihen zu lassen, ist eine Haussammlung bewilligt. Wer es sich zur Aufgabe macht, fortan an der Tür keinen Bettelpfennig mehr darzureichen, sondern dafür dem Herbergsverband eine Gabe zukommen zu lassen, der dient der großen Sache der Wanderer- und Obdachlosenfürsorge am besten. Postscheckkonto des Westf. Herbergsverbandes: Dortmund 22 051.



22. Nachdruck verboten.

Und noch nie war das Bedauern so groß in ihm gewesen, daß er sich von Ulla, diesem glitzernden Wesen hatte blenden lassen und die schlichte, dafür aber um so wertvollere Elisabeth beiseite geschoben — Elisabeth, die das Schicksal ihm geradezu in den Wege gestellt, daß nur ein blinder, verliebter Tor wie er das hatte übersehen können!

Wohl mußte er noch heute Ullas große Klugheit, ihren scharfen Verstand und ihr reizvolles Aeußere bewundern, aber das war doch nicht genügend für eine dauernde, glückliche Ehe, wenn der Rausch der Leidenschaft verflogen! Ulla war eine von den Frauen, die durchaus nicht zur Ehe taugen — aber wozu denn? Vielleicht nur zur Gefährtin flüchtiger Stunden — —

Ein bitterer Geschmack stieg in ihm auf; er legte die Zigarre weg: der Appetit zum Rauchen war ihm plötzlich vergangen.

„Was ist dir, Werner?" fragte die Rätin, die ihn heimlich beobachtet und dabei bemerkt hatte, daß ihm allerlei wohl nicht so ganz erfreuliche Gedanken durch den Kopf gingen.

Beruhigend drückte er ihr die Hand. „Nichts, Mutterchen! Nur daß ich wohl an das Heimgehen denken muß!"

Aber doch konnte er sich noch nicht dazu entschließen; zu sehr hielt ihn die trauliche Behaglichkeit und Stille bei der Mutter im Bann. Er fragte Elisabeth nach Karlos Tätigkeit; eingehend berichtete sie ihm darüber. Er sei dort in der Fabrik fast unumschränkter Herr, und seine größte Freude und sein Stolz sei sein Labo, das man ihm nach eigenem Wunsch und seinen Angaben eingerichtet habe. Jetzt mache er mit Herrn Arno Lezius wieder neue Versuche, über die beide Herren sehr verschwiegen seien; der junge Chef sei öfter in Wilhelmshall, seit Herr Dr. Gerhard Lezius zurück sei — die beiden Brüder hätten ja die Fabrik übernommen —

Werner nickte. „Ich weiß es! Meine Frau arbeitet zuweilen zum Zeitvertreib im Laboratorium, ihrem alten Wirkungskreis. Sie erzählte mir ebenfalls von neuen, interessanten Versuchen —"

Elisabeth wußte es bereits von der Rätin. Werners ironischer Ton, in dem er das gesagt, fiel ihr auf; war er damit nicht einverstanden?

„Frau Doktor kann etwas! Mein Bruder hat stets mit größter Bewunderung von ihren Kenntnissen und ihrer Tüchtigkeit gesprochen!" bemerkte Elisabeth. „Er sagt, selten sei ihm eine so begabte Frau begegnet! Man kann sie wirklich darum beneiden!"

„Tue es nicht, Kind, du hast dazu keine Veranlassung! Sei zufrieden, wie du bist. Du spendest mehr Segen, als wenn du studiert hättest" sagte die alte Dame sehr betont.

„Tantchen hat immer noch die Abneigung gegen studierte Frauen? Du kannst die Bewegung dennoch nicht aufhalten. Es ist doch anzuerkennen wenn ein junges Mädchen sich seinen Fähigkeiten angemessen einen Lebenszweck sucht und nicht plan- und ziellos in den Tag hineinlebt." — Elisabeth wollte begütigen; sie wußte ja genau was die Rätin mit ihren Worten hatte sagen wollen. Werner hatte die Mutter auch verstanden; er preßte die Lippen fest aufeinander; eine tiefe Falte stand zwischen seinen Brauen.

Er erhob sich. „Ich muß gehen Mutter! Es wird Zeit, daß du ins Bett kommst; nicht wahr, Sie sorgen dafür, Fräulein Elisabeth? Ach ja, ich habe vergessen, meine Frau läßt Sie bestens grüßen und läßt Sie bitten, sie einmal zu besuchen — sie wird sich sehr freuen —"

Mit klarem Blick sah Elisabeth ihn an. „Ich werde gern einmal kommen, Herr Doktor."

Ulla sollte doch nicht denken, daß sie sich fürchtete oder daß sie schwach und feige wäre — und er am allerwenigsten. Was es für Kämpfe gekostet, zu dieser Unbefangenheit und Sicherheit zu kommen, das wußte nur sie allein!

Man hatte doch gar keine Meinungsverschiedenheiten gehabt, und es wäre sogar direkt aufgefallen, wenn sie dem Hause Dr. Eckardts ferngeblieben wäre — und es war an ihr, Ulla einen Besuch zu machen!

Und Elisabeth war nicht die Natur, etwas Unangenehmes aufzuschieben.

XIII.

„Rate, Werner, wer am Nachmittag den Tee bei mir getrunken hat! Wärest du nach der Sprechstunde nochmal heraufgekommen, hättest du den Vorzug gehabt, die Gesellschaft der „heiligen Elisabeth" zu genießen!" sagte Ulla drei Tage später zu Werner, als sie beim Abendessen saßen, und in einem so spöttischen, nachlässigen Tone, der ihn rasend machen konnte — „ich muß sagen, daß sie sich recht zu ihrem Vorteil verändert hat! Sie ist in den drei Jahren nicht älter, nein, beinahe jünger geworden; auch ist sie nicht mehr so mager wie eine Bohnenstange. Aber ihre Hände sind so groß und verarbeitet, und furchtbar viele Sommersprossen hat sie auf der Nase —! Mich würde das direkt umbringen —!" Ulla nahm den kleinen silbernen Spiegel, den sie an langer Kette um den Hals trug, und betrachtete sich darin — ihr Antlitz strahlte ihr allerdings in tadelloser Zartheit und Blütenfrische entgegen.

„Also wäre eine neue Todesursache zu buchen!" bemerkte er sarkastisch, „wir Aerzte lernen doch nie aus!"

Ulla mußte lachen — „siehst du, welch dankbares Studienobjekt ich eigentlich bin!"

„Das bist du allerdings, Ulla!" versetzte er ernsthaft, „besonders für einen Psychiater —"

Kampfbereit sah sie ihn an — „ah, hälst du mich etwa nicht für normal —? Sie zuckte leicht die Achseln, „wer ist aber heutzutage noch normal —! Einen kleinen Klaps hat wohl jeder —"

„Wenn du es sagst, Ulla —!" bemerkte er schwer, und vor seinem Auge entstand das Bild eines Mädchens, das, ganz verschieden von seiner Frau von einer wohltuenden schönen Ausgeglichenheit war — Elisabeth war sicher ganz normal — ohne Launen, ohne Widersprüche — — „Du magst ja vielleicht nicht so ganz unrecht haben —"

„Sind wir uns also in diesem Punkte wenigstens einmal einig, Werner!" lächelte sie — „hoffentlich auch darin, daß wir die Einladung des Fürsten Amersdorf annehmen, die vorhin mit der Abendpost gekommen — ich habe sie dir zum Nachtisch aufbewahrt — — da —" sie reichte dem Gatten den großen weißen Briefumschlag, aus dem er langsam die Karte herausnahm — „wenn ich mich über etwas gefreut habe, so ist es über diese Einladung, weil sie mir als Anerkennung und Dank für deine ärztliche Kunst erscheint! Du bist es ja auch gewesen, der ihnen den einzigen Sohn am Leben erhalten hat, du — nicht Professor Selzinger; das wissen die Herrschaften ganz genau — — lies, was die Fürstin noch selbst geschrieben hat: sie will uns gegen sechs Uhr ihr Auto schicken und will uns von Amersdorf auch wieder zurückfahren lassen! Wie liebenswürdig drinnlich die Durchlaucht schreibt — wir können gar nicht absagen!"

Er war der gleichen Ansicht — eine Absage war in diesem Falle nicht gut möglich!

„— und —" sie zögerte.

Fragend sah er sie an — „nun? was hast du noch auf dem Herzen? Noch einen solchen Nachtisch?"

„Nein, Werner, das gerade nicht — — aber dieser Nachtisch erfordert eine neue Toilette! Ich möchte doch bei dieser hochfeudalen Gesellschaft nicht aus dem Rahmen fallen —"

„Das tust du nie, Ulla! Das Kleid sollst du aber dennoch haben, ich gönne es dir! Nur die eine Bemerkung darfst du mir nicht verübeln, daß du: eine so kluge und geistvolle Frau — sagen wir ruhig: die klügste und geistvollste Frau der Stadt, daß du ein so ausgeprägtes Interesse für Toiletten wie die oberflächlichste Modedame hat — ich finde da keinen rechten Zusammenhang —"

Lächelnd blies sie ihm den Rauch ihrer Zigarette ins Gesicht — „auch Ehrgeiz, mein Lieber! Du hast mir vorhin das Kompliment gemacht, ich sei die klügste und geistvollste Frau der Stadt — nun wohl, ich habe auch noch den Ehrgeiz, die best- und geschmackvollst angezogene Frau zu sein, wenn ich nicht die schönste sein kann — —"

„Viel auf einmal, Ulla! Doch das bist du auch!"

„Wirklich? Ah, du siehst mit den Augen des Ehemannes. —"

„Auch wenn ich nicht dein Mann wäre, Ulla, müßte ich es sagen: du bist die schönste Frau der Stadt — ich kenne keine hier, die dir darin über ist! Diesen Ruhm kann dir niemand streitig machen!"

Ihre Augen leuchteten auf in befriedigter Eitelkeit. Wenn der strenge, ehrliche, unbequem wahre Werner das sagte, mußte es wohl so sein — und sie lächelte in dem Gedanken an den andern!

„Solche Galanterie verdient Belohnung!" Sie sprang auf und drückte ihm übermütig einen Kuß auf den Mund: o, was machst du für ein bärbeißiges Gesicht! Hat mein Kuß dich denn erschreckt? Es ist ja sehr lange her, daß du mich nicht geküßt — da muß ich ja wohl wieder den Anfang machen!" lachte sie.

„Ja, es war wirklich sehr lange her!" dachte er, ganz überrascht von dieser plötzlichen Zärtlichkeitsanwandlung seiner Frau, die er aber nicht erwidern konnte, denn die Sehnsucht nach Ullas lockender Schönheit war ganz gestorben, und auch jetzt hatte er Ulla nur mit beinahe kritischen Augen angesehen, als er feststellte, daß sie die schönste Frau der Stadt sei, jedoch ohne Genugtuung darüber, daß diese Schönheit sein eigen; die Zeiten waren längst vorbei, daß er darüber eine wirkliche Freude empfunden hatte! Ulla war ihm erschreckend fremd geworden — und jetzt mehr denn je, da er Elisabeth wiedergesehen!

Nach seinen Ehefahrungen mit Ulla hatte er deren Wert erst richtig schätzen gelernt — nun, da sie ihm unerreichbar geworden war!

Tausendmal recht hatte die Mutter gehabt!

Und wären Elisabeths Hände noch verarbeiteter gewesen, hätte sie noch mehr Sommersprossen gehabt — jetzt hätte er sie ohne Besinnen als sein treu geliebtes Weib in sein Haus geführt — dann hätte er Licht und Wärme gehabt! Die glänzende Ulla konnte nur blenden und bezaubern — Wärme, belebende Wärme, hatte sie nicht zu geben, weil sie ohne Liebe war!

Aber es war da nichts mehr zu ändern: er war ein Mann und mußte sich in sein selbstgewähltes Geschick finden! —

Ulla war mit ihrer neuen Toilette beschäftigt: sie freute sich ungemein über diese Einladung, die ihrem Ehrgeiz und ihrer Eitelkeit schöne Möglichkeiten bot. Und Gerhard Lezius' Eifersucht wurde dadurch wach.

„Ich gönne dich keinem anderen! Mir allein gehörst du, Süßeste —" flüsterte er leidenschaftlich. Er hielt sie fest im Arm und sah flehend in ihr schönes lächelndes, ihm aber so unergründliches Gesicht.

„Törichter Mann!" ihre Finger fuhren liebkosend durch sein dunkles Haar, „ist es nicht genug, daß ich bei dir bin?"

„Nein, das ist mir nicht genug! Ich will dich haben — endlich ganz haben —" er überschüttete sie mit einer Flut von Küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Blatt

Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, 10. September 1928

Kein neues Spielsystem im WSV.

Auf der Wahlversammlung war wenig Erbauliches zu hören. — Das Neuko-System abgelehnt. — Alles bleibt beim alten. — Gute Erfolge deutscher Leichtathleten in Paris. — Das Kaiserbergturnfest im Duisburger Stadion.

Aus dem WSV.-Parlament.

Vorläufig kein neues Spielsystem. — Ungünstige Lage der Vereine.

Daß es bei den unklaren Verhältnissen innerhalb des WSV. und des Zentralverbandes, des Deutschen Fußball-Bundes und bei den kaum weniger übersichtlichen ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen im Westen auf der diesjährigen Wahlversammlung nicht ganz friedfertig ablaufen würde, war vorauszusehen. Die Verbitterung in den verschuldeten Vereinen, die ihren Verpflichtungen — und nicht nur den finanziellen, auch den verwaltungstechenschen, organisatorischen und jugenderzieherischen — kaum noch nachkommen können, mußte sich einmal Luft machen. Vieles von der doppelsinnigen Politik des Bundes hat die Vereine aus ihrer Lethargie aufgerüttelt, die Pflichten gegenüber dem Verband und gegenüber dem System, dem sich die Vereine unterordnen müssen, sind mit der erforderlichen Einschränkung der Arbeitskräfte kaum noch zu erfüllen. Damit soll nicht gesagt sein, daß dem WSV. für die Entwicklung der Dinge eine Schuld beizumessen ist. Er hat sicherlich alles versucht, um den Betrieb, der sich heute über alle möglichen Sportarten erstreckt und dem viele völlig neue Aufgaben erstanden sind, übersichtlich und klar zu erhalten und es hat auch diesmal nicht an Vorschlägen gefehlt noch mehr abzubauen, noch mehr zu sparen. Was soll man aber dazu sagen, wenn ein großer Bezirk erklärt,

daß seine Vereine der zweitgrößten Klasse nicht imstande sind, eine jährliche Steuerpauschale von 150 Mark zu zahlen und daß eine ganze Reihe von Vereinen der unteren Klasse im Jahre nicht einmal 30 Mark aufbringen kann.

Die Lage solcher Vereine ist einfach unhaltbar, wenn nicht behördliche Unterstützung einsetzt, wenn nicht regierungsseitig erkannt wird, daß die volksgesundheitliche und volkserzieherische Arbeit dieser Vereine unterstützt werden muß. Das wird und kann aber nur dann der Fall sein, wenn seitens der Vereine bewiesen wird, daß sie tatsächlich eine solche Arbeit leisten und sich nicht darauf beschränken, eine Mannschaft zu unterhalten, ein paar Leichtathleten auf die Wettbewerbe zu schicken und im Sport nichts als eine Wettkampfform zu sehen.

Will man nach den Auslassungen der Verbands- und Vereinsvertreter auf der Wahlversammlung urteilen, dann scheint tatsächlich der reine Spielbetrieb der ersten Mannschaft das Wesentlichste zu sein. Erst wenn man genauer hinhört und bei wenigen Gelegenheiten ist dann festzustellen, daß dem Gros doch die Bewegung und ihre Ausbreitung in die Massen wichtiger ist, als das Geschick ihres Vereins und ihrer ersten Mannschaft. Trotzdem muß gesagt werden, daß das Niveau der diesjährigen Wahlversammlung erschreckend flach war, daß egoistische Motive durchweg im Vordergrund standen und daß die Verbitterung, die gewiß entschuldbar ist, sich in Entgleisungen Luft machte, die man von einsichtigen Männern, von Führern niemals hätte erwarten können und dürfen.

Wir wollen es uns versagen, Einzelheiten wiederzugeben, weil wir der Meinung sind, daß die wenig geschickte, unentschlossene Leitung des Parlaments daran schuld ist, daß solche Töne angeschlagen werden konnten. Dementsprechend war übrigens auch die ganze Art der Beratung. Immer wieder schwenkten die Redner ins Persönliche ab, immer wieder vertraten sie nicht die Interessen der Sache, sondern ihres Vereins ode„ wenn es schon sehr hoch ging, ihres Bezirks. Es gab auch recht erfreuliche Momente, so die entschlossene Absage an das Berufsspielertum, die immer wieder durchklang, die Abrechnung mit der Mißwirtschaft im DFB., die dessen Ehrenvorsitzender Hinze vergeblich zu bestreiten versuchte, das laute Bekenntnis zur Toleranz in politischer, religiöser und wirtschaftlicher Hinsicht, die filmische Vorführung der vorbildlichen Jugendarbeit des Rheinbezirks u. a. m. Momente, die der Hoffnung Nahrung geben, daß es doch einmal wieder aufwärts geht.

Von den Verhandlungen, die Samstag abend 7,30 Uhr unter dem Vorsitz Kloses, der sehr eindrucksvolle Einführungsworte fand, im Ernst Moritz-Arndt-Hause, einem leider völlig unzulänglichen Saale, begannen, ist nicht allzuviel zu berichten.

Es waren etwa 224 stimmberechtigte Vertreter erschienen, die den gedruckt vorliegenden Jahresbericht durchweg guthießen, Entlastung erteilten und Vorstand und Ausschüsse wiederwählten bis auf den Schiedsrichter-Ausschuß, der auf Antrag Berg-Marks gestrichen wurde. Dafür erhält der Verbands-Fußballausschuß einen Referenten für das Schiedsrichterwesen (G. Welcker-Altenessen). — Dieser Beschluß zeigt die Kurzsichtigkeit der Tagung auf das Deutlichste, die nicht einsehen konnte, wie wichtig für die Entwicklung, ja für den Bestand gerade die Schiedsrichterfrage ist. Ob die Vereine aus den letzten Spielzeiten eigentlich nichts gelernt haben?

In breitem Rahmen erörterte nach vielen fruchtlosen Debatten um des Kaisers Bart der Verbandsvorsitzende das Finanzproblem und schlug Pauschalsteuern vor, die rundheraus abgelehnt wurden. Es bleibt beim alten Kopfsteuersatz von 50 Pfg., die Vereine der 1. und 2. Bezirksliga zahlen außerdem eine Wettspielabgabe von 5 Prozent.

Sonntag vormittag kurz nach 10 Uhr wurden die Verhandlungen dann mit

der wichtigsten Frage, dem Spielsystem,

fortgesetzt. Klose bezeichnete das Spielsystem richtig als Mittel zum Zweck, das aber dem Gesetz der Wirtschaft unterworfen sei. Auf die Opferwilligkeit der Vereine könne und dürfe aber nicht verzichtet werden. Es liege dem WV. nichts daran, den Vereinen das Neuko-System aufzuzwingen, jedes bessere System finde seine Unterstützung.

Der Ruhrbezirk bezeichnete die Einreichung der Vorschläge der Neueinteilungskommission als verspätet, die Vereine hätten keine Zeit zu gründlicher Durcharbeitung gehabt und er schlug deshalb vor, es vorerst beim alten zu belassen. Die Neuko-Vorschläge selbst wurden von Becker-Essen nicht gerade geschickt vertreten.

In der Debatte wurde dann gesagt, daß die Vorschläge viel zu eng seien, daß immer noch die erste Mannschaft der Tyrann des Vereins bleibe. In einem neuen System müßten alle Mannschaften, auch Handball und eLichtathletik, über das Geschick der Vereine entscheiden. Von anderer Seite wiederum wurde gefordert, daß die Jugendpflege eine besondere Berücksichtigung und Wertung erfahre.

Notar Jersch, der Ehrenvorsitzende des Verbandes, hob deutlich die Vorzüge der Neuko-Vorschläge gegenüber dem jetzigen System hervor, aber er stieß auf wenig verständige Ohren und so

zogen schließlich Vorstand und Neuko ihre Anträge zurück.

Beschlossen wurde, auf einer möglichst bald einzuberufenden außerordentlichen Wahlversammlung die verbesserten Neuko-Vorschläge (zu welchem Zweck die Neuko vergrößert wurde) erneut zu behandeln.

Es ist zu hoffen, daß sich die Vereins- und Verbandsvertreter bis dahin etwas gründlicher mit dem Problem befassen, damit solche fruchtlosen Debatten, wie man sie am Sonntag vormittag stundenlang erleben durfte, vermieden werden. Dem Mittelrheinbezirk wurde Selbständigkeit zuerkannt.

In der Nachmittagssitzung wurden noch eine ganze Reihe von Anträgen verhandelt, die aber alle weniger wichtig waren. Auch hier wurde viel geredet und wenig Positives kam dabei heraus.

Die Tagung des Internationalen Fußball-Verbandes in Zürich.

Die Fußballweltmeisterschaft beschlossene Sache.

In Zürich trat am Samstag abend die vom Internationalen Fußballverband eingesetzte Kommission zusammen, die die Statuten für den Fußball-Weltmeisterschafts-Wettbewerb auszuarbeiten hat. Anwesend waren der Präsident der Fisa Rimet-Frankreich, Linnemann-Deutschland, Bonnet-Schweiz, Hirschmann-Holland, Meisl-Oesterreich und Delauney-Belgien.

Nach längerer Debatte einigte man sich darauf,

die Weltmeisterschaft alle vier Jahre zum Austrag zu bringen und hiermit im Jahre 1930 den Anfang zu machen.

Zur Teilnahme sind alle der Fisa angeschlossenen Nationen berechtigt. Der Sieger erhält von der Fisa einen wertvollen Ehrenpreis.

Einen breiten Raum nahm auch die Frage der Teilnahme von Berufsspieler- und Amateurmannschaften ein. Es wurde beschlossen, daß alle Mannschaften teilnehmen können, also Amateure und Professionale. Die Spiele werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, die Gegner werden ausgelost.

Sämtliche Spiele sollen in einem Zeitraum von vier Wochen in einem Lande, und zwar in der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni ausgetragen werden. Melden zu der Konkurrenz mehr als 32 Nationen, so wird eine Ausscheidungsrunde vor dem 15. Mai zur Durchführung gebracht.

Zur ersten Weltmeisterschaft ist der Meldeschluß am 1. Januar 1930, die Meldegebühr beträgt 100 Dollars. Die Gesamteinnahmen werden unter den teilnehmenden Nationen prozentual verteilt. Genauere Bestimmungen werden in einer besonderen Sitzung festgelegt.

Leichtathletische Wettbewerbe des SV. Kastrop 02

Der SV Kastrop 02 nahm am Sonntag die Einweihung seiner neuen Platzanlage vor und veranstaltete bei dieser Gelegenheit ein leichtathletisches Meeting, das recht gut besetzt war. Bemerkenswert ist der Sieg des Polizeisportlers Hirschfeld im Diskuswerfen, in dem er den deutschen Meister Hoffmeister besiegte.

Auch der 1000 m Lauf brachte eine hervorragende Leistung. Jonath erreichte ohne ernsthafte Konkurrenz und auf schwerem Boden die ansprechende Zeit von 10,7 Sek. —

Die Ergebnisse:

100 m: 1. Jonath-Dortmund 10,7 Sek., 2. Grawe-Werne 11,3 Sek., 3. Wiedmann-Hörde 11,8 Sek.

200 m: 1. Peters-Essen 24,3 Kek., 2. Wiedmann-Hörde 24,6 Sek., 3. Böing-Hagen 25,3 Sek.

400 m: 1. Cornelius-Bochum 51,9 Sek., 2. Wiebke-Münster 51,9 Sek., 3. Wieger-Schalke.

800 m: 1. Kohlert-Altenessen 2:04,5 Min., 2. Oberbossel-Kastrop 2:07,2 Min., 3. Mertens-Iserlohn 2:08,3 Min.

1500 m: 1. Remy-Münster 4:21,5 Min.s, 2. Hensel-Hagen, 3. Altenhof-Iserlohn.

4 mal 100 m Staffel: 1. Dortmund 95 44,8 Sek., 2. TuS. Bochum 46 Sek., 3. Hagen 05.

Schwellstaffel: 1. SV Hattingen 2:13,0 Min., 2. TuS. Bochum 2:14,3 Min., 3. Schalke 96.

Weitsprung: 1. Völmke-Dortmund 6,75 m., 2. Rottmann-Kastrop 6,05 m., 3. Kohlpoth-Hagen 5,90 m.

Hochsprung: 1. Stechemesser-Münster 1,80 m., 2. Kraatz-Münster 1,75 m. , 3. Rottmann-Kastrop 1,65 m.

Stabhochsprung: 1. Baltes-Dortmund 3.50 m., 2. Stechemesser-Münster 3,40 m., 3. Bock-Münster 3,30 m.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld 15,15 m., 2. Schröder-Dortmund 14,27 m., 3. Stechemesser-Münster 12,60 m.

Speerwerfen: 1. Vögelin-Münster 53,15 m., 2. Ammermann-Münster 48,32 m., 3. Isken-Hagen 46,66 m.

Diskuswerfen: 1. Hirschfeld-Allenstein, 2. Hoffmeister-Münster.

200 m für Anfänger: 1. Luchterfeld-Schalke 25,3 Sek., 2. Hüskes-Altenessen 25,8 Sek.

100 m f. Jugend: 1. Birk-Herne 11,9 Sek., 2. Buthepieper-Essen 11,9 Sek.

Kugelstoßen f. Jugend: 1. Huntrup-Münster 13,53 m., 2. Johnen-Dortmund 12,63 m., 3. Mense-Bochum 12,55 m.

Engelhardt läuft Weltrekordzeit.

400 Meter in 47,6 Sekunden. — Zahlreiche deutsche Erfolge bei den Pariser Leichtathletikkämpfen.

Paris, 8. Sept . Der erste Tag der internationalen Leichtathletikveranstaltungen „Stade Francais" stand durchaus im Zeichen der Deutschen, die abgesehen von den 1500- und 110-m-Hürden sämtliche von ihnen bestrittene Konkurrenzen überlegen gewannen. Leider hatten sich in dem prachtvollen Stade le Colombes nur etwa 3000 Zuschauer eingefunden, doch dürfte die Beteiligung an dem morgigen Schlußtage wesentlich stärker sein.

In dem 400-m-Rennen, das den Auftakt bildete, starteten Engelhardt und Neumann (Deutschland), Paul Martin (Schweiz), Moulines (Frankreich) und Beyleyn. Die ersten 75 Meter führte Moulines in einem Höllentempo, wurde dann aber von Engelhardt eingeholt, der bis zum Schluß die Führung behielt und in

einem geradezu bestechenden Endspurt

mit zwei Meter Vorspung vor Paul Martin in der neuen deutschen Rekordzeit von 47,6 Sek., die dem Weltrekord gleichkommt, das Zielband zerriß. Der Schweizer stellte mit 47,8 Sek. ebenfalls einen neuen Landesrekord auf. Kurz hinter Martin landete Neumann auf einem guten dritten Platz vor Moulines (Frankreich), dessen Zeit (48,8) ebenfalls einen neuen französischen Rekord bedeutet.

Die 100 Meter sahen Geerling (Deutschland), den Neger London (England), Theard (Haiti) und die beiden Franzosen Cerbonney und Degrelle am Start. Theard erwischte den besten Ablauf und blieb bis 50 Meter in Führung. Hier übernahm Geerling die Spitze, die er bis ins Ziel hinein erfolgreich gegen London verteidigte (Zeit 10,8). Theard landet mit Brustbreite hinter London vor den beiden Franzosen.

Die 1500 Meter waren das Rennen dreier Läufer, da nur Ladoumeque (Frankreich), Böcher (Deutschland) und Ellis (England) die internationale Klasse vertraten. Ladoumeque ließ sich bis zur 1000-m-Marke von seinem Klubkameraden Laroche führen und ging dann vor Ellis und Böcher an die Spitze. Der Sieg des jungen Franzosen, der erst 21 Jahre zählt, stand keinen Augenblick in Frage. Böcher schien erst 150 Meter vor dem Ziel zu bemerken, daß er stärker als sein alter Widersacher Ellis war, holte den Engländer leicht und landete 10 Meter hinter Ladoumeque auf dem zweiten Platz. Die Zeit des Franzosen betrug 3 Min. 54,6 Sekunden, die des Deutschen 3 Min. 56,6 Sek.

Die 110-m-Hürden gewann erwartungsgemäß Sempe (Frankreich) in der hervorragenden Zeit von 15 Sek. Welscher (Deutschland), der an zweiter Stelle einkam, mußte disqualifiziert werden, da er mehr als drei Hürden umgerissen hatte. Dadurch gelangte Gibson (Amerika) in 15,4 auf den zweiten Platz.

Unter größter Spannung des Publikums traten dann die 200-m-Läufer an, unter denen Körnig das größte Interesse auslöste, da die letzten glänzenden Zeiten des Berliners einen neuen Weltrekord auf dieser vielleicht schnellsten Bahn der Welt erhoffen ließen. Körnig, leicht erkältet, enttäuschte die Zuschauer nicht, wenn es auch infolge des überaus heftigen Gegenwindes nicht zu einem Weltrekord reichte. In der Innenbahn startend hatte er bereits bei 80 Meter die Vorgaben seiner Gegner eingeholt, um dann unbehindert dem Ziele zuzusteuern. Der Neger London, sein Amsterdamer Besieger, kam erst sechs Meter hinter ihm als Zweiter ein. Die Zeit Körnigs (21,6) ist unter den gegebenen Umständen als ganz hervorragend zu bezeichnen. Sicherlich wird der deutsche Meister morgen in dem 200-yards-Rennen bei günstigeren Wetterverhältnissen imstande sein, den alten amerikanischen Rekord zu drücken.

Einen überaus spannenden Verlauf nahm die 4 mal 400-m-Staffel, in der Teutonia-Berlin (Zenthner, Böcher, Neumann Engelhardt) und Stade-Francais (Cherrier, Robert, Galtier und Sera Martin) starteten. Böcher, als zweiter Mann, übernahm den Stab vier Meter hinter den Franzosen, holte aber in einem prachtvollen Lauf seinen Gegner Robert ein, um mit drei Meter Vorsprung zu wechseln. Neumann hielt Galtier sicher, und Engelhardt, der Schlußmann der Teutonen, ging mit drei Meter Vorsprung ab. Unter dem rasenden Toben der Tribünen überholte Sera Martin, der Weltrekordmann über 800 Meter, nach 50 Meter den Deutschen, der ersichtlich wenig Lust verspürte, die Führung zu behalten. 100 Meter vor dem Ziel zog Engelhardt dann unwiderstehlich an Sera Martin vorbei, um mit sechs Meter Vorsprung klar zu siegen. Zeit 3 Min. 19,4 Sek. für Teutonia, 3 Min. 20,4 Sek. für Stade-Francais



Der zweite Tag in Paris.

Ein neuer Weltrekord im Weitsprung.

Ebenso wie der erste, brachte auch der zweite Tag der großen leichtathletischen Wettkämpfe im Pariser Stade des Colombes ausgezeichnete Leistungen und vor allen Dingen

große Erfolge den Deutschen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der klassische 800-m-Lauf um den großen Preis der Republik, den der Berliner Engelhardt überlegen gewann. Es entwickelte sich bei den letzten 100 Metern ein äußerst erbitterter Kampf um den Sieg zwischen Engelhardt, dem Schweizer Martin und Ladumeque, den der Deutsche in der überragenden Zeit von 1:51,0 Min. für sich entschied.

Im Meilenlauf kam Böcher, Teutonia Berlin, zu einem leichten Erfolg über den Franzosen Thevon und seinem Landsmann Merkel.

Den Stadionpreis im 220-yards-Laufen holte sich der Deutschmeister Körnig, der die 183 Meter in 19,6 Sek. überlegen gewann, und zwar vor dem Engländer und Cerbonne-Frankreich.

Eine große Ueberraschung brachte der Weitsprung, den der Kolonialfranzose Cator (Haiti) gewann, und zwar dabei den von Hubbard (USA) gehaltenen Weltrekord von 7,89 m auf 7,93 m verbesserte. Eine ebenso erstaunliche wie große, ganz große Leistung.

Den 5000 m Lauf gewann Muggridge-England in 15:18,4 Min. vor Dartigue-Frankreich, der 15 m zu spät einkam.

Das 45. Kaiserbergturnfest in Duisburg.

Im Duisburger Stadion fand gestern eine große Heerschau der Deutschen Turnerschaft statt, alles was einen Namen in der DT. hat, war im Duisburger Stadion erschienen und zeigten in allen Disziplinen, daß auch die Deutsche Turnerschaft etwas zu leisten imstande ist. Besonders interessierte natürlich der Start des dritten Siegers im 100-m-Lauf auf der Olympiade, Lammers-Oldenburg. Der Gast, der nach seiner Verletzung wieder in einer ausgezeichneten Form ist, bewies in einigen Läufen, daß er immer noch zu der besten deutschen Klasse zu zählen ist.

Ein sehr reichhaltiges Programm hatte man aufgestellt, daß dann allerdings etwas schleppend abgewickelt wurde und sich bis nach 7 Uhr hinzog. Die Organisation war in allen seinen Teilen zufriedenstellend. Was den Kenner allerdings etwas komisch anmutete, war der Starter, der es nicht fertig brachte, auch nur einen einzigen regelrechten Start loszulassen. Bei jedem Lauf, ob Damen- oder Herrenkonkurrenz, war ganz gleichgültig, es gab immer einen Fehlstart, was auf die Dauer dem Publikum an die Nerven ging. In Zukunft kann man sich doch gewiß einen besseren Starter verpflichten, es ist nicht nur gut für die Wettkampfteilnehmer, sondern auch für das Publikum.

Leider war der Besuch nicht so wie er eigentlich hätte sein sollen, daran trägt aber wahrscheinlich der Platzregen Schuld, der kurz vor Beginn der Veranstaltung über das Stadtinnere Duisburgs niederging und so sicherlich manchen Sportinteressenten abgehalten haben wird, da man nach diesem Regen annehmen konnte, das Stadion hätte unter Wasser gestanden. Das merkwürdige bei der ganzen Sache war aber, daß das Stadion sozusagen vom Regen verschont geblieben ist, da nur einige Tropfen hier heruntergekommen sind.

Als gegen 2,30 Uhr mit der Veranstaltung begonnen wurde, war lachender Sonnenschein, der auch bis zum Ende über dem schmucken Duisburger Stadion strahlte.

Es mögen vielleicht 5000 Zuschauende gewesen sein, die mit großem Interesse den des öfteren recht spannenden Kämpfen folgten und mehr oder weniger o ftund laut Beifall spendeten.

Einzelkämpfe.

100 m Lauf für Turner: 1. Sieger Korte TV. Osnabrück 11,0 Sek.; 2. List Berlin, 11,2 Sek.; 3. Silberhorn Opladen 11,4 Sek.

100 m Einladungslauf: 1. Lammers, Orpo Oldenburg, 10,6 Sek., 2. Nobel, Tbd. Hamburg, 3 m zurück, 3. Stolpe, Tsch. Berlin, weiter 1 m zurück.

400 m Lauf für Turner: 1. Sieger Rotmann Hagen, 51,4 Sek., 2. Baßbender, Barmen, 51,6 Sek., 3. Braun, Duisburg 48, Brustbreite zurück.

100 m Lauf Turnrennen: 1. Sieger Kulins, Mtv. Hamborn, 12,9 Sek., 2. Serves, Thlub Hannover, 1 m zurück, 3. Räder K., Duisburg 48, Brustbreite zurück.

1500 m Lauf für Turner: 1. Sieger Bach, Barmen 46, 4:08,6 Min., 2. Wilke Herm., Tv. Köln-Riehl, 4:10,9 Min., 3. Kosler, Tv. Oberhausen, 40 m zurück.

110 m Hürdenlauf: 1. Sieger Steinhard, Tbd. Oberhausen, 15,2 Sek., 2. Köster, Tv. Lichterfelde, 15,4 Sek., 3. van Ditzhuysen, Tv. Ohligs, 16,3 Sek.

4 mal 100 m Staffel für Turner: 1. Sieger: Turnerbund Hamburg, 42,7 Sek. (neuer deutscher Rekord der Turnerschaft), 2. Turnerschaft Berlin, 43,2 Sek., 3. Tv. Osnabrück 2 m zur.

4 mal 100 m Staffel für Turnerinnen: 1. Sieger Turnklub Hannover 51,4 Sek., 2. Duisburg 48 52,5 Sek., 3. Barmen 46 4 m zurück, 4. Benrath Handbr. zurück.

200 m Einladungslauf: 1. Sieger Lohmann, Barmen, 22,5 Sek., 2. Heinz, Turnerbd. Hamburg, Handbreite zurück, 3. Nobel, Tbd. Hamburg, ½ m zurück.

5000 m Lauf: 1. Sieger Schaumburg, Hünxe, 15:27,6 Min., 2. Böx, Buer, 16:34,4 Min., 3. Moll, Aachen, 60 m zurück.

10 mal 100 m Städtestaffel: 1. Sieger Barmen 1:53,6 Min., 2. Düsseldorf 1:55,0 Min., 3. Gladbeck 1:55,8 Min.

4 mal 400 m Staffel: 1. Sieger Turnerschaft Berlin 3:28,4 Min., 2. Tv. Osnabrück 3:23,2 Min., 3. Tv. Düsseldorf 47 3:41,2 Min.

3 mal 1000 m Staffel: 1. Sieger Tv. 73 Oberhausen 8,20 M., 2. Tv. Kettwig 8:24,5 Min., 3. Aachener Turngemeinde 8:27,2 Min.

Hochsprung für Turner:2 1. Sieger Hohage, Tv. Jahn Remscheid, 1.75 m, 2. Koch, Tv. Röhlinghausen 1.70 m, 3. Hiby, Tbd. Witten, 1.65 m.

Hochsprung für Turnerinnen: 1. Sieger Notte, Tv. Grafenberg, 1.45 m, 2. Berkenkamp, Wesel, 1.45 m (beide durch Stechen entschieden), 3. Meyer Leni, Tv. Siegen 1862, 1.40 m.

Stabhochsprung: 1. Sieger Kehrstephan, Tbd. Essen, 3.60 m, 2. Regener, Eintracht Dortmund, 3,50 m, 3. Wöbiken, Allg. Tv. Düsseldorf, 3.40 m.

Weitsprung für Turner: 1. Sieger Dahms, Tv. Osnabrück, 6.50 m, 2. Schröder, Orpo Oldenburg, 6,45 m, 3. Prelle, Tv. Osnabrück, 6.20 m.

Weitsprung für Turnerinnen: 1. Sieger Haupts, Tv. Köln 43, 5.12 m, 2. Annen, Tv. Krefeld 55, 4.97 m, 3. Saake, Thlb. Hannover, 4.91 m.

Diskuswerfen: 1. Sieger Lingnau, Tv. Eintracht, Dortmund, 41.43m, 2. Haynen, Vechta Oldenburg, 41.05 m , 3. Thönnissen, Tv. Grafenberg, 38,52 m.

Kugelstoßen: 1. Sieger Lingnau, Tv. Eintracht Dortmund, 13.70 m, 2. Jenny, Tv. Barmen 46, 12.52 m, 3. Heynen, Tv. Vechta Oldenburg, 12.12 m.

Speerwerfen: 1. Sieger Spix, Tschft. Emmerich, 57.90 m, 2. Grospitz, Tv. Emmerich, 55.15 m, 3. Wolr, Tv. Köln 13, 51.63 m.

Fünfkampf (Oberstufe).

Thönnissen, Tv. Grafenberg, 570 Punkte; Hemmerich, Tv. Recklinghausen, 569 P.; Regener, Tv. Eintracht Dortmund, 567 P.; Dorsch, Allg. TuSp. Neuß, 560 P.; Ullrich, Eintracht Dortmund, 557 P.; Kaulich Mtv. Hamborn, 555 P.; Lingnau, Tv. Eintracht Dortmund, 545 P.; Jenny, Tv. Barmen 46, 540 P.; Ritzmann, Friedrichstädter Tv., 525 P.; Rippig, Tv. Styrum, 520 P.; Dorando, Gymn. Schule Wesel, 511 P.; van Ditzhuysen, Tv. Ohligs, 509 P.; Koch, Tv. Röhlinghausen, 503 P.; Piot, Mtv. Hamborn, 509 P., Obersdorf, Allg. Tv. Düsseldorf, 497 Punkte.

Fünfkampf (Unterstufe):

1. Sieger Heitbreder, Tv. Schwerte, 93 Punkte. 2. Eurich, TuSp. Leverkusen, 88 P., 3. Großfengels, Mtv. Hamborn, 87 P., 4. Bischoff, Tv. Schwerte, 86 P., 5. Gräßler, Tgd. Aachen, 86 P, Herrmann, Tv. Mülheim-Rhein, 83 P., 6. de Lomby, Tv. Phönix Bocholt, 82 P., 7. Oettinghaus, Tv. Beeck, 81 P., Kisters, Tv. Krefeld 55, 81 P., Kränzlin, Thl. Gelsenkirchen, 81 P., Meenen, Tv. Emmerich, 81 P., Ehlert, Tv. Schalke, 81 P., 8. Hochgürtel, Tv. Altenessen, 80 P., 9. Grothe, Tv. Gerresheim, 79 P., 10. Coenen, Allg. Tv. Düsseldorf, 78 P., Münnich, Tv. Ueckendorf, 78 Punkte.

Dreikampf — Altersturnen: Jahrgang 35—39.

1. Sieger Hümmeling, Turn- und Sport Rheinhausen 72 P., 2. Koch, Tv. Grafenberg 66 P., 3. Nicolin, TuSp. Benrath 64 P., 4. Momm, Duisburg 48 61 P., 5. Schmitz, Tv. Grafenberg 60 P., 6. Bohne, Orpo Oldenburg 59 P., Jansen, Tv. Lintfort 59 P., Muggli, Tv. Essen-Segeroth 59 P., 7. Lohschelder, Tv. Phönix Bocholt 53 P., 8. Kiehn, Allg. Tv. Düsseldorf 52 P., 9. Mulmann, Sv. Sport Essen-Rüttenscheid 51 P., 10. Leewe, Tv. Essen-Bergeborbeck 50 Punkte.

Vierkampf der Turnerinnen:

1. Elisabeth Saake, Thlb. Hannover 438 Punkte, 2. Haupts, Kölner Tv. 43 431 P., 3. Meyer Leni, Siegener Tv. 62 427 P., 4. Berkenkamp, Tv. Wesel 403 P., 5. Heinz, Tbd. Essen 388 P., 6. Räder, Tv. Duisburg 48 387 P., Greigenstein, Tv. Krefeld 55 387 P., 7. Thinius, Essener Lehrer- und Lehrerinnen Tv. 386 P., 8. Wilkening, Tv. Mörs, 381 P., 9. Lücke, Tbd. Essen 379 P. Köhling, Eintracht Dortmund 379 P., 10. Kulins, Mtv. Hamborn 374 Punkte

Internationale Radrennen im Kölner Stadion.

Weltmeister Michard von Moeskops und Kaufmann geschlagen.

Trotz des gut zusammengestellten Programms, in dessen Mittelpunkt die Weltmeisterschaftsrevanche zur Berufsflieger-Weltmeisterschaft stand, hatten die internationalen Radrennen im Kölner Stadion am Samstagabend nur eine Besucherzahl von rund 3500 zu verzeichnen.

In dem Hauptwettbewerb fielen die deutschen Vertreter Oszmella, Fricke, Steffes, Engel usw. völlig aus. Auch Weltmeister Michard vermochte sich nicht durchzusetzen. Sieger blieb vielmehr der ehemalige Weltmeister Moeskops-Holland vor dem Schweizer Kaufmann, während Michard den dritten Platz vor seinem Landsmann Schilles belegte.

Die Vorläufe wurden von Engel, Oszmella, Schilles, Michard, Galvaing, Kaufmann und Moeskops gewonnen. Unter den Ausgeschiedenen befanden sich auch der Italiener Bergamini, Frankenstein, Steffes und Schamberg. Fricke qualifizierte sich durch einen Sieg im Hoffnungslauf für den Zwischenlauf.

Die Zwischenläufe brachten dann das völlige Ausscheiden der deutschen Fahrer. Engel wurde von Kaufmann, Oszmella von Schilles und Fricke von Michard geschlagen. Im Demifinal schlugen dann überraschenderweise Kaufmann den Weltmeicher Michard und Moeskops den Franzosen Schilles.

Im Entscheidungslauf um den dritten und vierten Platz war Moeskops Sieger, so daß das Gesamtergebnis wie folgt lautete: 1. Moeskops 8 Punkte, 2. Kaufmann 6 P., 3. Mirchard 4 P., 4. Schilles 2 Punkte. Für die Unplazierten gab es noch ein Hauptfahren über 800 m, das von Oszmella vor Engel, Steffes und Fricke gewonnen wurde.

Im Zeitfahren über 200 m erreichten Oszmella, Kaufmann, Michard je 12 Sek., Schilles benötigte 12,1 Sek., während Engels sogar 12,2 Sek. gebrauchte. Oszmella-Frankenstein holten sich dann den Sieg im Zweisitzerhauptfahren vor Engel-Steffes, Gebr. Schamberg und Fricke-Galvaing. Die zwei Amateur-Wettbewerbe brachten folgendes Ergebnis:

Hauptfahren über 800 m: 1. H. Schmitz-Düsseldorf, 2. Würz-Mainz, 3. Neumann-Köln.

Tandem-Hauptfahren: 1. Dusika-Schaffer (Wien), 2. Pereläer-Zims (Köln). 3. Dornbach-Roßbach (Köln).

Sawall Sieger im Großen Preis von Europa

Mit einer neuerlichen Ehrung für Weltmeister Sawall waren die Sonntagsrennen auf der Berliner Olympiabahn verbunden, zu denen mehr als 10 000 Zuschauer erschienen waren. Sawall zeigte sich seines Weltmeistertitels würdig, indem er sowohl im Olympiapreis über 25 km, als auch im Großen Preis von Europa über eine Stunde Exweltmeister Linart-Belgien, Snoek-Holland, Maronnier-Frankreich und Paul Suter-Schweiz schlug.

Die Ergebnisse:

Olympia-Preis 25 km: 1. Sawall 19:53,6 Min., 2. Linart 30 m zurück, 3. Snoek 240 m zurück, 4. Maronnier 1160 m zurück, 5. Suter 1270 m zurück.

Großer Preis von Europa 1 Stunde: 1. Sawall 69,560 km, 2. Linart 69,550 km, 3. Snoek 69 410 km, 4. Maronnier 69,210 km, 5. Suter 66,660 km.

Malfahren für Berufsfahrer: 1. Einsiedel, 2. Kühl, 3. Rosenlöcher.

Zweisitzer-Punktefahren: 1. Dorn-Maczinski 18 Punkte, 2. Kühl-Müller 16 P., 3. Krüger-Kuhn 10 P., 4. Behrendt-Heine 8 Punkte.

Amateur-Hauptfahren: 1. Scholl, 2. Fliegel, 3. Lehmann.

VDRV.-Saalsportmeisterschaften 1928.

In Görlitz wurden am Sonntag die Saalsportmeisterschaften 1928 der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ausgetragen, bei denen es fast durchweg sehr guten Sport gab. Die Ergebnisse in den einzelnen Konkurrenzen waren:

Einer-Kunstfahren: 1. Wollmann jr.-Bautzen 21,517 Punkte, 2. Krieger-Köln 20,975 P., 3. Wollmann sen.-Bautzen 20,257 P.

Zweier-Kunstfahren: 1. Gebr. Krieger-Köln 20,181 Punkte, 2. Roite-Kabisch-Leipzig 19,783 Punkte, 3. Jung-Friedrich-Leipzig 18,460 Punkte.

Achter-Kunstreigen: 1. RV. Bischofsheim 55,033 Punkte, 2. RV. Frohe Fahrt-Hörnitz.

Sechser-Kunstreigen: 1. RV. Wanderlust Bertsdorf 33,443 P., 2. RV. Schwalbe Deutsch-Ossig 33,008 Punkte, 3. RV. Triumph Zwickau 32,812 Punkte.

Nurmi in Düsseldorf eingetroffen.

Am Samstag nachmittag traf mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug 2,50 Uhr von Berlin kommend der finnische Weltrekordmann und mehrfache Olympiasieger Nurmi, der bekanntlich bei dem Internationalen des SC. 99 Düsseldorf am Dienstag, den 11. September an den Start geht, ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Altmeister Bedarff und der finnische Konsul eingefunden.

Köln schlägt London.

Köln gewinnt den Fußballkampf gegen London mit 1:0. — Siegen fertigt Köln im Handball ab. — Hannover schlägt Köln im Rugby.

Handballkampf Köln : Siegen 4:10 (0:7).

Die Kölner, denen man von vorneherein nur wenige Aussichten gegeben hatte, enttäuschten mächtig und verloren auch in der Höhe verdient. Die Hintermannschaft versagte vollkommen. Der Sieg der Siegener, die den Repräsentativen Klein von den Sportfreunden Siegen als Sturmführer hatten, stand keinen Augenblick in Frage. In regelmäßigen Abständen fielen in der ersten Halbzeit 7 Tore, denen die Domstädter keinen entgegenzusetzen vermochten. In der zweiten Halbzeit waren ebenfalls die Gäste tonangebend. Köln versuchte sich in der Hauptsache mit durchbruchartigen Angriffen, die auch viermal von Erfolg gekrönt waren. — Dann stieg der

Rugbykampf Köln : Hannover 3:42 (0:12).

Wie nicht anders zu erwarten stand, gab die junge Kölner Rugby-Fünfzehn für die Stadtmannschaft Hannover auch nicht im entferntesten einen gleichwertigen Gegner. Die Hannoveraner beschränkten sich darauf, den zahlreichen Zuschauern den Rugbysport zu demonstrieren. Das Gesamtergebnis lautete beim Schluß des interessanten Spiels 42:3 für Hannover. Köln kam lediglich zu einem Versuch, den der südafrikanische Student Roth anbringen konnte. — Weit mehr Interesse brachte man dem

Fußballkampf Köln : London 1:0 (0:0)

entgegen, denn als Dr. Bauwens-Köln das Spiel anpfiff, waren etwa 15 000 Zuschauer zugegen. Sofort nach Beginn legten sich die Domstädter mächtig ins eZug. Schöne Angriffe wurden eingeleitet, die aber zunächst infolge zu großer Nervosität einiger Stürmer nichts einbrachten. Die Engländer bevorzugten in der Hauptsache ein schnelles Flankenspiel, fanden aber auch ihrerseits vor dem gegnerischen Tor keine Gegenliebe. Die Seiten wurden dann auch torlos gewechselt. — Auch nach Wiederbeginn ergriffen die Kölner die Initiative. Hervorragend arbeitete die Läuferreihe, die es immer wieder verstand, den Sturm nach vorne zu werfen und auch in der Verteidigung ihren Mann stellte. Swatosch erzielte ein Tor, das aber von dem Schiedsrichter, ebenso wie das in der ersten Halbzeit von Euler erzielte, nicht anerkannt wurde. Die Zuschauer feuerten die Kölner mächtig an und etwa eine Viertelstunde vor Schluß gelang es denn auch Swatosch, das einzigste Tor des Tages zu erzielen. Der Sieg der Domstädter war verdient.

Der HSV. von DFC Prag geschlagen.

Hamburg, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Hamburg hatte am Sonntag mit dem Treffen Hamburger SV. : DFC. Prag ein fußballsportliches Ereignis Etwa 5000 Zuschauer hatten sich auf dem Platze HSV. eingefunden, die einen Kampf zweier recht ungleicher Gegner zu sehen bekamen. Der HSV. hatte absolut nichts gegen die Prager Elf zu bestellen. In der ersten Halbzeit kamen die Hamburger zum Ehrentreffer, dagegen erzielten die Gäste nicht weniger als 4 Tore. So stand bei Halbzeit der Sieg der Prager schon sicher. — Die DFC.-Elf gab sich in der zweiten Spielhälfte nicht mehr aus. Mit einem weiteren Treffen stellte sie das Ergebnis auf 5:1. — Wie bereits erwähnt, standen die beiden Mannschaften durchaus in keinem Vergleich. Während die Prager in jeder Beziehung ein hervorragendes Spiel vorführten, versagten die Hamburger vollkommen. Die Hauptschuld an der sehr hohen Niederlage kommt auf das Konto des Abwehrtrios, das glatt versagte.

Bergisch-Märkischer-Bezirk.

TURU Düsseldorf : DSC. 1899	4:4
Viktoria Düsseldorf : Dürener SV. 06	5:2
VfL. Benrath : Jahn Werdohl	4:0
Eller 04 : Ratingen 04	4:5
Solingen-Gräfrath : SSV. Elberfeld	1:2

Westfalenbezirk.

FV. 06 Osnabrück : VfB. Bielefeld	3:2
Sp. Vgg. 06-07 Bielefeld : Union Herford	3:0
BV. 09 Hamm : Hammer Sp. Vgg.	0:3
SV. 09 Greven : SV. 08 Osnabrück	5:1
Sp. Vgg. Herten : Westfalia Scherlebeck	2:2
SC. 08 Münster : VfL. Osnabrück	2:2

Niederrheinbezirk.

Preußen Krefeld : VfvB. Ruhrort (Sa.)	5:1
Sp. V. Rheinhausen : VfB. Speldorf (Sa.)	7:0
Meidericher Sp. Vgg. : Kölner CfR.	3:4
FV. 08 Duisburg : Blau-Weiß Köln	4:2
BV. Beeck : Sp. C. Osterfeld	2:2
Sp. Vgg. Oberhausen : Fortuna Düsseldorf	2:9
Homberger Sp. Vgg. : Duisburg 99	10:5
Hamborn 07 : Erle 08	4:2
Union Hamborn : Hilden 04	3:1
Sp. Vgg. Mörs : Union Gelsenkirchen	1:4

Ruhrbezirk.

Sportfreunde Essen : Schalke 04	2:6
Preußen Essen : MBV. Linden	2:4
Gelsenkirchen 07 : Preußen Bochum	6:4
Alemannia Dortmund : Hagen 1911	5:0
Dortmund 95 : Hagen 05	2:2
Castrop 02 : Schwarz-Weiß Essen	3:4
Germania Herne : Arminia Bielefeld	2:3

Rheinbezirk.

Städtespiel Köln : London	1:0
Mülheim SV : Meiderich 06	1:6
Bonner FV. : Solingen 95	1:1
Alfedorf : BV 04 Düsseldorf	1:2
Vikt. Rheydt : BV. 04 Düsseldorf (Sa)	2:0
Berg.-Gladbach : Jugend Düren	5:4
Alemania Aachen : Boruffia Gladbach	6:4
Duisburg 08 : Blauweiß Köln	4:2

Pferdesport.

Rennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Lahneck (Tarras) und Fasnir (H. Schmidt), 3. Sturmnixe; ferner liefen: Stahleck, Kabristan, Nix. Tot.: 12, 47; Platz 17, 29.

2. Rennen: 1. Larche (Janek), 2. Schlehblüte und Die Zuversicht; ferner liefen: Mozart, Jugendliebe, Mutterlos. Tot.: 122; Platz 72, 8, 12.

3. Rennen: 1. Marionette (Haynes), 2. Daland), 3. Grenadier; ferner lief: Teufelsjunge. Tot.: 29; Platz 13, 12.

4. Rennen: 1. Piemont (Haynes), 2. Askarie, 3. Dianthus; ferner liefen: Löwenherz 2, Postenkette, Marcellus, Meute. Tot.: 48; Platz 17, 15, 25.

5. Rennen: 1. Gutenberg (Ebert), 2. Konkurrent, 3. Helmzier; ferner liefen: Malvolio, Laertes, Ivy, Heiduck. Tot.: 37; Platz 16, 22, 25.

6. Rennen: 1. Julfest (Printen), 2. Tremonia, 3. Golfstrom; ferner liefen: Leistung, Orlando, Carol, Wilhelm Tell, Prophet, Kreuzfahrt, Mohrenpeter. Marklein. Tot.: 28: Platz 16. 44. 19.

Steuerermäßigung beim Unterhalt mittelloser Angehöriger

Ein Steuerpflichtiger, der auf Grund gesetzlicher oder sittlicher Verpflichtung mittellose Angehörige zu unterhalten hat und dadurch in seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt wird, kann eine Ermäßigung seiner Einkommensteuer beanspruchen. Der Begriff der Mittellosigkeit war bisher aber vielfach sehr umstritten. Wie wir erfahren, wird in einem Urteil des Reichsfinanzhofes ausgeführt, daß Mittellosigkeit nicht identisch sei mit Erwerbsunfähigkeit. In dem Urteil heißt es:

Die Erwerbsfähigkeit schließt die Mittellosigkeit keinesfalls aus, wenn entweder keine Gelegenheit zum Erwerb vorhanden ist oder die Tätigkeit im Geschäft eines Dritten ohne weiteres Entgelt und nur gegen Unterhaltsgewährung geleistet wird. Entscheidend ist vielmehr, daß die Angehörigen — die übrigens gar nicht zum Haushalt des Steuerpflichtigen zu gehören brauchen — keine Einkünfte beziehen und kein Vermögen zur Bestreitung des eigenen Lebensunterhaltes besitzen. Die Ermäßigungsvorschrift soll sogar auch dann anwendbar sein, wenn die Einkünfte des unterstützten oder zu unterstützenden Angehörigen so gering sind, daß sein vorhandenes Vermögen zur Bestreitung des Lebensunterhaltes in kurzer Zeit aufgezehrt sein müßte.

Das Wort „mittellos" ist also im steuertechnischen Sinne nicht wörtlich zu nehmen.

Die Kosten der Arbeitslosenversicherung in Westfalen und Lippe

im Monat Juli 1928.

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet: Die Gesamtausgaben für die Arbeitslosenversicherung im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen haben im Monat Juli gegenüber dem Vormonat einen Rückgang von 340 000 RM. erfahren. Sie betragen 4 455 000 RM. gegenüber 4 793 000 RM. im Monat Juni 1928. Von den Gesamtausgaben entfallen rund 3,2 Millionen Reichsmark auf reinen Unterstützungsaufwand. Gegenüber dem Vormonat hat sich dieser Betrag um rund eine halbe Million RM. verringert. An Krankenkassen- und sonstigen Versicherungs-Beiträgen für die Hauptunterstützungsempfänger wurden im Juli 439 000 Reichsmark gegenüber 447 000 RM. im Vormonat verausgabt. Zum Zwecke der Förderung der Arbeitsaufnahme und zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit wurden im vergangenen Monat 313 000 Reichsmark gegenüber 224 000 RM. im Vormonat verauslagt. Unter den Arbeitsnachweisen weist Dortmund mit rund 631 000 RM. die höchsten Ausgaben nach. Auf die öffentlichen Arbeitsnachweise in Gelsenkirchen und Buer entfallen 323 000 RM. und 124 000 Reichsmark, auf Bochum 243 000 RM. Im Gebiete des öffentlichen Arbeitsnachweises Recklinghausen wurden im vergangenen Monat 179 000 RM., in Wanne-Eickel 127 000 RM., in Herne 119 000 RM., in der Stadt Hagen 97 000 RM., in Wattenscheid 80 000 RM. und in Witten 65 000 RM. ausgegeben.

An Beitragseinnahmen sind im Juli 1928 rund 6,7 Millionen RM. aufgekommen gegenüber rund 6,8 Millionen RM. im Vormonat. Die Verwaltungseinnahmen betrugen im Juli 194 000 RM., so daß sich die Gesamteinnahmen auf 6 941 000 RM. errechnen.

Es wurden demnach im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen im Juli 1928 Ueberschüsse in Höhe von 2 486 000 RM. erzielt gegenüber einem Ueberschuß von 2 165 000 RM. im Vormonat.

In der Krisenfürsorge wurden im Juli 1928 in Westfalen und Lippe rund 319 000 RM. an die Unterstützungsempfänger ausgezahlt.

Pensionserhöhung für Altpensionäre

Soweit sie unter das Pensionsgesetz von 1919 fallen

Infolge einer neuerlichen Reichsgerichtsentscheidung, die eine Besoldungsvorschrift aus dem Jahre 1920 als verfassungswidrig erklärt, wird jetzt einer Kategorie von Altpensionären nachträglich und rückwirkend ihre Pension erhöht. Das ist so gekommen: Durch Gesetz vom 12. 9. 1919 wurde die Pension der über 65 Jahre alten Reichsbeamten, die bis zum 31. März 1920 in den Ruhestand traten, um 10 v. H., mindestens um 300 Mark, erhöht. Als nun das Besoldungsgesetz vom 30. April 1920 sämtlichen Pensionären höhere Ruhegehaltssätze gewährte, war die Nationalversammlung ebenso wie die Regierung der Meinung, daß damit den Altpensionären das gewährt worden sei, worauf sie nach dem Gesetz von 1919 Anspruch hatten. Deshalb wurde in das neue Besoldungsgesetz eine Bestimmung eingefügt (§ 22 Abs. 3), wonach das Gesetz vom 12. September 1919 auf Beamte, deren Pension unter Zugrundelegung des Besoldungsgesetzes von 1920 berechnet wird, nicht mehr anzuwenden sei. Das Reichsgericht hat sich jedoch in einem vor einigen Monaten ergangenen Urteil auf den Standpunkt gestellt, daß die unter das Gesetz von 1919 fallenden Pensionäre einen lebenslänglichen Anspruch auf 10prozentige Erhöhung ihrer jeweiligen gesetzlichen Pension besitzen, gleichviel, auf welcher Besoldungsordnung oder sonstigen rechnerischen Grundlage sie beruhe. Mit § 22 Absatz 3 des Besoldungsgesetzes von 1920 habe der Gesetzgeber in ein wohlerworbenes Recht der nach Maßgabe des Gesetzes von 1919 in den Ruhestand getretenen Beamten eingegriffen und somit, da das Besoldungsgesetz kein verfassungsänderndes Gesetz gewesen sei, den Artikel 129 der Reichsverfassung verletzt. Der erwähnte Absatz sei daher allen auf Grund des Gesetzes von 1919 in den Ruhestand getretenen Beamten gegenüber unwirksam. Die in diesem Gesetz vorgesehene Mindesterhöhung von 300 Mark sei allerdings, da eine Aufwertung nicht stattgefunden hat, jetzt bedeutungslos. — Bei dieser Rechtslage hat nunmehr der Reichsfinanzminister angeordnet, daß die Bezüge aller unter das Gesetz vom 12. 9. 1919 fallenden Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen der Reichsgerichtsentscheidung entsprechend erhöht werden, und zwar rückwirkend vom 1. Januar 1924 ab.

Ein deutscher Redakteur in Oberschlesien mißhandelt

Auf den Vertreter des „Oberschlesischen Kuriers" in Rybnik, der schon mehrfach mißhandelt worden ist, wurde erneut ein schwerer Ueberfall von einem polnischen Raufbold verübt. Der überfallene Redakteur hat nach ärztlichem Zeugnis erhebliche Verletzungen erlitten. Die gesamte linke Gesichtshälfte ist angeschwollen und bläulich verzerrt. Gegen den Täter, dessen Name festgestellt werden konnte, ist Strafanzeige erstattet worden.

Wirbelsturmkatastrophe in der Krim

In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sebastopol sind 7 Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferpol—Sebastopol ist unterbunden.

Die Sicherung von Eisenbahnübergängen

Vor einigen Tagen ist eine neue Fassung der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom Jahre 1904 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden. Es ist nicht ohne Interesse, zu prüfen, inwieweit diese der in den letzten 24 Jahren erfolgten Entwicklung des Kraftverkehrs Rechnung getragen hat.

In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Sicherheit des Verkehrs an den Ueberwegen; vergeht doch fast kaum ein Tag, ohne daß Menschenleben der mangelhaften Sicherung an Kreuzungen zwischen Eisenbahnen und Straßen zum Opfer fallen. Erfreulicherweise sind in der Neufassung der Betriebsordnung hierin Fortschritte zu verzeichnen. Während früher lediglich bestimmt war, daß die Wegeübergänge — es handelt sich hierbei nur um Hauptbahnen — mit Schranken versehen sein müßten, können jetzt auch andere Vorrichtungen an deren Stelle treten. Offenbar trägt man also der Tatsache Rechnung, daß die Schranken ihren ursprünglichen Zweck als mechanisches Absperrungsmittel dem Kraftfahrzeug gegenüber nicht mehr erfüllen und daß es daher zweckmäßig ist, Kraftfahrzeuge durch andere Mittel vom Bahnkörper fernzuhalten. Auch für Nebenbahnen verlangt die neue B. O. Schranken an verkehrsreichen Uebergängen, während früher die Anbringung in das Ermessen der Aufsichtsbehörde gestellt war. Ebenso sind die Anforderungen an die Zuverlässigkeit der Bedienbarkeit von Schranken verschärft worden; es muß ferner eine Einrichtung vorhanden sein, welche dem Wärter jedes unbefugte Oeffnen der Schranken bemerkbar macht. Von größter Bedeutung für den Kraftverkehr ist aber die Einführung von Warnkreuzen, welche bei Hauptbahnen an allen, bei Nebenbahnen an den verkehrsreichen oder unübersichtlichen Wegeübergängen aufgestellt werden sollen und zwar an der Stelle, wo Fuhrwerke einschließlich Kraftfahrzeuge und Tiere angehalten werden müssen. Für die Ausführung dieser Warnkreuze enthält die B. O. keine Bestimmungen, doch sollen nach den vorliegenden Entwürfen drei verschiedene Arten geschaffen werden, nämlich ein liegendes Kreuz, bei dem die unteren Arme verkürzt sind, für beschränkte Ueberwege, ein liegendes gleicharmiges Kreuz für unbeschrankte Ueberwege an eingleisigen Bahnen und zwei liegende übereinandergreifende Kreuze für unbeschrankte Ueberwege an mehrgleisigen Bahnen.

Ein einheitliches Kreuz würde vielleicht eindrucksvoller sein und sich dem Auge besser einprägen. Die Reichsbahn ließ sich jedoch von dem Bestreben leiten, die Warnkreuze hinsichtlich ihrer Form möglichst den im Auslande üblichen Zeichen anzugleichen. Es liegt das auch im Interesse der vom Ausland nach Deutschland kommenden Kraftfahrer, infolgedessen auch im Interesse der deutschen Verkehrssicherheit. Mit der Unterscheidung zwischen ein- und zweigleisigen Bahnen kann man sich einverstanden erklären, denn die Erfahrung lehrt, daß zuweilen, während man an einem Ueberweg einen vorüberfahrenden Zug beobachtet, nach Passieren des letzten Wagens die Lokomotive eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden, bisher durch den anderen Zug verdeckten Zuges auftaucht. Was die Schranken anlangt, so hat sich gezeigt, daß sie kein Allheilmittel gegen Unfälle bilden, ganz abgesehen davon, daß die Beschrankung der rund 41 000 unbeschrankten Ueberwege in Deutschland geldlich gar nicht durchzuführen wäre. Ebenso wichtig wie die Beschrankung ist die gute Sichtbarmachung der Ueberwege. Dafür kommt in erster Linie helle Beleuchtung in Betracht, außerdem muß eine Art Vorsignal Verwendung finden. Auch dieses muß beleuchtet sein bzw. selbst leuchtend gemacht werden, um nicht übersehen werden zu können. Kann man sich dazu nicht entschließen, empfiehlt sich die Anbringung einer größeren Zahl Vorsignale, etwa in Abständen von je 50 Meter ab 150 Meter vor dem Uebergang.

Aus den Maßnahmen der neuen B. O. der Reichsbahn erwachsen natürlich auch Verpflichtungen für die Kraftfahrer selbst, nämlich durch vorsichtiges Fahren zur Verminderung von Unfällen an Ueberwegen beizutragen. Daß dies bisher nicht immer der Fall war, darauf deutet die Statistik, nach welcher in den ersten sechs Monaten dieses Jahres die Zahl der Unfälle an beschrankten Ueberwegen mit 308 fast doppelt so hoch war, als die an unbeschrankten mit 171. Und andererseits muß festgestellt werden, daß trotz der Zunahme junger Fahrer die Zahl der Unfälle im Verhältnis zu der Zahl der Kraftfahrzeuge nur ganz unbedeutend gestiegen ist. Es entfiel nämlich ein Unfall im Jahre 1925 auf 914, im Jahre 1926 auf 903, im Jahre 1927 auf 870 Kraftfahrzeuge. Im Ausland hat man durch scharfe Bestimmungen die Zahl der Unfälle zu vermindern vermocht. Sache des deutschen Kraftfahrers wird und muß es sein, durch vernünftiges Fahren zu verhindern, daß in Deutschland ähnlich weitgehende Bestimmungen getroffen werden, die für den Kraftfahrzeug-Verkehr immer eine Hemmung und schwere Belästigung darstellen würden.

Neue Richtlinien für die Laufbahnen der technischen Reichsbeamten

Das Reichsministerium des Innern hat soeben den Beamten-Spitzenorganisationen einen neuen Entwurf für die Regelung der Laufbahn der technischen Reichsbeamten zugeleitet, dessen wesentlichste Bestimmung wir nachstehend auszugsweise wiedergeben.

Der Entwurf unterscheidet zwischen dem unteren und dem einfachen mittleren Dienst, dem gehobenen mittleren Dienst und dem höheren Dienst.

Für den unteren und den einfachen mittleren Dienst sieht der Entwurf folgende Bedingungen vor: Für den Eintritt in den Vorbereitungs- oder Probedienst ist eine angemessene allgemeine Bildung erforderlich, wobei der Nachweis einer über das Bildungsziel der Volksschule hinausgehenden allgemeinen Bildung nicht gefordert werden darf. In Zweifelsfällen muß das Vorhandensein der erforderlichen allgemeinen Bildung durch eine Annahmeprüfung festgestellt werden. Ist die Verwendung des Bewerbers, abgesehen von der allgemeinen Bildung, vom Besitze besonderer Kenntnisse, Eigenschaften und von handwerksmäßigen Fertigkeiten abhängig, ohne die der Eintritt in den Vorbereitungs- oder Probedienst zwecklos sein würde, so muß auch der Nachweis dieser Kenntnisse usw. verlangt werden. Für die Erlangung einer Planstelle des unteren Dienstes findet eine Anstellungsprüfung nicht statt. Für die Erlangung einer Planstelle des einfachen mittleren Dienstes findet eine Anstellungsprüfung statt, die für die Verwendung in allen Stellen des einfachen mittleren Dienstes gilt. Für die Beförderung finden die Richtlinien, nach denen sich die erste planmäßige Anstellung vollzieht, sinngemäß Anwendung. Eine Beförderung innerhalb des einfachen mittleren Dienstes findet nur statt, wenn der Beamte unmittelbar vor der Beförderung oder früher eine Prüfung abgelegt hat, die dafür ausreicht.

Für den Eintritt in den gehobenen mittleren Dienst ist erforderlich:

a) grundsätzlich der Nachweis einer Versetzung in die Obersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt. Dem Versetzungszeugnis steht ein Zeugnis über eine erfolgreiche Aufnahmeprüfung für die Obersekunda gleich. Daneben sind auch Anwärter zuzulassen, die eine gleichwertige, allgemeine Schulbildung nachweisen können. Unter welchen Voraussetzungen eine Schulbildung als gleichwertig anzusehen ist, bestimmen die verschiedenen Betriebszweige ihren Bedürfnissen entsprechend im Benehmen mit den zuständigen Landesschulverwaltungen. Von den vorstehenden Erfordernissen kann abgesehen werden, wenn nach Auffassung der Verwaltung schon durch das Reifezeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannten technischen Fachschule die für den Beruf erforderliche Allgemeinbildung nachgewiesen wird;

b) der Nachweis einer erfolgreichen mindestens zweijährigen vorbereitenden praktischen Tätigkeit für den Beruf;

c) das Reifezeugnis einer staatlichen oder staatlich anerkannten technischen Fachschule.

Von den vorstehenden Grundsätzen sind Abweichungen nur ausnahmsweise zulässig, und zwar, wenn sie durch die besondere Art der dienstlichen Tätigkeit bedingt sind und die abweichende Vorbildung der vorgeschriebenen gleichwertig ist. Nach erfolgreicher, höchstens dreijähriger Ausbildung wird der Anwärter zur Anstellungsprüfung zugelassen. Eine erfolglos abgelegte Prüfung kann einmal wiederholt werden. Wer die Prüfung nicht bestanden hat, kann, wenn die nachgewiesenen Kenntnisse nach dem Urteil des Prüfungsausschusses dazu ausreichen und eine Stelle verfügbar ist, in einer Stelle der Eingangsgruppe des einfachen mittleren Dienstes angestellt werden.

Will ein Beamter des einfachen mittleren Dienstes in zu unterziehen, die für die erste planmäßige Anstellung im gehobenen und mittleren Dienst vorgesehen ist. Eine weitere Prüfung für den Aufstieg innerhalb des gehobenen mittleren Dienstes findet nicht statt. Die für den höheren Dienst bisher geltenden Bestimmungen werden nicht berührt.

Soweit über die Beförderung von Beamten des gehobenen mittleren Dienstes in den höheren Dienst Bestimmungen bestehen, werden diese hierdurch nicht berührt.

Durch die Schlußbestimmung wird u. a. festgelegt, daß die Richtlinien in gleicher Weise für männliche wie für weibliche Beamte sowie für Versorgungsanwärter, soweit nicht die Anstellungsgrundsätze für Versorgungsanwärter Abweichendes enthalten, gelten. In den Richtlinien wird der Entschließung der Verwaltungen darüber nicht vorgegriffen, in welche Besoldungsgruppe die Eingangsstelle einer Beamtenlaufbahn gelegt wird.

Für Schwerkriegsbeschädigte sind Erleichterungen bei Einstellung und Beförderung, auch bei den Prüfungen durchzuführen.

Beamte, die eine weitergehende als in den Richtlinien vorgeschriebene Vorbildung nachweisen, und Beamte, die den Erfordernissen bezüglich der Vorbildung nicht voll entsprechen, dürfen dieserhalb bei der ersten planmäßigen Anstellung und bei Beförderungen nicht bevorzugt oder benachteiligt werden. Die vorhandenen Beamten und Anwärter, die den vorstehenden Bedingungen nicht voll entsprechen, dürfen dieserhalb gegenüber den in ihre Laufbahn neu eintretenden Beamten mit den Vorschriften voll entsprechender Vorbildung nicht benachteiligt werden. Bei Bedarf sind von den einzelnen Verwaltungen Uebergangsbestimmungen zu den vorstehenden Richtlinien zu erlassen.

Der Entwurf bildet den Gegenstand einer am 18. September im Reichsministerium des Innern mit den beteiligten Spitzenverbänden stattfindenden Verhandlung.

Darf Deputatkohle verkauft werden?

Nach den Bestimmungen der Tarifverträge sowie Entscheidungen des Reichsgerichts dürfen Deputatkohlen weder verkauft noch verschenkt werden. Umso bemerkenswerter ist die neueste Entscheidung des Schöffengerichtes Bochum, daß Deputatkohle als wesentlicher Bestandteil des Lohnes anzusehen sei. Unter der Anklage des Betruges stand der Bergmann Heinrich D. und der Händler Heinrich G., beide aus Wanne-Eickel, vor dem Schöffengericht Bochum. D. hatte bei G. Schulden. Er bezog daher von der Zeche einen Posten ihm zustehender Deputatkohle im Gesamtwert von 40 Mark und verkaufte diese an G., um seine Schulden damit zu bezahlen. Die Zechenverwaltung bekam von diesem Handel Wind, D. wurde fristlos entlassen, außerdem wurde gegen ihn eine Strafanzeige erstattet. Unter Zubilligung mildernder Umstände beantragte der Vertreter der Anklage eine Geldstrafe von 30 Mark für beide Angeklagte, da D. bereits durch seine eingebüßte Stellung hart genug bestraft worden sei. Das vom Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Goldberg verkündete Urteil lautete gegen beide Angeklagten auf Freispruch. Das Gericht sei der Ansicht, daß die Deputatkohle ein Teil des verdienten Lohnes sei und der Bergmann mit seinem Lohn machen könne, was er wolle. Ob diese Entscheidung für später maßgebend wird, ist noch abzuwarten, da die Staatsanwaltschaft hiergegen Berufung eingelegt hat, und es fraglich ist, ob sich die Berufungsinstanz der gehobenen anschließen, so hat er sich derselben Prüfung Ansicht des Vorderrichters anschließt.

Die Tragödie eines Erzherzogs

Die Wiener Blätter berichten über ein neues trauriges Kapitel in dem Leben Leopold Wölflings, des früheren österreichischen Erzherzogs, der bereits vor dem Kriege wegen einer romantischen Heirat auf seinen Titel verzichtete. Solange die Monarchie bestand, erhielt er von dem Kaiser eine regelmäßige Unterstützung, die ihm ein bequemes Leben gestattete. Nach dem Niederbruch der Monarchie mußte Wölfling für sich und seine Familie den Lebensunterhalt durch Arbeit beschaffen. Er versuchte es mit vielen Berufen. Vom Film ging er zur Zeitung, wurde Versicherungsagent und eröffnete schließlich einen kleinen Kramladen in einem Wiener Vorort. Sein Schwiegersohn stellte das geringe Betriebskapital zur Verfügung. Im Anfang ging das Geschäft gut, da die Neugierde eine zahlreiche Kundschaft anzog. Besonders die Damen der Gesellschaft machten sich ein Vergnügen daraus, von dem ehemaligen Erzherzog sich hinter dem Ladentisch bedienen zu lassen. Tag für Tag fuhren Automobile vor dem bescheidenen Geschäft vor, bis schließlich die Neugierde verflogen und der frühere Erzherzog nur noch auf die Nachbarkundschaft angewiesen war. Nun ging es immer mehr bergab, zumal viele arme Bewohner des Viertels einkauften, ohne zu bezahlen. Wölfling hatte schließlich annähernd 3000 Mark Schulden, die er nicht bezahlen konnte. Den Laden mit allem Inventar hatte der Schwiegersohn verkauft, um wieder zu seinem Gelde zu kommen. Nunmehr erstatteten die Gläubiger eine Anzeige wegen betrügerischen Bankerotts, da sie behaupteten, die Waren seien noch nicht bezahlt und deshalb auch nicht das Eigentum Wölflings gewesen. Das Gerichtsverfahren ist eröffnet — eine Wende in seinem Leben, die sich der ehemalige Erzherzog sicher nicht hätte träumen lass

Die größten deutschen Motorschiffe



M. S. „St. Louis"

der Hamburg-Amerika Linie, das größte deutsche Passagiermotorschiff, tritt seine erste Reise nach New York im Dezember d. J. an.

Gegenwärtig geben auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack sowie bei Blohm u. Voß in Hamburg zwei für den New York-Dienst der Hamburg-Amerika Linie bestimmte Passagier-Motorschiffe „St. Louis" und „Milwaukee" ihrer Vollendung entgegen. Die beiden neuen Havagschiffe nehmen eine besondere Stellung in der deutschen Handelsflotte ein: Sie sind mit ihrem Raumgehalt von je 16 000 B. R. T. die größten deutschen Motorschiffe und zugleich die ersten, die in der Passagierfahrt Europa—New York verkehren. Ihre Namen führen sie nach den industriereichen amerikanischen Städten St. Louis und Milwaukee, die wichtige Zentren des Deutschtums in den Vereinigten Staaten sind.

Die beiden Neubauten können über 1000 Passagiere — je etwa 400 in der Kajüte und in der Dritten Klasse sowie ungefähr 300 in der Dritten Klasse für Touristen — aufnehmen. Ihre Einrichtungen tragen modernen, künstlerischen Charakter und enthalten jeglichen Komfort. Wie die Dampfer der „Albert Ballin"-Klasse sind auch die Motorschiffe „St. Louis" und „Milwaukee" mit Frahmschen Schlingertanks versehen, die ihnen eine gleichmäßige, ruhige Fahrt verleihen. Während die Indienststellung der „Milwaukee" im März 1929 erfolgt, nimmt M. S. „St. Louis", das bereits Anfang August von Stapel lief, seine Fahrten noch im Dezember dieses Jahres auf.

Der Mann mit 83 Kindern

Bei den meisten west- und mitteleuropäischen Völkern ist ein geradezu beängstigender Geburtenrückgang zu verzeichnen. Aber abseits von allen Regeln gibt es besonders fruchtbare Familien, deren Nachkommenschaft überaus groß ist.

So wird von einem gewissen Gomez Rosillo aus der spanischen Stadt Lucas berichtet, dem seine Frau, die erst 42 Jahre zählt, 45 Kinder geschenkt hat, darunter viermal Zwillinge und einmal Drillinge. Alle diese Kinder sind am Leben und es ist wohl wahrscheinlich, daß hiermit die Kinderzahl noch nicht abgeschlossen ist.

Aber dieser „Rekord" wird bei weitem in den Schatten gestellt durch einen jetzt siebzigjährigen russischen Bauern, der es auf dreiundachtzig — bitte kein Druckfehler, sondern wirklich dreiundachtzig — lebende Kinder gebracht hat. Das Unglaubliche dabei ist, daß hiervon allein neunundsechzig von einer Frau aus erster Ehe stammen. Daß diese Zahl nur durch Vielgeburten erreicht werden kann, ist klar, und so hat diese Frau tatsächlich sechzehnmal Zwillinge, siebenmal Drillinge und viermal Vierlinge zur Welt gebracht. Nicht eine einzige Einzelgeburt ist in dieser Ehe vorgekommen. Und als sich der Bauer nach dem Tode dieser Frau zum zweitenmal verheiratete, da zeugte er mit der zweiten Frau abermals achtzehn Kinder in acht aufeinander folgenden Geburten.

Ein anderer Fall reichen Kindersegens, ebenfalls eines russischen Bauern, wurde 1853 festgestellt. Dieser durfte „nur" auf eine Nachkommenschaft von 72 Kindern aus zwei Ehen zurückblicken, wovon auf die erste Frau 57 und auf die zweite 15 Kinder kamen. Auch hier kamen ausschließlich Mehrgeburten vor.

In diesem Zusammenhang möge noch eine englische Bauersfrau erwähnt sein, die 39 einzelne Nachkommen gehabt hat, und eine Italienerin aus dem vorigen Jahrhundert, die 52 lebende Kinder besaß, darunter nur drei Mädchen.

Neuer Stahlbahnpostwagen für Frankreich

„Journal" teilt mit, daß ein von dem verunglückten Handelsminister Bokanowski im Anschluß an die Zugkatastrophe von Le Mans ausgearbeiteter Gesetzentwurf über den Bau von 200 neuen ganz aus Metall bestehenden Eisenbahnpostwagen von 20 Meter Länge demnächst eingebracht werden wird, 100 Wagen werden von französischen Firmen gebaut und 100 sollen auf Sachlieferungskonto bestellt werden. Die Ablieferung hat bis Ende 1929 zu erfolgen.

Käthe Hagedorns Vater als Leiche im Rhein gefunden!

Erinnerlich ist noch die schreckliche Mordaffäre Käthe Hagedorn, die vor nunmehr Jahresfrist mit der Verurteilung der Angeklagten wegen Tötung zweier Nachbarskinder im Affekt zu acht Jahren Gefängnis endete. Die Eltern der Angeklagten gaben sich damals alle Mühe, für ihr Kind zu retten, was zu retten war, und namentlich der Vater schien mit großer Liebe an dem Mädchen zu hängen. Nach der Verurteilung ergab sich der alte Wilhelm Hagedorn, der in der Eschenstraße einen Lebensmittelhandel betrieben hatte, dem Trunk.

Am Donnerstag abend wurde nun seine Leiche im Rhein bei Homberg angetrieben und durch Frau Hagedorn identifiziert. Die Ehefrau des Händlers Wilhelm Hagedorn ist nicht der Meinung, daß ihr Mann sich aus Gram über das Schicksal seines Kindes das Leben genommen habe. Sie äußerte mit Bestimmtheit den Verdacht, daß er ebenso, wie man ihr Kind ins Unglück gebracht habe, das Opfer eines Verbrechens geworden sei, wobei wieder der durch den Prozeß bekannte Käsehändler Ptack eine Rolle spielen soll. Sie stützt ihre Behauptung auf die Feindschaft, die einmal durch den Mordprozeß, in dem sie Ptack beschuldigt hatte, ihre Tochter hypnotisiert zu haben, dann aber auch auf ein Betrugs- und Meineidsverfahren, in das Ptack und seine Angehörigen verwickelt worden waren und in dem ihr Mann gegen den Käsehändler habe zeugen müssen. Mit Bestimmtheit will sie bekunden, daß gerade in letzter Zeit ihr Mann wieder lebhafter geworden sei und sich mehr den Geschäften gewidmet habe. Er sei aber stets angefeindet und bedroht worden. Als er am Abend vor seinem Tode das Haus verlassen habe, habe nichts darauf schließen lassen, daß er sich mit Selbstmordgedanken trage, im Gegenteil sei er aufgeräumter und lebhafter wie sonst gewesen. Wie die Kriminalpolizei bestätigt, läßt der Leichenbefund in der Tat die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ausgeschlossen erscheinen.

Selbstmord eines Liebespaares

Am Turbinenwerk in Stiepel wurde eine männliche Leiche geborgen. Oberhalb der Fähre Diergardt fand man am Ruhrufer eine ausgebreitete Decke und zwei Aktentaschen. Die in den Taschen enthaltenen Lichtbilder und Gegenstände wurden als Eigentum der angeschwemmten Leiche einwandfrei festgestellt. Weiter fand man ein Kinderhandtäschchen mit verschiedenem Inhalt, die darauf schließen ließen, daß sowohl die Frau wie das Kind den Tod in den Wellen gefunden hatten. Am Spätnachmittage wurde auch die Leiche der Frauensperson oberhalb der Fähre Diergardt geborgen, während die Leiche des Kindes noch nicht gefunden wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um den Arbeiter Franz W. aus Bochum, der mit einer Johanna S. aus Bochum ein Verhältnis unterhielt. Beim Fortgange aus seiner Wohnung hatte er zu seiner Logiswirtin geäußert, daß er beabsichtige, aus dem Leben zu scheiden. Nach dem Befund ist anzunehmen, daß von den beiden Lebensmüden auch das achtjährige uneheliche Kind der S. mit in den Tod genommen wurde. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Blankensteiner Krankenhauses übergeführt.

Der neue „Zeppelin" kommt nicht am 16. September zum Flugtag

Wie die Verkehrsabteilung der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. in Friedrichshafen auf eine diesbezügliche Anfrage mitteilt, kann infolge Verzögerung in der Indienststellung des neuen Luftschiffes ein Besuch über Essen-Kirchen am 16. September nicht in Betracht kommen. — Auf Grund der vorstehenden Notiz erkundigten wir uns an maßgebender Stelle und es wurde dort die Zusicherung gemacht, daß man das Mögliche veranlassen will, damit der Zeppelin auf seiner Fahrt von Köln nach Gelsenkirchen bei seiner Weiterfahrt nach Münster auch Wanne-Eickel überfliegt. Der genaue Zeitpunkt des Kommens liegt noch nicht fest.

Schließung der Weinberge im Rheingau

Die allerorts im Rheingau gegründeten „Herbstausschüsse" beschlossen, die Weinberge zu schließen, d. h. jeder Verkehr in den Bergen ist verboten. Die Trauben sind in diesem Jahrer verhältnismäßig schnell reif geworden, worauf der frühe Weinbergschluß zurückzuführen ist. Bei der tagsüber sehr warmen Witterung erreichen die Trauben eine ausgezeichnete Vollreife, während anderseits die kühlen Nächte ein allzu frühzeitiges Ausreifen der Beeren verhindern. Der Weinherbst ist, wie auch in anderen Weinbaugebieten, als ausgezeichnet zu betrachten, sowohl hinsichtlich der Güte als auch der Menge.

Mit 10 000 Mark und einer Frau durchgebrannt

Ein Ingenieur von der Gasgesellschaft Bolmarstein ist mit 10 000 Mark unterschlagenen Geldern und einer fremden Frau im Auto durchgegangen. Die Frau hatte vorher ihrem Manne ein Schlafpulver in den Kaffee geschüttet. Das Auto wurde herrenlos am Bahnhof Witten aufgefunden.

Schwerer Unfall bei einer Versuchsfahrt

In Mannheim überschlug sich während der Vorführung einer Neuerung im Automobilwesen, der Halbflachfelge Ering, in einer Kurve der Wagen bei einer Geschwindigkeit von 70 Kilometern. Der Fahrer, ein Franzose, erlitt neben einem Schädelbruch auch innere Verletzungen und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus gebracht. Die Versuchsfahrt wurde mit einem französischen Wagen vorgenommen. Die erste Vorführung, trotz Platzens eines Reifens bei voller Fahrt, war geglückt.

Ein Kirchendiener, der sich an Kinder vergreift!

Drei Tage lang verhandelte das gemeinsame Schöffengericht in Dresden gegen den Kirchendiener Hempel, den Friseur Latt, seinen Bruder, den Musiker Latt, den Reisenden Reimuth und den Werkzeugmacher Christof Müller, sowie gegen drei andere Angeklagte wegen unsittlicher Handlungen an Mädchen unter 14 Jahren. Bei Hempel, der die Straftaten sogar in der Kirche begangen hatte, kam noch ein Verbrechen gegen Paragraph 166 StGB. in Betracht. Nicht nur die Beweiserhebung, sondern auch die Begründung des Urteils mußten wegen der ungemein schmutzigen Vorkommnisse geheim vorgenommen werden. Das Gericht verurteilte Hempel unter Versagung mildernder Umstände zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, den Friseur Latt zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust, Reimuth zu 1 Jahr, Müller zu 10 Monaten und den Musiker Latt zu 6 Monaten Gefängnis. Drei Angeklagte wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

Messerstecherei unter Kindern

In Altlietzegöricke im Kreise Königsberg in der Neumark kam es zu Streitigkeiten zwischen dem 12jährigen Schüler Hermann Müller und dem gleichaltrigen Sohn des Fährmanns Boelke. Im Verlauf des Streites zog Müller plötzlich ein Messer hervor, mit dem er auf seinen Altersgenossen eindrang und ihn durch einen Messerstich in die Brust lebensgefährlich verletzte. Als er sah, was er angerichtet hatte, flüchtete er, wurde jedoch nach einiger Zeit im Walde verhaftet.

Bestrafter Wahlschwindel

Das Schöffengericht zu Eichstätt verurteilte fünf Landwirte aus Aschbuch zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten und Tragung der Gerichtskosten, weil sie bei der letzten Reichstagswahl als Wahlausschußmitglieder eine große Anzahl von Stimmzetteln mit einem Kreuz versehen hatten, um dem Bayernbundsvorschlage zum Siege zu verhelfen.

Explosionsunglück

Am Sonntag abend erfolgte im Schwefel-Natron-Betrieb der chemischen Fabrik Bukau-Werk bei Bernstörte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die aus Bernsheim und Umgegend auf die mit einer hoben, weithin sichtbaren Stichflamme verbundene Detonation hin herbeieilenden Feuerwehren konnten sofort wieder umkehren, da eine weitere Gefahr für die Fabrik nicht bestand.

Stürzt das Berliner Zentrum ein?

Aufsehenerregende Untersuchung — Mehrere historische Gebäude in Gefahr.

Großes Aufsehen hat in Berlin das Ergebnis einer Untersuchung über die Festigkeit Berliner Häuser im Zentrum erregt, nach der Einsturzgefahr für ein ganzes Viertel besteht, und zwar ausgerechnet in der Gegend des Schlosses. Die Zerfallserscheinungen, deren Ursachen auf mangelhaften Zustand der Fundamente zurückgeführt werden, machen sich aber nicht nur bei Privathäusern, sondern bei städtischen und staatlichen Gebäuden, die einen großen historischen und kulturellen Wert haben, bemerkbar. Diese Gebäude sind auf schlechtem Baugrund mit Holzpfählen oder hölzernen Senkkasten fundiert, die infolge des gesunkenen Grundwasserspiegels in Fäulnis übergeben. So ist bei dem Märkischen Museum festgestellt, daß die Pfahlköpfe bereits 2,90 Meter aus dem Grundwasser ragen und Fäulnisbeginn zeigen. Besonders bedroht ist vor allem das historische Berlin, also die Gegend des Doms, des Schlosses, des Zeughauses, aber auch noch andere Stellen.

Ein Legionstribut von Trajan

In der Nähe der englischen Hafenstadt Newport sind schon vor längere Zeit Ueberreste eines großen römischen Legionslagers aufgefunden worden. Dort ist nun bei weiteren Ausgrabungen eine Marmortafel zutage gefördert worden, die ungefähr 4 Quadratmeter groß ist und kein Datum trägt, deren Herstellungszeit sich aber aus der darauf befindlichen Inschrift unschwer berechnen läßt. Diese Inschrift besteht aus sechs Zeilen und lautet wie folgt: „Imp. Caes. Divi (Nervae F.) Nervae Traia (—No Avg) Ger. Pontif. Maximo (Trib.) Potest. P. P. Cos. III. Leg. II. Avg." In der Uebersetzung lautet sie: „Zu Ehren des Kaisers Cäsar Augustus Nerva Trajan, Sohnes des göttlichen Nerva, Besiegers der Germanen, Oberpriesters, Inhabers des Amtes als Tribun, Vaters des Landes, Konsuls zum dritten Male. Errichtet von der zweiten augusteischen Legion." Aus den Schriftzeichen der Inschrift geht hervor, daß die Marmortafel in die Wand eines großen Gebäudes eingelassen werden sollte. Münzen und Scherben, die in unmittelbarer Nähe des Fundortes lagen, lassen erkennen, daß als Zeit der Herstellung das Jahr 100 nach Christus anzunehmen ist. Trajan hat während seiner mannigfaltigen Feldzüge im Jahre 89 einen Marsch von Spanien nach Germanien ausgeführt und war im Jahre 91 kaiserlicher Legat in Germanien. Von seinem Vorgänger Nerva wurde er als Sohn adoptiert und zum Nachfolger bestimmt. Wahrscheinlich hat er auch die römischen Garnisonen und Befestigungen in England selbst inspiziert.

Unfall beim Berliner Untergrundbahnbau

In der Baugrube der Untergrundbahn an der Ecke Neue König- und Alte Schützenstraße ereignete sich gestern kurz vor Mitternacht ein eigenartiger Unfall. Inmitten der Arbeiten sanken plötzlich sechs Arbeiter bewußtlos zu Boden. Während sich vier Arbeiter unter der Behandlung von Feuerwehrsamaritern bald wieder erholen konnten, mußte ein Arbeiter zur Rettungsstelle und ein anderer, der besonders schwer mitgenommen war, ins Krankenhaus geschafft werden. Wie festgestellt wurde, sind die Verunglückten einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Bei den Arbeiten ist vermutlich ein Gasrohr beschädigt worden.

Abenteuer auf Korsika

Aus Marseille wird berichtet, daß der bekannte Privatsekretär Churchills, Marsh, in erschöpftem Zustande im Busch in der Nähe von Viana (Korsika), dem Versteckplatz der berüchtigten Banditen, gefunden worden ist. Marsh verbrachte mit seiner 25jährigen Nichte die Ferien in Korsika. Er begab sich letzten Sonnabend auf eine Wanderung durch die Wildnis mit seiner Nichte. Diese verlor ihn aus den Augen und meldete den Vorfall. Nach 48stündigem Suchen gelang es Marsh aufzufinden.

Ehefrauen auf Teilzahlung

Unter den heiratsfähigen Burschen in Damaskus herrscht eine begreifliche Erregung. Nach der dort herrschenden Sitte muß der Mann, sobald er heiraten will, die Auserkorene ihrem Vater abkaufen. Bisher ging die Sache ganz gut, bis mit einem Male der Preis der Mädchen von ihren Vätern so hoch bemessen wurde, daß es nur den ganz reichen Burschen möglich war, sich eine Frau zu kaufen. Doch die jungen Burschen wußten Rat, wozu hat man denn gehört, daß es in Europa Waren auf Teilzahlung zu kaufen gibt. Dieses Kreditgeschäft wurde nun auch bei dem Heiratskauf angewandt. Ebenso wie man anderswo Möbel, Kleidungsstücke usw. gegen eine geringe Anzahlung kaufen kann, werden jetzt in Damaskus die Mädchen an die heiratslustigen Männer verkauft. Ob sich dieses Teilzahlungsgeschäft weiter einbürgern wird, kann man vorläufig nicht sagen, da viele junge Männer nach einigen Monaten mit den Ratenzahlungen im Rückstande bleiben und froh sind, wenn sie ihre auf Teilzahlung gekauften Frauen wieder auf beqeume Art und Weise los werden.

Um die Wiedererlangung des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika

Es wird vielfach beobachtet, daß Reichsangehörige, die Anspruch auf die Herausgabe ihres in Amerika beschlagnahmten Vermögens haben, sich nicht darum kümmern, in der Meinung, daß die amerikanische Regierung von sich aus die Rückgabe bewirken werde. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Eigentümer sich mit einer Eingabe an den Treuhänder wenden müssen, was unter gewissen Formen zu geschehen hat, die ausdrücklich die Beantragung auf Rückgabe enthalten muß und welcher die nötigen Unterlagen beizufügen sind. Ein solcher Antrag muß bis zum 2. April 1929 gestellt sein, sonst geht das Eigentum endgültig verloren. Um Formfehler, die vorkommen können, gegebenenfalls beseitigen zu können, kann man sich an den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverband wenden, Berlin-Westen 7, Neue Wilhelmstraße 12—14, oder an die amerikanische Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin NW. 6, Luisenstraße 26—28, welche bereit sind, auch Nichtmitgliedern Auskunft zu erteilen.

Neues von der Mode

Das herbstliche Kostüm

Für die kühlen Tage im Herbst ist das Kostüm der idealste Straßenanzug, sowohl für klares Sonnenwetter als auch für trübe Regentage. Für letztere, für die praktischen wetterfesten Kostüme, wählt man einen diskret gemusterten Wollstoff, einen fein karierten, gestreiften oder genoppten. Aber nicht nur das Material, auch die Form der Jacke wird anders sein als bei einem eleganten Tuch- oder Kashakostüm; man wird hier eher das Sportliche betonen, wird die Jacke mit einer Passe, mit Taschen und einem Ledergürtel ausstatten; sie wirken sehr fesch, sehr jugendlich, diese Anzüge, die durch das gute Material unverwüstlich sind. — Bei den eleganten Promenaden- und Besuchskostümen ist die Verarbeitung, die Form der Jacke eher einfacher als beim Sportkostüm; jedenfalls findet man im allgemeinen weniger Teilungen. Aber — je einfacher der Schnitt, um so tadelloser muß der Sitz sein. Tuch und Kasha sind wohl die meistverwendeten Stoffe für diese Art Kostüme; die Farben der Jahreszeit entsprechend, sind eher dunkel, gedeckt, als hell. Sehr schick wirken auch die Kostüme, die aus einem karierten Rock und einer einfarbigen, im Ton passenden Tuchjacke bestehen. Schwarzweiß kariert und Schwarz, Braun-weiß und Braun sowie Blauweiß und Blau sind hierfür wohl am gebräuchlichsten. — Als Ergänzung der Kostüme gibt es eine Fülle wunderschöner Blusen, die nach wie vor über dem Rock getragen werden; als Blusenstoffe kommen hauptsächlich Crêpe de Chine für das elegante und Trikot für das praktische Genre in Frage. — Der Herbsthut ist klein, knapp anschließend und die Kopfform betonend und immer aus feinstem, weichem Filz hergestellt, dessen schöne Verarbeitung oft den ganzen Schmuck des Hutes bildet. — Und als letzte und eleganteste Vervollständigung des Kostüms kann die Fuchsboa gelten, die durch ihren seidigen Glanz so ungemein kleidsam und schmeichelhaft ist. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. K.



J 4816 Flottes Kostüm aus taubengrauem Kasha. Zu dem ganz schmucklosen Rock gehört die halblange, apart geschnittene Jacke. Schalkragen. Lyon-Schnitt. Gr. 42. 44. 46 u. 48. Preis 95 Pf.

J 4818 Flottes Herbstkostüm, bestehend aus schwarz-weiß kariertem Rock und schwarzer Tuchjacke, die eine einfache, vornehme Schnittform zeigt. Lyon-Schnitt, Größe 42, 44, 46 und 48. Preis 95 Pf.

L 6100 Praktisches Kostüm aus grau genopptem Wollstoff mit Passenteilung und breiter, mit Patten versehener Randblende. Ärmel mit angeknöpfter Blende. Am Rock Faltenpartie. Lyon-Schnitt. Größe 44. Preis 95 Pf.



L 6103 Flottes Tailleurkostüm, aus schwarzem Tuch oder Kasha nachzuarbeiten. Die kurze Jacke zeigt Einknopfschluß, schräg eingesetzte Taschen und einen schlanken Reverskragen; an den Ärmeln außerdem Knopfschmuck. Der ganz gerade geschnittene, ungarnierte Rock wird an der linken Seite von einer eingebügelten Falte erweitert. Lyon-Schnitt, Größe 44, Preis 95 Pfennig.

Die Alldeutschen gegen Hindenburg

(Privatmeldung.)

Schärfste Zurückweisung

z Berlin, 10. Sept. Der Alldeutsche Verband hat seine Tagung in Plauen begonnen. Justizrat Claß erklärte in seiner Eröffnungsansprache, daß der Alldeutschen gegen den heutigen Staat und seine Leiter „zu ihrem Bedauern" sich auch gegen das Reichsoberhaupt richten müsse, da Reichspräsident v. Hindenburg die Aufgabe nicht erfüllt habe, die ihm als nichtmarxistisches Oberhaupt gestellt war. Er habe die ganze unselige Außenpolitik des Herrn Stresemann hingenommen und zuletzt das heutige Kabinett Müller berufen. Diese Angriffe erfahren in den Berliner Blättern schärfste Zurückweisung. Die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt: „Nur mit größtem Widerstreben erfüllen wir die publizistische Pflicht, diese ungeheuerlichen Ausfälle wiederzugeben. Auch wir wollen die nationale Erneuerung, aber aus den Händen des Justizrat Claß wollen wir sie nicht." Die „Germania" sagt: „Deutlicher ist der Groll derer, die über die loyale Amtsführung des Reichspräsidenten enttäuscht sind, noch nicht zum Ausdruck gebracht worden. Weil der Reichspräsident unlauteren und hochverräterischen Bestrebungen eine klare Absage erteilte, muß er sich jetzt beschimpfen lassen. Er wird die Alldeutschen und Herrn Claß mittlerweile so gut kennengelernt haben, daß er dies zu ertragen weiß. Die „Vossische Zeitung" erklärt, daß dem Reichspräsidenten kein schöneres Zeugnis ausgestellt werden könne als dieses des Justizrats Claß, denn es beweise, daß er sich über die Absichten seiner Wahlmacher weit hinausgehoben hat als wahres Oberhaupt der Nation.

Der „Vorwärts" bekommt Konkurrenz

(Privatmeldung.)

Z. Berlin, 10. September. In einer Konferenz der Berliner Funktionäre der Sozialdemokratischen Partei wurde eine förmliche Gerichtssitzung über die Haltung des „Vorwärts" in der Frage des Panzerkreuzerbaues abgehalten. Die Anklagerede hielt der sogen. Vorsitzende der Pressekommission, Meier. Er betonte, in der Koalitonsfrage liege die Sache so, daß die Berliner Organisation nicht unbedingt Gegner einer Koalitionspolitik sei, sondern nur nicht direkter Freund derjenigen, die „Koalition auf jeden Fall" machen wollten. Der „Vorwärts" sei aber nicht nur Zentralorgan der Partei, er sei daneben auch eine Berliner sozialistische Zeitung und im Zeichen der Koalition auch Regierungsorgan. Diese Dreieinigkeit sei für die Berliner Parteigenossen untragbar. **Der „Vorwärts" habe es abgelehnt, beim Eintreffen der Nachricht von der Panzerkreuzerbewilligung auf die Minister loszugehen, so wie es nötig gewesen sei.** Wenn aber etwas zu einer Regierungskrise hätte führen können, so sei es die ablehnende Erklärung des Parteivorstandes gegen die Minister gewesen. Da hätte der „Vorwärts" nicht zurückstehen brauchen. Typisch für die Einstellung dieser Parteibeamten war dann die Bemerkung, der „Vorwärts" wäre also in dieser Frage offensichtlich wieder einmal unterlegen. **Für die Partei komme bei der ganzen Panzerkreuzerfrage die Wirkung auf die inneren Verhältnisse der Partei in Frage, und da habe die Stellung des „Vorwärts" großen Schaden angerichtet.** So lange die Reichswehr noch der Sammelpunkt reaktionärer Kreise sei, sei die Bewilligung jedes Kreuzers und jeder Kanone eine Stärkung dieser Kreise. Auf jeden Fall müsse die Wehrfrage grundsätzlich von der Partei geklärt werden. Zum Schluß erklärte der Redner: „Wir wollen ein Blatt ohne große staatspolitische Rücksichten, ein sozialistisches Blatt mit lokalberlinischem Einschlag." Chefredakteur Stampfer konnte sich gegenüber diesen Angriffen nur retten, indem er ebenfalls wenn auch in recht loser Form, **für die Gründung einer besonderen Berliner Parteizeitung** eintrat. Schließlich einigte man sich auf eine Resolution, in der nochmals erklärt wird, daß die Zustimmung der sozialdemokratischen Minister für die Sozialdemokratie eine sehr schwierige Lage geschaffen habe. Die Situation sei dadurch verschärft worden, daß der „Vorwärts" als Zentralorgan zunächst nur auf die Stellung der parteiamtlichen Minister Rücksicht genommen habe. Diese Haltung des Zentralorgans berücksichtigte aber die Lage der Berliner Organisation nicht. Die Beseitigung der Differenzen sei nur zu erreichen, wenn der Parteivorstand sich nicht der Einsicht verschließe, daß für Berlin baldigst ein vom Zentralorgan unabhängiges Blatt geschaffen werde."

Eine kluge Rede des Herrn Seipel

Genf, 10. Sept. (Privatber.) Zu Beginn der Samstagvollversammlung wurde mitgeteilt, daß Persien formell seine Kandidatur für die Ratswahlen aufgestellt hat. Sodann ergriff der kleine weißhaarige Außenminister der Schweiz, Motta, unter zustimmenden Kundgebungen des Publikums das Wort. Er trat in warmherziger Weise für den Ausbau des Minderheitenschutzes ein. Unter allgemeiner Spannung ergriff dann der österreichische Bundeskanzler Seipel das Wort. Er betrat die Tribüne in Priestertracht und sprach mit dem Akzent des Priesters und dem halb singenden Tonfall des Kanzelredners. Seine Rede war außerordentlich reich an Komplimenten, nach allen Seiten, sie ist ein Musterstück aus der hohen politischen Schule der vatikanischen Diplomatie. Er sprach von der Sanierung Oesterreichs als einer Großtat des Völkerbundes, von dem Kriegsächtungspakt und erinnerte an die noch nicht stattgefundene Abrüstungskonferenz. Seipel wies darauf hin, daß den abgerüsteten Staaten in den Friegensverträgen die Abrüstung der anderen versprochen worden sei. Seitdem seien die Rüstungen stark vermehrt worden und sie bildeten einen Herd großer Gefahren. Die kluge diplomatische Rede des Bundeskanzlers machte trotz vieler gelegentlich recht scharfer Kritik auf die Versammlung einen ausgezeichneten Eindruck. Zaleski hielt darauf eine seiner rückschrittlichen Reden. Er wandte sich gegen Schaffung einer Minderheitenschutzkommission. Als er geendet hatte, schüttelte ihm Politis die Hand, wohl wegen seiner Ablehnung des Ausbaues des Minderheitenschutzes, von dem der Grieche auch nichts wissen will, Boldemaras, der darauf das Wort ergriff, sprach wieder sehr lange. Er machte den Vorschlag, eine Kriegsverbotsklausel (frei nach dem Kelloggpakt) in die Bundessatzung einzutragen.

Hughes zum Haager Richter gewählt

Genf, 10. Sept. (Eigenber.) Der Rat trat Sonnabend nachmittag zu einer öffentlichen, und zwar der letzten Sitzung in dieser Session zusammen, da am Montag die Neuwahlen zum Rat stattfinden werden. In der neuen Ratssession, die damit am Montag beginnt, wird Reichskanzler Müller Deutschland vertreten. Die Sitzung begann mit der Erklärung des chinesischen Delegierten, daß die chinesische Regierung den Vorschlag der englischen Regierung auf Entsendung eines Kontrollausschusses nach dem Fernen Osten zur Prüfung von Maßnahmen gegen unerlaubten Opiumhandel unter folgenden 2 Bedingungen annehme: 1. China müsse in dem Ausschuß vertreten sein. 2. Die Untersuchung dieses Ausschusses müsse auf alle Opium herstellenden Länder ausgedehnt werden. Der Rat beschloß ohne Aussprache, die chinesische Erklärung an die Vollversammlung zu überweisen. Schließlich trat der Rat zu einer Geheimsitzung zusammen, in der einstimmig an Stelle des ausgeschiedenen Amerikaners Basset-Mooret, der frühere amerikanische Staatssekretär Hughes zum Richter im Internationalen Haager Schiedsgerichtshof gewählt wurde. Gleichzeitig stimmte die Vollversammlung der Wahl des Staatssekretärs zum Richter im Haager Schiedsgerichtshof zu. **Damit sind die satzungsmäßigen Erfordernisse für die Wahl erfüllt und Hughes als gewählt anzusehen.**

Enthüllungen im Petroleumskandal

s Bukarest, 10. Sept. (Privatfer.) **Im Zusammenhang mit der Petroleum-Betrugsaffäre wurde spät abends überraschend eine Haussuchung im Domänen-Ministerium vorgenommen. Das Ergebnis war eine Sensation. Auch sonst nimmt die Untersuchung einen ungeheuren Umfang an.** Einige der Verhafteten haben bei dem Verhör eine Anzahl von Politikern und angesehenen Mitgliedern der Gesellschaft sehr schwer beschuldigt. Die Aussagen der Verhafteten haben zu der Feststellung geführt, daß der Staat nicht nur durch die Petroleumschiebungen, sondern auch durch andere Korruptionsaffären seit Jahren schwer geschädigt wurde. Mehrere im öffentlichen Leben stehende Personen erscheinen schwer belastet, sich bei der Durchführung der Agrar-Reform, bei der Liquidierung der beschlagnahmten Vermögen ehemals feindlicher Ausländer und bei der Nationalisierung von Industrie-Unternehmungen auf Kosten des Staates bereichert zu haben.

Türkische Abgeordnete für die Monarchie

s. Paris, 10. Sept. (Von unserem Vertreter.) Der „Herald" meldet aus Konstantinopel: „**31 Abgeordnete der Nationalversammlung haben den Aufruf unterzeichnet, der die Ausrufung der türkischen Monarchie unter Kemal Pascha verlangt.** An der Spitze der Unterzeichner steht der Abgeordnete Bey Enid." Man spricht davon, daß die Türkei das neue Königreich Albanien nicht anerkennen will.

Erfolgreicher Prozeß des früheren Kaisers

z Kapstadt, 10. Sept. (Privatber.) Der von dem früheren deutschen Kaiser gegen die südwestafrikanische Mandatsverwaltung angestrengte Prozeß auf Herausgabe der beschlagnahmten Fideikommißgüter in Südwest-Afrika ist nunmehr zu seinen Gunsten entschieden worden. Wie der Rechtsvertreter des Kaisers, Alfred Chon-Morning, telegraphisch aus Windhuk erfuhr, hat das Gericht der Mandatsverwaltung den Verkauf der der Hohenzollernfamilie gehörigen Farmen untersagt und ihre Grundbuchregistrierung als Besitz der Hohenzollern angeordnet.

Sensationen über Obregons Ermordung?

Mexiko, im Sept. (Privat.) Die Untersuchung gegen den Mörder des Generals Obregon ist noch nicht abgeschlossen, obgleich genügend Material für den Prozeß gesammelt ist. **Die Untersuchung scheint jedoch jetzt eine völlig neue Wendung zu nehmen, durch welche die wegen Anstiftung bzw. Mithilfe in Haft befindlichen katholischen Nonnen entlastet werden. Einer der Mitschuldigen des Mörders Toral, ein Mexikaner namens Carlos Castra Balda, hat sich nach wochenlangem, hartnäckigen Schweigen endlich dazu bequemt, der Polizei sein Wissen um die Vorgeschichte des Mordes mitzuteilen. Balda versprach, die gesamten Vorbereitungen für das Verbrechen zu enthüllen. Er erklärte dem Untersuchungsrichter, sein Geständnis werde in der ganzen Welt das allergrößte Aufsehen hervorrufen. Im Verlauf seiner Vernehmung nahm er seine Anschuldigung gegen die Oberin Conception Acevoda de la Lata sowie gegen 6 der Beihilfe angeschuldigten Nonnen zurück und erklärte, er habe den Verdacht der Polizei auf diese gelenkt, um sich und die anderen Mitschuldigen zu decken.**

„Entdeckung" der republikan. Beschwerdestelle

z. Berlin, 8. Sept. (Von unserem Vertreter.) Ein überzeugter Republikaner stolpert zwar nicht über Zwirnsfäden, die etwa in der Verfassung auch Andersdenkenden die politische Meinungsfreiheit garantieren, aber über blauweiße Grenzpfähle, zumal wenn sie noch ein altes Schild „Königreich Bayern" tragen. **Die republikanische Beschwerdestelle hat wieder einmal eine Gefahr für die Republik entdeckt, und zwar in Form eines alten Grenzpfahles am Bodensee.** Sie hat sich sofort an den Reichsminister des Innern, Severing, gewandt und gefordert, daß die Grenzpfähle einheitlich schwarz-rot-goldene Farben tragen sollen. Bei dem von der republikanischen Beschwerdestelle entdeckten anstößigen „reaktionären" Grenzpfahl handelt es sich zwar nur um einen vergessenen Hoheitsgrenzstock an der Landesgrenze zwischen Bayern und Württemberg. Aber Severing hat es doch für notwendig gefunden, bei der bayrischen Staatsregierung eine diplomatische Aktion zu unternehmen. Schließlich muß die Gesandtschaft des Deutschen Reiches in München einmal wieder Gelegenheit bekommen, ihre Existenzberechtigung nachzuweisen. Die bayrische Regierung wird immerhin über die Sorgen des Reichsinnenministers etwas erstaunt sein.

„Schwerin" von einem Frachtdampfer gerammt

z. Warnemünde, 10. Sept. Das Hochseefährschiff „Schwerin", das auf der Strecke Warnemünde-Gjedser und zurück regelmäßig verkehrt, ist in der Nacht zum Sonntag kurz vor Gjedser von dem Frachtdampfer „Liro" gerammt worden. Während das Fährschiff „Schwerin" nur oberhalb der Wasserlinie geringe Beschädigungen erlitt, wurde der Vordersteven des Frachtdampfers schwer beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Dampferkollision auf der Elbe

z. Hamburg, 10. Sept. Bei einer schwern Dampferkollision auf der Elbe sprangen viele Passagiere über Bord; es steht im Augenblick noch nicht fest, ob sie alle gerettet werden konnten.

Sawall schlägt den Exmeister Linart

z. Berlin, 10. Sept. Auf der Olympiabahn gelang es gestern unserem deutschen Weltmeister Sawall, den Belgier Linart zu schlagen.

Tagung der Metallhütten- und Bergleute

z. Berlin, 10. Sept. Die diesjährige Hauptversammlung der Gesellschaft Deutscher Metallhütten- und Bergleute wurde am 8. und 9. September in Hamburg unter der starken Beteiligung von etwa 400 Fachleuten des Metallerzbergbaues und des Metallhüttenwesens unter dem Vorsitz von Dr.-Ing. e. h. Dr. Heinhold, Generaldirektor der Mansfeld-A.-G., abgehalten. Die technisch-wissenschaftlichen Verhandlungen der Gesellschaft fanden ihren Ausdruck in einer großen Zahl interessanter Vorträge, die in der Universität Hamburgs gehalten wurden.

Grubenunglück in Oberschlesien: 3 Tote

z. Kattowitz, 10. Sept. In den Abendstunden des Sonnabend ereignete sich auf dem Ostfeld der „Cleophas"-Grube bei Kattowitz ein schweres Grubenunglück. Durch einen außerordentlich starken Erdrutsch stürzte eine Strecke zusammen. 5 Arbeiter wurden durch die herabfallenden Kohlen- und Gesteinsmassen verschüttet. Trotz der sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten nur 2 der Verschütteten lebend geborgen werden. Da die Einstürze der Kohlenmassen fortdauern und somit eine Weiterführung der Bergungsarbeiten unmöglich ist, hat man die Hoffnung auf Rettung der 3 noch im Schacht eingeschlossenen Arbeiter aufgegeben.

Mißglückter Anschlag auf Buroff

z. Belgrad, 10. Sept. **Nach einer auf Umwegen hier eingetroffenen Meldung hat gestern ein unbekannter Attentäter auf den Außenminister Buroff und den Abgeordneten Jankow drei Revolverschüsse abgegeben.** Verletzt wurde niemand. (Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher bei den bulgarischen Gesandtschaften in Belgrad, Wien und Berlin nicht zu erhalten. Sie ist daher mit allem Vorbehalt aufzunehmen.)

Taifunverwüstungen auf Hokaido

z. Tokio, 10. Sept. **Auf der Insel Hokaido hat ein Taifun große Verwüstungen angerichtet. Die Verbindung zwischen der Insel und dem Hafen Osaka ist völlig unterbrochen. Mehr als 14 Fischerboote sollen untergegangen sein. Wieviel Opfer an Menschenleben das Unwetter gefordert hat, konnte noch nicht festgestellt werden.**

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„ Essen, 10. Sept. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 26. August bis 1. September im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 192 002 Tonnen Kohle gefördert, gegen 2 164 623 To. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 589 485 To. gegen 553 787 To. in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 63 845 To. gegen 64 136 To. in 6 Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 26. August bis 1. September 365 334 Tonnen gegen 360 771 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 82 784 (79 112), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 10 641 (10 689) Tonnen. Wegen Absatzmangels wurden in der Berichtswoche 43 860 (arbeitstäglich 7310) Feierschichten eingelegt, gegen 73 897 (12 316) in der Vorwoche.

Letzte Drahtnachrichten

Keine Tariferhöhung der Reichspost

z. Stuttgart, 10. Sept. **Auf Einladung der Verwaltungsakademie sprach hier Staatssekretär Sautter vom Reichspostministerium über die wirtschaftlichen Probleme der deutschen Reichspost, wobei er besonders auch auf die Tarifpolitik der Reichspost einging. Gegenüber Gerüchten von einer neuen Tariferhöhung der Reichspost betonte Sautter mit Nachdruck, daß, solange die jetzige Preisgestaltung bleibt, eine Erhöhung der Tarife der Reichspost nicht in Frage komme.**

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

„ Die Abhängigkeit des deutschen Geld- und Kapitalmarkts von Amerika ist in der letzten Woche wieder augenfällig in die Erscheinung getreten. Dabei sind die Vorgänge in New York noch immer außerordentlich undurchsichtig. Die Politik der amerikanischen Federal Reserve-Banken hat bis jetzt auf dem Gebiete der Einschränkung der Börsenspekulation sichtbare Erfolge nicht aufzuweisen, denn nach den neuesten Berichten sind in New York die Börsenkredite wieder erheblich angewachsen, und die Tendenz zu weiterer Geldverteuerung hat erneut die Oberhand gewonnen. Geht man nun von der weitverbreiteten Ansicht aus, daß die amerikanische Diskontpolitik das Ziel hat, durch die Bekämpfung der inländischen Spekulation Gelder für die Kapitalausfuhr [illegible] machen, um den Vereinigten Staaten ihre überr[illegible]de Stellung auf den internationalen Geldmärkten zu erhalten, so sind irgendwelche durchgreifende Erfolge dieser Politik bisher nicht festzustellen. Für die kapitalbedürftige deutsche Wirtschaft aber ist es von entscheidender Bedeutung, ob Amerika in den nächsten Monaten nach Reinigung seines inneren Geld- und Kapitalmarkts mit der Kapitalausfuhr wieder einsetzen kann, und ob es infolgedessen als Geldgeber für den großen deutschen Anleihebedarf in Frage kommt. Würden die Federal Reserve-Banken gezwungen sein, zur Durchsetzung ihrer Ziele etwa noch weitere Diskonterhöhungen vorzunehmen, so müßte das zur Folge haben, daß der amerikanische Anleihemarkt Deutschland auch im kommenden Winter ziemlich verschlossen bleibt, denn dann würde die Spanne zwischen den amerikanischen und den deutschen Zinssätzen nicht mehr groß genug sein, um einen erheblichen Zufluß amerikanischen Geldes nach Deutschland zu ermöglichen. Das Endergebnis wäre dann für die deutsche Wirtschaft eine längere Periode knappster Kapitalversorgung und weitere Verteuerung der Zinskosten. Die Bedeutung, die diese Frage für die ganze weitere Entwicklung in Deutschland hat, macht es begreiflich, daß die deutschen Finanzkreise mit größter Spannung die Vorgänge in New-York verfolgen, und daß namentlich die Konjunktur der deutschen Börsen in erster Linie von den Nachrichten aus Amerika beeinflußt wird. Neben der Unsicherheit der Unterbringungsmöglichkeit deutscher Anleihen in Amerika haben auch andere Vorgänge in der letzten Woche ungünstig auf den inländischen Geldmarkt eingewirkt. Die Abflüsse kurzfristiger amerikanischer Gelder konnten zwar teilweise durch französische und englische Geldzuflüsse ersetzt werden; aber hierdurch entstehen neue Abhängigkeiten, die sich vielleicht später einmal unangenehm auswirken können. Der kurzfristige Geldbedarf ist in Deutschland zur Zeit trotz ruhiger und teilweise sogar rückgängiger industrieller Entwicklung deswegen so hoch, weil nicht nur der ausländische sondern auch der inländische Anleihemarkt völlig darniederliget. Die Emissionstätigkeit der Aktiengesellschaft hat den tiefsten Stand seit Jahresbeginn erreicht, und ebenso sind die Kurse der festverzinslichen Werte wieder fast auf dem niedrigsten Niveau angelangt, den sie vor etwa zwei Jahren hatten. Das Pfandbriefgeschäft, das bisher noch relativ befriedigend war, hat sich in letzter Zeit sichtlich verschlechtert. Der Ausweis durch die Reichsbank vom 31. August spiegelt eine starke Beanspruchung der Wirtschaft wider, die zum Teil freilich durch die Abführung von 200 Millionen RM. an den Reparationsagenten auf Grund der Industriebelastung sowie durch hohen Bartransfer verursacht worden ist. Der Notenumlauf der Reichsbank hat fast wieder den Höchststand am Halbjahrsultimo erreicht, und ihr Wechselbestand ist auf 2,6 Milliarden RM. angewachsen. Die gegenwärtige Geld- und Kreditknappheit gibt den Banken eine besondere Bedeutung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft und damit auch eine gesteigerte Verantwortung. Mit noch höherem Interesse als sonst sieht die Oeffentlichkeit daher der diesjährigen Bankiertagung in Köln entgegen, die am 9. d. M. beginnen und die wichtigsten finanziellen Probleme zum Gegenstand haben wird. Ueber „Deutschlands Finanzwirtschaft zu Beginn des fünften und Sparkassen. Im Gegensatz zu der Geldmarktlage hat sich die geschäftliche Konjunktur in der letzten Woche zum mindesten nicht verschlechtert. Im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit steht wieder die Elektrizitätsindustrie, und die neue geschäftliche Annäherung zwischen der Siemens u. Halske A. G. und ihrer früheren englischen Zweigesellschaft Siemens Brothers in London wird mit Recht als ein wertvoller Erfolg des deutschen Siemens-Konzerns angesehen. Der im Reichswirtschaftsministerium erstattete Bericht über die Ergebnisse der Exportkreditversicherung zeigte ferner, daß diese Einrichtung sich gut bewährt und den deutschen Export wesentlich gefördert hat. Zur besonderen Pflege des deutschen Exports nach Rußland ist soeben ein Rußland-Ausschuß der deutschen Wirtschaft ins Leben gerufen worden, in dem die Spitzenverbände der Industrie, des Außenhandels und der Banken vertreten sind, und der von dem Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Direktor Hans Kraemer, geleitet wird. Als ein erfreuliches Moment ist es endlich auch zu buchen, daß die Zahl der Konkurse, die im Juni 702, im Juli 655 betrug, im August auf 552 zurückgegangen ist, und daß sich auch die eingeleiteten Vergleichsverfahren von 342 im Juli auf 300 im August vermindert haben.

Dawesjahres" werden z. B. Geheimrat Louis Hagen und Hans Fürstenberg, der Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, referieren, über „Die Entwicklungstendenzen in der deutschen Wirtschaft und ihr Einfluß auf die Kapitalbildung" Jakob Goldschmidt, der Leiter der Donatbank. Auf der Tagesordnung stehen ferner die Lage der Landwirtschaft und das vielumstrittene Problem des Wettbewerbs zwischen Banken

Samstag: widerstandsfähig

„ Berlin, 10. Sept. (Eigenber.) Am gestrigen Wochenschluß eröffnete die Börse noch vollkommen unter dem Eindruck des Kurssturzes der Reichsbankanteile. Die Tendenz war jedoch gehalten und durchaus widerstandsfähig, wenn auch die Kursrückgänge, die sich aber in engsten Grenzen hielten, überwogen. Das Geschäft kam nur sehr schleppend in Gang und beschränkte sich wieder lediglich auf einige Spezialwerte. Eine Stütze für die Tendenz bot die neuerlich einsetzende Hausse-bewegung an der New Yorker Börse und der Rückgang des dortigen Satzes für Tagesgeld.

Stillegung von »Rhein I« in Walsum

„ Dortmund, 9. September. (Eigenbericht.) Der ständige bergsachverständige Kommissar für Stillegungsangelegenheiten, Oberbürgermeister Dr. Weise, teilt mit: „Eine Verhandlung ergab, **daß die Stillegung von „Rhein I" eine Folge der schlechten Absatzverhältnisse für Gasflammenkohlen ist.** Die Tagesanlagen sowie die Schächte und Hauptförderstrecken von „Rhein I" sollen aufrechterhalten bleiben, da die Zeche später als Anfahr- und Wetterschachtanlage für die künftige Großschachtanlage „Friedrich Thyssen 2/5" dienen soll. Diese Umstellung soll in etwa 1¼ Jahren beendet sein. Die gesamte auf „Rhein I" beschäftigte rund 1500 Mann starke Belegschaft wird nach Möglichkeit nach den benachbarten Schachtanlagen „Friedrich Thyssen 2/5", „Friedrich Thyssen 3/7" und „Beckerworth" verlegt werden. Die Stillegung von „Rhein I" wird zum 1. Oktober durchgeführt. Von diesem Tage an geschieht die Beförderung der Belegschaft nach den genannten Schachtanlagen mit der Werkseisenbahn. Die Fahrpreise werden 10 Pfg. bzw. 20 Pfg. je Mann für Hin- und Rückfahrt betragen. Die Sperrfrist für die Stillegung von „Rhein I" läuft am 8. und die für den teilweisen Betriebsabbruch am 27. d. M. ab."

„ **Großhandelsrichtzahl.** Die auf den Stichtag des 5. September berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes im mit 140,4 gegenüber der Vorwoche (140,7) um 0,2 v. H. zurückgegangen.

britisches Marineflugzeug mit drei Fliegern verschollen.

London, 8. Sept. Wie das Luftfahrtministerium bekanntgibt, sind drei Flieger, die am 5. September in einem dem Flugzeugmutterschiff Argus zugeteilten Marineflugzeug zu einer Erkundigung aufgebrochen waren, verschollen. Man nimmt an, daß sie in die Nordsee gestürzt sind. Nachforschungen, die von mehreren Schiffen angestellt wurden, sind erfolglos geblieben.

*

Bluttat eines wahnsinnig gewordenen Soldaten.

Padua, 8. Sept. In der hiesigen Artilleriekaserne bewaffnete sich in einem Anfall von geistiger Umnachtung der 21-jährige Artillerist Osetti mit einem Bajonett und bedrohte damit einen Kameraden, dem er befahl, sich zu entkleiden. Aus Furcht lief dieser, verfolgt von dem Irrsinnigen, in den Kasernenhof. Als ihm dort ein Feldwebel in den Weg trat, stürzte er sich auf diesen und stach ihn nieder. Auch als der Feldwebel bereits schwer verletzt am Boden lag, ließ er nicht von ihm ab, sondern bearbeitete ihn weiter mit dem Bajonett. Erst ein anderer Unteroffizier konnte durch einen Schuß den Irrsinnigen unschädlich machen. Der Feldwebel und der Geisteskranke sind beide schwer verletzt worden.

*

Verwüstungen durch einen Taifun auf der Insel Hokaido.

Tokio, 8. Sept. Auf der Insel Hokaido hat ein Taifun große Verwüstungen angerichtet. Die Verbindung zwischen der Insel und dem Hafen Osaka ist völlig unterbrochen. Mehr als 14 Fischerboote sollen untergegangen sein. Wieviel Opfer an Menschenleben das Unwetter gefordert hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Westfalen und Rheinland.

Weilmünster, 8. Sept. (Jägerpech.) Als der Jagdpächter Ullrich aus Oberursel sein Jagdrevier beging, bemerkte er unweit der Langenbacher Wassermühle im Wiesengrunde am Waldrand etwas Schwarzes, was er in seinem Jagdeifer für einen Schwarzkittel hielt. Anlegen, zielen und losdrücken war das Werk eines Augenblicks. Kaum war der Schuß verhallt, da wurde es um die im Blute liegende „Wildsau" lebendig. Aus dem Walddickicht erschienen bald braune Gestalten in größerer Menge, denn der unglückliche Schütze hatte anstatt des Wildschweines einem am Wiesenrande angebundenen Tanzbären eins aufgebrannt. Die braunen Söhne der Pußta waren natürlich sehr empört darüber und drohten, den unglücklichen Schützen zu verprügeln. Diesem blieb weiter nichts übrig, als schleunigst das Weite zu suchen und sein Leben in Sicherheit zu bringen. Die Besitzer des Meister „Petz" haben behördlich einen Schaden von 5000 Mk. angemeldet. Wahrlich, eine teure Bärenjagd im Hessischen. Blinder Eifer schadet nur!

Osterfeld, 8. Sept. (Eine wahnsinnige Wette.) Vorgestern nachmittag machten mehrere junge arbeitslose Burschen eine Wette, wobei sich einer erbot, brennend in den Kanal zu springen. Der Arbeiter Joseph Gulachski wurde von seinen Kollegen vollständig mit Petroleum beschüttet, und zwar behielt er seine Kleider am Leibe. Dann zündete man ihn an. Sofort stand der Mann in hellen Flammen und sprang in den Kanal. Er erreichte schwimmend das Ufer. Hier wurde jedoch festgestellt, daß der junge Mann erhebliche Brandwunden erlitten hatte. Als die Polizei erschien, waren die beiden anderen Burschen verschwunden. Gulachski mußte zunächst der Polizei folgen, ehe er zum Arzt kam.

Oberhausen, 8. Sept. (Das Pferd im Konfektionsgeschäft.) Ein nicht alltäglicher Vorfall spielte sich auf einer Hauptgeschäftsstraße in Oberhausen ab. Der Inhaber eines größeren Konfektionshauses stand in der Eingangstür, als er einen Bekannten mit einem Pferd an der Leine auf der Straße bemerkte. Er rief dem Pferdeführer zu, mal eben ins Geschäft zu kommen. Als dieser aber unter Hinweis auf das Pferd ablehnte, meinte jener, er solle es nur mitbringen. Der gute Bekannte verstand aber Spaß und marschierte tatsächlich mit seinem Pferd in das Geschäftslokal. Dieser recht seltene Vorfall beherrschte eine Zeit lang den ganzen Straßenverkehr und wurde darüber herzlich gelacht.

Gelsenkirchen-Buer. (Die „bestohlene" Polizei.) In der Nacht zum Dienstag wurde ein dreister Einbruch in die Polizeiwache von Schalke-Nord verübt. Ein Mann, der dringend polizeilichen Schutz erbat, erschien in der Nacht auf dem Revier, in dem nur ein Beamter anwesend war. Der gutgläubige Beamte hatte ein gutes Herz und ging mit dem Bittenden, um nach dem Rechten zu sehen. Als er auf die Wache zurückkehrte, erschrak er nicht wenig, denn er mußte feststellen, daß ein schlauer Spitzbube sich die Abwesenheit des Beamten zunutze gemacht hatte, um seine zweifelhafte Tätigkeit zu erproben. Die Geldkassette war erbrochen und der Inhalt, es war freilich nicht viel, mitgenommen worden. Bis zur Stunde fehlt jede Spur von dem Gauner und seinem Helfershelfer.

Gerolstein. (Beim Spielen die Halsschlagader durchschnitten.) Das 6jährige Söhnchen eines hiesigen Händlers spielte auf einem Wagen und hatte hierbei ein Küchenmesser in der Hand. Plötzlich fiel das Kind vom Wagen und das Messer drang dem Kinde in den Hals, wodurch die Halsschlagader getroffen wurde. Das Kind verblutete in kurzer Zeit.

Gelsenkirchen-Buer. (Großer Rauchwarendiebstahl.) Bei einem Kaufmann in der Hohenzollernstraße wurden bei einem Einbruch u. a. 9000 Zigaretten der verschiedensten Sorten entwendet.

Schützet unsere Brieftauben!

Zum Beginn der Hühnerjagd richten wir an alle Jäger und Landwirte die dringende Bitte, keine Brieftauben abzuschießen.

Es ist an dieser Stelle im letzten Jahre wiederholt bekannt geworden, welche hohen Verdienste sich unsere Brieftauben während des Weltkrieges erworben, daß sie es gewesen sind, die so viele unserer Feldgrauen vor dem sicheren Tode bewahrt haben. Um nicht alles zu wiederholen, was bereits in früheren Aufrufen gesagt wurde, mag heute der Hinweis darauf genügen, daß auch unsere Brieftauben zu den Kriegsteilnehmern gehören, denen jeder Deutsche, besonders aber der vaterländisch gesinnte, zu Dank verpflichtet ist.

Ein echter Waidmann schießt keine Haustauben. Abgesehen davon, daß eine Haustaube nicht zum jagbaren Wild gehört, dürften auch andere Gründe den Jäger abhalten, unsere Tauben zu schießen. So wie dem echten Jäger seine Jagd, sein Wild, ja die ganze Natur ans Herz gewachsen sind, so eng verbunden fühlt sich der Brieftaubenzüchter mit seinen Tauben. Wenn der Jäger, der es auf Taubenschießen abgesehen hat, wüßte, welch bitteres Weh er dem Brieftaubenzüchter durch den Abschuß seiner Tauben zufügt, fürwahr, er würde keine Tauben schießen, denn der materielle Wert einer geschossenen Taube ist mit dem Verlust, der dem Brieftaubenzüchter entsteht, gar nicht zu vergleichen. Werden doch oft kaltblütig Tauben abgeschossen, die Wettflugstrecken bis 1000 Kilometer in kurzer Zeit zurückgelegt haben, also Tiere, die gar nicht zu ersetzen sind. Vieler Jahre Mühe und Arbeit ist mit einem Schlage dahin.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Haustauben den Landwirten keinen Schaden zufügen. Wissenschaftlich ist erwiesen, daß die Tauben außer einigen Saatkörnern, die auf der Erdoberfläche liegen, nur Unkrautsamen aufnehmen, dem Landwirt daher eher nützen als schaden.

An alle Jäger und Landwirte ergeht daher die dringende Bitte: „Schützet unsere Brieftauben."

Vermischte Nachrichten.

Wie entstehen Irrlichter?

Irrlichter in der Nacht! Wege in den Tod! Wieviel geheimnisvolle Geschichten kreisen um diese seltsame Naturerscheinung. Man raunt von bösen Geistern, von den Seelen der Verirrten, die hier den Tod gefunden hatte und nun nächtlich über das Moor schreiten in weißen Nebeln. Mancher will sie gesehen haben. Sie bekreuzigen sich. Gott behüte uns. Schaurig ist's über das Moor zu gehen! Andere wieder wissen von guten Geistern zu erzählen, von Glückskindern, die Irrlichter zu alten, begrabenen Schätzen lockten, und die als Verwandelte in Reichtum zurückkehrten und doch irgendwie von einer geheimen Macht gezeichnet waren. Es war dann, als schwebte um sie immer noch das Geheimnis des nächtlichen Moors, das Irrlicht!

Wie entstehen solche Irrlichter? Wie erklärt sie der Naturforscher? Darüber berichtet H. Sven in einer Zeitschrift der Naturforscher. Er hat festgestellt, daß das Auftreten von Irrlichtern von der Lufttemperatur unabhängig ist, dagegen in einer gesetzmäßigen Beziehung zum Luftdruck steht. Bei höherem Luftdruck treten weniger, bei niedrigerem Luftdruck treten mehr Irrlichter auf. Dem Boden entströmen verschieden zusammengesetzte Gasarten, die sich in kleineren oder größeren Mengen in den obersten Erdschichten verbinden. Wenn der Luftdruck nachläßt, steigen die Gase hoch, entzünden sich selbst und erzeugen so das phantastische Irrlicht.

*

— Das Herz auf dem — Ohr! Der neueste Auswuchs der Damenmode ist die — Tätowierung. Zunächst noch (dem Himmel sei's gedankt) nicht bei uns, sondern nur in Japan. Die Tänzerinnen gingen mit gutem Beispiel voran, dem bald die Hochschulhörerinnen folgten. Zu guter Letzt fanden sie auch die Damen der Aristokratie „schick". Bevorzugt wird die Tätowierung der Ohren. Eine Blume, ein Vogel und neuerdings ein kleines rotes Herz auf dem Ohr sind heute in Osaka die Merkmale der „mondänen" Japanerin. Verschiedene Vereinigungen gesellschaftlicher Art, die Tagespresse, ja sogar die in Japan sehr einflußreiche Geistlichkeit versuchten wiederholt, diesen Modeauswuchs zu bekämpfen. Nachdem die Warnungen erfolglos geblieben waren, griff die hohe Obrigkeit ein: der Polizeipräsident von Osaka ordnete die Verhaftung sämtlicher Damen an, die ihr Herz auf dem Ohr trugen. Aber er hatte weniger Erfolg. Denn erstens rief dieser Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der Tätowierten wahre Entrüstungsstürme hervor, und zweitens gelang es den Polizeiärzten nicht, die tätowierten Herzen zu entfernen. Dem rührigen Präsidenten blieb nichts anders übrig, als zum Rückzug zu blasen. Er mußte einsehen, daß er wohl die Macht besitze, den Straßenverkehr nach Gutdünken zu regeln, nicht aber zu bestimmen, wo die Damen ihr Herz tragen sollen...

— Die Ehe als Begnadigungsgrund. Sehr gegen seine ritterlichen Gefühle sah sich kürzlich ein Richter in Los Angeles gezwungen, eine jugendliche Kraftfahrerin, deren Reize sein altes Herz höher schlagen ließen, wegen unerlaubten Rasens und wegen Gefährdung ihrer Mitmenschen zu einer Gefängnisstrafe von 201 Tagen zu verurteilen. Der Uebeltäterin wurde eine kurze Gnadenfrist gewährt, um sich auf den unliebsamen Wohnungswechsel vorbereiten zu können. Kurz danach erschien die reizende Verbrecherin wieder vor dem gleichen Richter, teilte ihm mit, daß sie die Absicht habe sich zu verheiraten, und bat um Aussetzung der Vollstreckung. Angesichts dieses neuen Momentes übermannte die Rührung den gutmütigen Richter, außerdem fühlte er sich verpflichtet, der jungen Dame eine Hochzeitsgabe zu überreichen. So eröffnete er der freudig Staunenden, er erlaube sich, ihr die 201 Tage Gefängnis zu schenken, in der Hoffnung, daß ihr Gatte in Zukunft für Beachtung der Verkehrsordnung sorgen werde.

Handel und Verkehr.

Wochenmarkt L.-Oberbecker.

L.-Oberbecker, 8. September 1928.

Der Samstagmarkt war im allgemeinen gut beschickt. Die Nachfrage war stark, weshalb sich die Geschäfte flott abwickelten.

Es wurden folgende Preise gezahlt:

Hühnereier 7—8 Stck. 1 M, Landbutter Pfd. 1,90 M, Molkereibutter 2,10 M, Speisequark 35 ₰. Gurken Stck. 15—25 ₰, Radieschen Bund 10 ₰, Wurzeln 15 ₰, Zwiebeln 15 ₰, Rot- und Weißkohl 8 u. 12 ₰, Wirsing 12 ₰, Blumenkohl Kopf 50 u. 60 ₰, Salat Kopf 10 ₰, Rote Beete Pfd. 10 ₰, Tomaten 20 ₰.

Aepfel 25 u. 30 ₰, Birnen 10—30 ₰, Zitronen Pflaumen 25 u. 35 ₰, Weintrauben 45 u. 50 ₰, Pfirsiche 80 ₰.

Gefrierfleisch 70 u. 80 ₰, frisches Rindfleisch 1,20 M, Kalbfleisch 1,50 M, Schweinefleisch 1,20 bis 1,40 M, Speck ger. 1,20 M, Speck hies. 1,30 M, Speck fetter 1,10, Eisbein 75 ₰, Leberwurst 0,60—1,50 M, Blutwurst 0,60—1,00 M, Zungenwurst 1,40 M, Braunschweiger 1,50 M, Knoblauchwurst 1,20 M, Schwartemagen 1,30 M, Mettwurst 0,90—1,80 M, Plockwurst 1,70—2,40 M, Cervelatwurst 2,40 M, Salami 2,20 M,

Limburger 60 ₰, Edamer 0,85—1,20 M, Mainzer 60 ₰, Allgäuer 80 ₰, holl. Vollfett 1,30 M, Schweizer 1,80 M, holl. Fettkäse 1,20 M, Tilsiter 1,40 M,

Salzheringe 14—16 Stck. 1,00 M, Einmachgurken Pfd. 25 u. 30 ₰, Räucherlachs 50 ₰, Schellfisch 35 ₰, Kabliau 40 ₰,

Kartoffeln 10 Pfd. 45 u. 50 ₰.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 11. September 1928.

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und Industrie
10,30—10,40 Unterbrechung der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung Kühn.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen".
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,15—16,45 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde Ein Nachmittag mit Gesang und Musik, unter Mitwirkung von Helene Guermanova (Alt), Fritz Hippe (Klavier).
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,50 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Dortmund: Prof. Schmid: Aus der Welt des Tieres — Schlaf und Scheintod.
19,40—20,00 Dortmund: Dr. Baeßler: „Meine Expedition zu den Tobasindianern" (1).
20,00—20,55 Köln: Abendmusik, ausgeführt vom Russischen Balalaika-Orchester und Gesangsensemble. Leitung: Wladimir Wladimiroff; Solisten: Rosa Rosoff (Alt), Alexander Gairabetoff (Tenor).
21,00 Köln: Zu Tolstois 100. Geburtstag „Und das Licht scheinet in der Finsternis". Drama von Leo Tolstoi. Deutsch von August Scholz. Spielleitung: Kandner.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 9. September 1928.

Das gestrige Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich ostwärts nach Schlesien und Polen verlagert, während das neue Tiefdruckgebiet nur langsam herangezogen ist. In Deutschland war es heute früh trocken und meist heiter, nur vereinzelt etwas stärker bewölkt. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 12 und 19 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Südostwind, heiteres Wetter und 16 Grad.

Aussichten bis Dienstag: Stellenweise Gewitterneigung, sonst trocken, ziemlich heiter und warm.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1928 ab dürfen

elektrische Anlagen

oder Umänderungen von solchen im Anschluß an unsere Niederspannungsnetze nur von den Unternehmern (Installationsfirmen) ausgeführt werden, welche von uns hierfür besonders zugelassen sind und sich darüber durch eine von uns ausgestellte Zulassungsbescheinigung ausweisen können.

Ein Verzeichnis der Unternehmer, welche zugelassen sind, kann während der Bürostunden in unserm Verwaltungsgebäude kostenlos eingesehen werden.

Wir empfehlen daher sämtlichen Strombeziehern, sich nur an diese Unternehmer zu wenden, da dieselben mit den einschlägigen Vorschriften vertraut sind und wir nur Leitungen abnehmen, die von denselben ausgeführt sind.

Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Lünen G. m. b. H.

2684

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1928 ab haben wir für die Ausführung von

Gasanlagen

und Umänderungen an denselben im Anschluß an unser Gasrohrnetz neue Vorschriften herausgegeben.

Nur solche Anlagen werden noch abgenommen, welche diesen Vorschriften genau entsprechen und von einem Unternehmer (Installationsfirma) mittels des vorgeschriebenen Antrags zur Abnahme angemeldet werden.

Die Unternehmer, welche Gasanlagen ausführen, können die erforderlichen Formulare während der Bürostunden in unserm Verwaltungsgebäude unentgeltlich in Empfang nehmen und müssen durch Unterschrift die bestehenden Vorschriften anerkennen.

Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Lünen G. m. b. H.

2685

Ordentliches 2687
Mädchen
gesucht.
Frau Dr. Schmidt, Schlachthof

Gut möbliertes
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
2686 **Bäckerstraße 11.**

Wer übernimmt das
Waschen
von Metzger-Wäsche und -Kleidung? — Zu erfragen
Münsterstraße Nr. 13

1000.— Mark
und mehr können Sie
in der Lotterie
gewinnen, wenn Sie unsere Ratschläge befolgen. Verlangen Sie kostenlos Auskunft gegen Angabe Ihres Geburtsdatums. Schreiben Sie sofort an 2659
Kosmos-Verlag Berlin-Rahnsdorf 33a
Freiw. Unkostenbeitrag in Briefmarken erbeten.

Tanzschule
Beginn der neuen Kurse in **Lünen** im Lokale Nigge am Mittwoch, den 12. September 1928,
in **Dortmund** im **Sängerheim** am Freitag, den 14. September 1928.
Aufführungen. Kurse für Ehepaare.
Mattis Gödde-Maas
Dortmund, Wittekindstraße 16, Fernruf 10 264.
2670

Achtung! Arbeitgeber!
Rottmannsmäßig zinnenlöffige Lohn- und Gehaltsstammtabellen
nebst Erläuterungen über die Berechnung der Steuerabzüge. Aufgestellt auf Grund der neuesten reichsgesetzlichen Bestimmungen, gültig ab 1. Oktober 1928.
Tabellenpreise: Lohn wöchentlich Reichsmark 0.90, Lohn 14tägig Reichsmark 1.20, Gehalt Reichsmark 1.20.
*
Bongard's Buchhandlung, Lange Str. 21-23.

Bis zu 12 Monats-Raten
Teppiche Ohne Anzahlung Diwan-, Tisch-, Steppdecken, Läuferstoffe / Sprech-Apparate
Diskrete Abwicklung. Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte. Versand nach auswärts frachtfrei.
Deutsche Teppich-Vertriebs-Ges. m. b. H. Berlin. W 8. Kronenstraße 66/67

Ab 1. September wieder
Frisch-Fisch
sowie täglich Bückinge, Rauch-Schellfisch und sämtliche Marinaden
Fischhalle Münsterstr. 33
Frau Paul Finger.

D.K.W.-Motorräder
Fahrräder / Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Emil Mosch, Lünen
Langestraße 71, Telefon 703

NAGUT
Geflügelfutterverdoppelt den Eierertrag.
Trocken-Erstlings-
Kükenfutter
verbürgt verlustlose und bequeme Kükenaufzucht.
Zu haben bei: 216
H. Engelke, Lüner Mühle
Hugo Schmidt, Drogerie
Walter Schade, Medizinal-Sanitäts-Drogerie. Lünen.

WILHELM HENZE
Empfehlenswerte humorvolle Bücher in plattdeutscher Mundart:
Sau suihste iut — Schwänke und Geschichten. —
Is düt 'ne Welt — Schwänke und Geschichten. —
Toum lustigen Steebel
'ne abentuerliche Verteilunge
Eck segge man bloß
Schwänke und Geschichten.
Wat sei alles maket
Schwänke und Geschichten.
Jeder Band in Ganzleinen gebunden 3.50 M.
Bongers' Buchhandlung.



Großartig
wie die Hühneraugen verschwinden durch
„Lebewohl"
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (6 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Schwanen-Drogerie H. Gelfus, Central-Drogerie H. Groß-Selbeck.